

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

339 (9.12.1934)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Sondernummer Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pfg. Trägersgeld, Postgebühren ausgenommen. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postaufschlag oder Trägersgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Westerbundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Badr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unterfangen überhandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Anzeigenpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15pfl. Millimeterzeile (Reihenbreite 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Keine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Zeitteil: die 4pfl. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabläufe Staffeln C. Anzeigenfuß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N., Bergstraße 235, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Stadt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe 2985. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. N. — Schriftleitung: Aufschrift: Karlsruhe i. B., Kommiss. 1. B., Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluss: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden: tagl. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag, den 9. Dezember 1934

8. Jahrgang / Folge 339

Der Tag der nationalen Solidarität

Rudolf Heß gegen die Kriegsheker — Frankreich an der Seite Süditaliens — Italienischer Vormarsch gegen Albanien

Generalangriff auf die Not

Berlin jubelt den für das Winterhilfswerk sammelnden Reichsministern zu

* Berlin, 8. Dez. Trotz des zuchtigen Winters demontrierte am Samstag ganz Berlin für die nationale Solidarität. Schon Stunden vor Beginn der Sammlung waren die Straßen, in denen Minister, Staatssekretäre, SA- und SS-Führer, Völkervertreter und Staatsbeamte sich in den Dienst des Winterhilfswerks stellen sollten, von dichten Menschenmassen gefüllt. Bereits eine knappe Stunde nach Beginn der Sammlung konnten die ersten vollen Büchsen abgeliefert werden.

Überall drängten sich die Menschen, um für das Winterhilfswerk zu spenden. Mit jubelnden Schreien wurden unter den Linden vor dem Hotel Adlon Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring empfangen. In wenigen Minuten hatten sich Zehntausende zusammengefunden, die alle persönlich dem Minister ihre Gaben überreichen wollten. Keinerlei Abwehrungen konnten den Strom der Menschenmassen abhämmern, so daß die Minister sofort in der Menge verschwanden und es Mühe kostete, ihnen ständig neue Sammelbüchsen zu überbringen. Jeder ja — Hundertmarkstücke wechselten ab mit Kupferpfennigen und 10 Pfennigstücken. Niemand, der nicht in diesen Stunden für die Volksgemeinschaft für die nationale Solidarität, für das nationalsozialistische Deutschland durch Opferbereitschaft demonstrieren wollte. Diejenigen, denen es trotz aller Anstrengungen nicht gelang, bis zum Propagandaminister durchzudringen, pilgerten zum Ministerium, um dort ihre Gaben Dr. Goebbels abzugeben. So brachte einer ein goldenes Vorkriegsgehörmaß, das er in einer Schublade aufbewahrt hatte, ein anderer übergab dem Ministerium die Summe von 700 RM, die er am Vormittag in seinem Betrieb gesammelt hatte.

Bis in die späten Abendstunden hinein gab es kein Nachlassen in der Gefeindigkeit; wo auch nur immer eine rote Sammelbüchse des W.H.W. klapperte, da drängten sich die Volksgenossen, um der nationalsozialistischen Winterhilfe und dadurch unseren bedrängten Volksgenossen zu helfen. Dieser Tag zeigte der ganzen Welt eine eindringliche Kunde des Opfergeistes und des Gemeinschaftsgefühls einer ganzen Nation.

„Wir lassen euch nicht im Stich!“ Diese Parole flog von Straße zu Straße und fand überall begeisterten Widerhall. Wir lassen weder die Notleidenden deutschen Volksgenossen im Stich, noch die nationalsozialistische Staatsführung in ihrer Aufbaubarbeit. Diese wenigen Stunden trugen die Idee der nationalen Solidarität zum Siege.

Beispiele rührender Opferbereitschaft

Selbstverständlich zeigte dieser Tag der nationalen Solidarität eine Fülle von Beispielen rührender Hilfsbereitschaft. Als Dr. Goebbels in der Lindenpassage sammelte, drängte sich ein zehnjähriger Junge zu ihm durch und überreichte dem Minister seine Sparbüchse, die mit 3,80 Mark gefüllt war. Gleichzeitig gab er Dr. Goebbels einen Brief, in dem er schildert, wie er diese 3,80 Mark verdient hätte:

„Diesen Betrag habe ich durch Verkauf von alten Zeitschriften erhalten. Ich habe 200 bekommen, als mir der Gedante kam, sie zu verkaufen.“

Sofort machte ich mich mit meiner Schwester und meinem Freund auf und verkaufte sie. 3 Stück 10 Pfg. und ein Stück 5 Pfg. Ich verkaufte am ersten Tag 30 und am zweiten Tag 8 Hefte. Es kam aber vor, daß ich für ein Heft 10 Pfg. bekam oder auch für gar kein Heft 5 Pfg. Das Geld ist alles in der Büchse enthalten.

Pimpf Hans Werd Meyer und Jungmadel Ursula Meyer und mein Freund Horst Dued. Wir bitten, das Geld dem Winterhilfswerk zu überführen. Gott Segen!

Ebenfalls in der Passage ereignet es sich, daß ein Arbeiter, als er Dr. Goebbels eine Spende übergab, die Worte hinzufügte: „Herz Doktor, so etwas kann nur das deutsche Volk!“

Mitten im Gedränge vor dem Hotel Adlon hörte man plötzlich eine Kinderstimme, die nach Dr. Goebbels rief. Ein kleiner Knirps hatte ein Markstück in der Hand und war sehr unglücklich, als er sah, wie die Menschenmassen den Minister immer weiter von ihm entfernten. Aber handhaft weigerte er sich, seine Mark irgend jemand anders zu geben. Dr. Goebbels kehrte sofort um und nahm

persönlich von dem kleinen Mann die Spende entgegen. Glückselig verabschiedete der Junge in der Menge. Besonders beachtenswert war, daß reich und arm, Soldat und Arbeiter, jung und alt, bunt durcheinander gemischt, sich um die Sammelbüchsen drängte. Neben wenigen Kupferpfennigen und einzelnen Schillingstücken fanden Spenden von 50- und 100 RM-Scheinen, ja auch Schecks von bedeutend höheren Beträgen wurden in die Büchsen gesteckt.

Unbewacht, Volksgenossen unter Volksgenossen, fanden Minister und Staatssekretäre, die Führer der Partei und ihrer Organisationen, mitten in der Menge. Mit Staunen und Verwunderung erlebten die Ausländer, die in den großen Hotels unter den Linden oder am Potsdamer Platz anwesend waren, diesen „Tag der nationalen Solidarität“. Ein bedeutender englischer Wirtschaftsführer äußerte, daß er es gar nicht fassen könne, was sich dort draußen auf der Straße abspielte, denn er sei nach Deutschland gekommen in dem Glauben, daß die Verträge in der Emigration „reife Früchte“ seien, daß jeder der sammelnden Minister von 800 Kriminalbeamten bewacht werden würde. Um so tiefer berührte es ihn, nun zu sehen, wie die nationalsozialistischen Minister, ohne einen einzigen Schutz notwendig zu haben, mitten in dieser riesenhaft wogenden Menschenmenge für ihre notleidenden Volksgenossen sammelten.

Reichsminister Dr. Goebbels beschloß seine Sammel-tätigkeit am Tage der nationalen Solidarität um 2 Uhr mit einem Besuch in der „Lichtburg“ am Gesundbrunnen beim Wedding.

Hier in diesem besonders von Arbeitern besuchten Lichtspieltheater wurde Dr. Goebbels mit besonderer Gefeindigkeit empfangen.

Der Reichsbauernführer sammelt in Weimar

Reichsbauernführer R. Walter Darré befand sich am Tage der nationalen Solidarität in Weimar. Gemeinsam mit dem Reichsstatthalter beteiligte er sich auf dem Theaterplatz an der Sammelaktion für das Winterhilfswerk. Am gleichen Tage fand in der Weimarballe eine Thüringische Bauerntagung statt. Der Reichsbauernführer

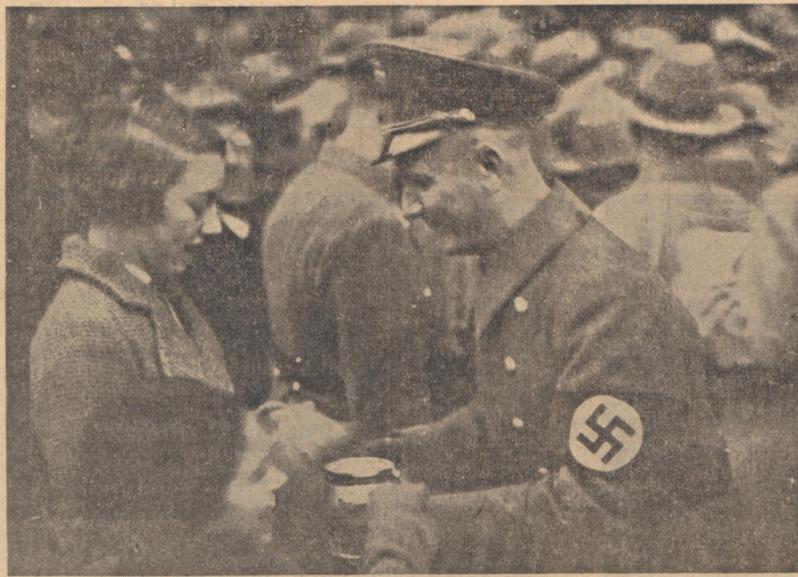
begab sich zu dieser Tagung, wo er begeistert begrüßt wurde. In einer kurzen Ansprache erklärte er, er wolle an diesem Tage nicht über agrarpolitische Dinge sprechen, sondern seine eigenen Ausführungen in den Dienst des Tages der nationalen Solidarität. Das W.H.W. sei ein ureigenes nationalsozialistisches Werk. In Weimar sei die nationalsozialistische Agrarpolitik begonnen worden. Von Weimar aus rufe er dazu auf, mit allen Kräften das W.H.W. zu unterstützen. Die Not sei groß. Besonders in den Südküsten. Deshalb müßten alle helfen. Wie er für das W.H.W. sammle, so bitte er alle Bauern, das nationalsozialistische Winterhilfswerk zu unterstützen.

Drauf ging der Minister mit seiner Sammelbüchse durch die Reihen der in der Weimarballe anwesenden Bauern, um ihre Spenden entgegenzunehmen.

In Karlsruhe

nahm der Tag der nationalen Solidarität einen glänzenden und erfreulichen Verlauf. Nach der feierlichen Eröffnung des Werkes durch Kreisleiter Worch nahm als erster Reichsstatthalter Robert Wagner die Sammel-tätigkeit am Adolf-Hitler-Platz auf. Ein Schwarm von Hüben und Mädeln vor allem begleitete den Reichsstatthalter „auf Schritt und Tritt. Unermüdlich gab er allen Sachverstand ein leuchtendes Vorbild und konnte so auch ein Rekordergebnis erzielen, das höchste Preisgeldung auslöste. Kurz nach 1/8 Uhr abends konnte der Reichsstatthalter eine Gesamtsumme von 516 Mark abliefern. Glückselig stand er in der Vorkhalle des Rathauses.

Wir hatten Gelegenheit, ihn über seine Eindrücke von diesem einzigartigen Tag zu befragen. „Ich bin mehr als zufrieden mit der Opferfreudigkeit der Karlsruher“, sagte der Reichsstatthalter. „Ich habe sechs volle Büchsen abliefern können und mindestens 500 Mark erzielt. Obwohl“, meinte er lächelnd zu dem neben ihm stehenden Kreisleiter Worch, „mir Kemper noch allerhand weggeschmuppelt hat“. Dem Reichsstatthalter leuchtete die Freude über den Erfolg dieses Tages aus den Augen. Und ebenso fröhlich und zuversichtlich äußerten sich Kreisleiter Worch, Gebietsführer Kemper und zahlreiche Führer der Partei, die alle nur eine kurze Pause einhoben und am Abend in den Lokalen der Stadt das Werk der Volksgemeinschaft vollendeten.



Selbst die Kleinsten drängen zur Sammelbüchse. Der Reichsstatthalter beim Sammeln am Tag der nationalen Solidarität auf dem Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe

Warum Schulung?

Von Gauerschulungsleiter Baumann.

Die Schulungsarbeit der NSDAP konnte eigentlich erst nach der Ergreifung der Macht durch den Nationalsozialismus wirklich aktuell werden. Denn in der Kampfszeit blieb der NSDAP buchstäblich keine Zeit, in nachdrücklicher und methodischer Weise das Volk „zu schulen“, das heißt, in langamer Erziehungsarbeit das Völkergut nationalsozialistischer Weltanschauung in die Seelen der Volksgenossen zu tragen. Die legale Opposition, die der Führer und mit ihm seine Bewegung gegen das herrschende System durchführte, ließ nur einen Weg des Durchbruchs zur Macht für den Nationalsozialismus offen. Die feinerzeit herrschenden Parteien mußten dadurch überwunden werden, daß die Wehrkraft der deutschen Wähler sich schließlich zur NSDAP bekannte. Der Erreichung dieses Zieles galt die ganze Tätigkeit, der ganze Einsatz aller Kräfte des Nationalsozialismus in der Kampfszeit. Immer aufs neue donnerte in Wahlkämpfen das „Trommelfeuer der nationalsozialistischen Propaganda“ auf das deutsche Volk: „Ein zur Wahlurnel Nieber mit dem System!“, jener Propaganda, die vorbildlich war und ist und bleiben wird für alle Völker und Zeiten.

Aber bei weitem nicht alle, die nationalsozialistisch wählten, waren auch gefinnungsgemäß vollendete Nationalsozialisten. Und darum mußte hier die systematische Erziehung des deutschen Menschen zum Nationalsozialismus, die Schulung einsetzen, sobald die Bewegung sich der Umformung der deutschen Seele zuwenden konnte.

„Schulung“ hat nichts mit „Schule“ zu tun und bedeutet vor allem nicht bloße Wissensvermittlung. Selbstverständlich ist auch die Mitteilung von Wissensgütern weltanschaulicher, politischer und geschichtlicher Art Aufgabe der Schulungsarbeit. Aber wichtiger ist: das Vermitteln eines seelischen Erlebnisses. Große Weltanschauungen werden niemals aus dem abstrakten Denken heraus geboren, sie entstehen aus der Seele ihres Schöpfers heraus und wenden sich deshalb notwendigerweise wieder an die Seele dessen, den sie gewinnen wollen. Weltanschauungen sind immer Sache des Glaubens. Eine Sache des Glaubens ist auch die deutsche Weltanschauung, der Nationalsozialismus. Dem entsprechend will die Schulungsarbeit die Seele des deutschen Volkes, wie des einzelnen Volksgenossen erfassen und so formen, wie es der neuen Weltanschauung entspricht. Nur aus einer neugeformten deutschen Seele heraus kann ja die Wiedergeburt Deutschlands praktische Wirklichkeit werden, Wiedergeburt auf dem Gebiete der Wirtschaft, wie der Kultur oder des Staates.

Eine solche Weltanschauung aber, die sich dessen bewußt ist, alle Gebiete des Volkstums zu umfassen, die den Willen hat, diese Gebiete neu zu gestalten, muß vor das Volk, wie vor den einzelnen treten mit dem „Totalitätsanspruch“, mit der bewußten Forderung: „Alles — oder nichts!“ Der Nationalsozialismus begnügt sich nicht damit, einen Teil des deutschen Volkes oder einen Teil der Seele des einzelnen zu erfassen; er will das ganze Volk, den ganzen Menschen. Jene unerschöpflichen Charaktere, die wie ein Rühr im Winde hin- und hergeschwanken zwischen der nationalsozialistischen Weltanschauung und anderen Anschauungen, können niemals Nationalsozialisten sein. Entweder — oder! — Dieser Totalitätsanspruch gibt im besonderen Maße der Schulungsarbeit ihr Gepräge.

Die Erziehung des ganzen Volkes zum Nationalsozialismus wird von der NSDAP im weitesten Sinne (also einchl. aller Organisationen und Gliederungen) vollbracht. Aber die von der Schulungsorganisation betriebene spezifisch weltanschaulich-politische Erziehung gibt die Grundvoraussetzungen, das Fundament für alle weitere Aufbaubarbeit ab. Ohne grundsätzliche nationalsozialistische Weltanschauung keine Neugekaltung des geistigen und künstlerischen Lebens, kein neues Ethos der Arbeit, kein neuer Wille zur Gemeinschaft und zur Zukunft.

Neben dieser allgemeinen erwächst der Schulung noch eine besondere Aufgabe: Die Durchschulung des Führerkörpers der Bewegung und die Heranbildung geeigneten Führernachwuchses. Dienen der allgemeinen Völkerverziehung die Schulungsberichte und das „Volkbildungs-werk“, so wird diese zweite Aufgabe, die spezielle Schulung der politischen Leiter, vor allem in Kurien der Führerschulen durchgeführt. Damit aber wird die Erziehung des Hochzieles angekrebt, das der Führer selbst seiner Bewegung aufzulegen, als er davon sprach, daß die NSDAP „Der Führerorden des deutschen Volkes“ sein und bleiben solle.

Warum Schulung? Antwort: Daß verdrängt werde aus der deutschen Seele alle uneneigene, artfremde und

deshalb verderbliche Anschauung, und daß durch die Schulungsarbeit selbst und durch die, die von ihr geformt wurden, die Weltanschauung sich der deutschen Seele bemächtigt, nach der das deutsche Volk seit vielen Jahrhunderten bewußt und unbewußt Sehnsucht trug, die aus deutschem Blute und deutscher Eigenart herausgeborene und deshalb arteigene Weltanschauung: Der Nationalsozialismus.

Führer-Funk

Ein Handreich chinesischer Seeräuber erfolgte auf dem zwischen Ningpo und Wunhschau verkehrenden Rittlerdampfer „Tsinhaten“. Es löschten sich 20 Seeräuber als Passagiere ein, übernahmen kurz nach Auslaufen des Schiffes den Kapitän und die Schutzwache, töteten einen Matrosen und verletzten zwei schwer und plünderten 18 Stunden lang die Passagiere und die Ladung.

Opfer der Mitle werden aus Neuyork gemeldet. Dem pflichtig eingehenden starken Frost sind 15 Personen zum Opfer gefallen.

Neue große Unterschlagungen wurden im unteren Wolgarebiet aufgedeckt. Von den abgelieferten Lebensmitteln sind von kommissarischen Beamten große Mengen teils persönlich verbraucht, teils weiterverkauft worden. Justizkommissar Krupenko hat nun drakonisch angeordnet, daß eine Reihe von Justizbeamten, darunter Richter und Staatsanwälte, in Haft zu nehmen seien.

Das gegen Landesbischof D. Warm und Oberkirchenrat Dr. Schaufli, Stuttgart, eingeleitete Ermittlungsverfahren ist durch Einstellungsbescheid beendet worden. Damit ist festgesetzt, daß sich beide Herren keiner ehrenrührigen und strafbaren Handlungen schuldig gemacht haben.

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß die in der Zeit vom 21. bis 25. Dezember 1934 fällig werdenden Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs bereits am 20. Dezember 1934 ausbezahlt werden können. Wie der Minister weiter anordnet, dürfen Ueberweisungen auf ein Bankkonto sowie Zahlungen im Postwege schon am 18. Dezember 1934 erfolgen.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 5 911 830 gegenüber 5 725 894 am 1. November. Hiernach ist im Laufe des Monats November eine Zunahme um 185 936 Teilnehmer (3,25 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl befanden sich 419 759 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind; darunter 278 288 Arbeitslose.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 5. Dezember auf 101,1 (1913 gleich 100); sie hat hauptsächlich infolge saisonmäßigen Rückganges der Schlachtwiepreise (Schweinepreise) gegenüber der Vormoche (101,2) leicht nachgegeben.

Die Fahrpreismäßigung für häuerliche Siedler ist von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1935 verlängert. Die Verlängerung ist in Nummer 62 des Tarif- und Verkehrsangeigers bekanntgegeben worden.

Banater Schwaben befinden sich unter den in den letzten Tagen aus Südrussland ausgewiesenen Personen. Die Gesamtzahl der ausgewiesenen Schwaben wird auf einige Hundert geschätzt. Endgültige alfernmäßige Angaben waren jedoch bisher noch nicht zu erlangen. Es handelt sich aus ausnahmslos um deutsche Bauern, die in den früher ungarischen Gebieten seit Jahrhunderten angesiedelt waren und durch den Vertrag von Trianon in den Staatsbereich Südrusslands gelangten.

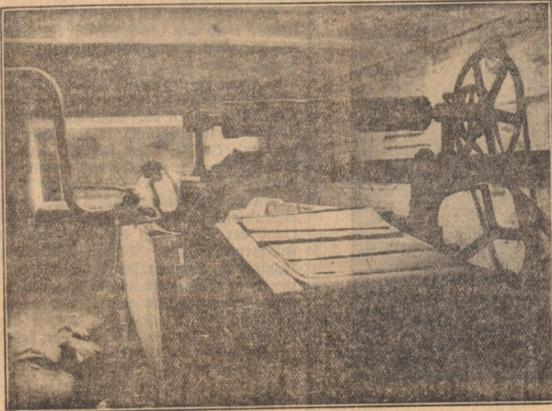
Tag der deutschen Polizei

Ein Aufruf des Generals Daluge

* Berlin, 8. Dez. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei, Kurt Daluge, erklärt zum Tag der deutschen Polizei am 18. und 19. Dezember 1934 folgenden Aufruf:

„Der Führer hat als vordringlichste Aufgabe befohlen, für die noch in unserem Volke notleidenden armen und ärmsten Volksgenossen zu opfern. Die Polizei will als Schützer und Helfer des Volkes neben ihrer bisherigen Leistung des einzelnen für die Winterhilfe in ihrer Gesamtheit nach bestem Können und Vermögen an dem ersten deutschen Polizeitag 1934 ihre Verbundenheit mit dem Volksganzen dadurch besonders Ausdruck verleihen, daß sie sich an diesem Tage mit ihrer ganzen Kraft und ihrer Gesamtheit in den Dienst der ärmsten ihrer Volksgenossen stellt. Sie opfert zum Weihnachtsfest und bittet zu gleicher Zeit die Bevölkerung, besonders die Vermögenden, ihr hierbei zu helfen. Wenn ein Dank für die selbstverständliche, unermüdete Arbeit der Polizei im Dienst für Ordnung und Sicherheit überhaupt abzukommen ist, so kann dieser Dank in nationalsozialistischem Sinne nur lauten: Helft den notleidenden Volksgenossen, spendet für das Winterhilfswerk zum deutschen Polizeitag am 18./19. Dezember 1934.“

Kurt Daluge,
General der Landespolizei“.



Ein Betrieb, wie er nicht sein soll

Verständigung mit Frankreich ist heute möglich

Eine Rede des Stellvertreters des Führers in Bochum gegen die Kriegshezer

* Bochum, 8. Dez. Am Samstagabend sprach hier vor 40 000 Personen im festlich geschmückten Depot der Bochumer Straßenbahn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Er führte einleitend aus, daß der Tag der nationalen Solidarität an die Pflicht des Einzelnen jedes einzelnen im deutschen Volke für alle, die der Hilfe bedürfen, erinnert. Genau so, wie es für den einzelnen Deutschen eine selbstverständliche Pflicht ist, dem schwächeren Volksgenossen zu helfen, so ist dies auch Pflicht des Staates. Besonders haben wir Deutschen die Aufgabe, den Kriegsverlegten und den Opfern des Krieges in der Heimat durch positive Hilfe zu danken. Es ist ein

Gebot der nationalen Ehre, denen auch materiell zu helfen, die ihre Gesundheit und ihre Arbeitskraft opfernden im Kampf um das Sein ihres Volkes. Der Arbeiter, der im Beruf verunglückt, und auch der, der nun, nicht mehr arbeitsfähig, ein langes Leben der Wertlosigkeit hinter sich hat, sie gehören zu denen, die als Kämpfer für die nationale Existenz ein Recht auf ausreichende Versorgung haben.

Es ist eine oft gerühmte Tatsache, daß, wenn es opfern heißt, gerade der Arbeiter und gerade derjenige, der am wenigsten verdient, die größten Opfer bringt. Ich weiß aber auch, daß ein neues Deutschland der Arbeiter des Geistes seine Pflicht im Sinne der nationalen Solidarität

voll erfüllt. Auf lange Sicht kann — bei aller Notwendigkeit heute — das Winterhilfswerk keine endgültige Lösung bedeuten, vielmehr ist es Deutschlands großes Ziel, die Wirtschaft so gesund und ertragsreich zu gestalten, daß jeder, der arbeiten will, Arbeit und damit Verdienst in ausreichendem Maße findet, und darüber hinaus dem Staat die Mittel aufwiegt, die ihm eine wirklich großzügige Alters- und Invalidenversicherung ermöglichen.

Die außenpolitische Lage betreffend, sagte Rudolf Heß: „Wir Deutsche können mit Ruhe der außenpolitischen Entwicklung entgegensehen. Wir tun alles, um eine ruhige europäische Entwicklung mit herbeiführen zu helfen.“

Zur Frage des Kriegserbes äußerte sich Rudolf Heß: „Ich kann mir denken, daß viele unserer Volksgenossen sich fragen, woher kommt denn eigentlich neuerdings das viele Gerede von Krieg und Kriegsgefahr? Daß sie sich sagen, wer in aller Welt hat dem nur die Ablicht, Krieg zu führen? Oder wer hat ein Interesse daran, von Kriegsgefahr zu reden? Dazu möchte ich sagen:

Ich glaube an keine akute Kriegsgefahr, ich glaube auch nicht, daß es verantwortungsbewußte Politiker, die wahre Beauftragte ihrer Völker sind, gibt, die zu einem Kriege treiben. Aber es gibt Interressanten am Mißtrauen der Völker.“

Das sind Leute, denen jedes Mittel recht ist, wenn sie ein kleines Volkfeuerwerk für ihre Gierlichkeit entzünden können. Und dazu dient ihnen auch das An-die-Wand-malen von Kriegsgefahr. Das sind ferner Emigranten, innerlich und äußerlich vaterlandslos, die nur ein Ziel haben, Raue an den Böckern, die sie ausgehoben haben. Sie können nur im Trüben fischen, sie können alle Verachteten aller Völker nur im Hintergrunde hinhelfen, sie können hegen und lügen und mit Kriegserbe Unruhe schaffen, sonst haben sie keinen politischen Zweck. Diese Herren betreiben ihr Handwerk unter dem Motto: „Deutschland rüht auf, Deutschland gefährdet die Welt, wir hingegen müßen ihr den Frieden erhalten!“

Den Frieden auf der Welt erhalten die ankündigen Soldaten viel eher als böswillige Retartilleren.

Bezüglich der deutsch-französischen Situation stellte Rudolf Heß fest: Wir Deutschen sind heute nicht mehr der Meinung, daß Frankreich — wie wir es besonders zur Zeit des Aufstrebens glauben mußten — die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine erfreuliche Aenderung der Einstellung Deutschlands zu dem Problem „Frankreich“ mit sich bringen können.

Sente glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist, und wir werden durch die Reden und Besuche französischer Frontkämpfer und durch die Antworten von Frontkämpfern anderer Länder auf unsere Friedensparole gefördert.

Alle Völker haben für Glende und Hilfsbedürftige zu sorgen. Man wird sich bemühen, Hilfe zu bringen. Diese wird aber nur dann von Dauer sein, wenn die wirtschaftliche Gesundung in der Welt herbeigeführt wird. Zu diesem Ziel kommen wir aber nicht mit internationalen Wirtschaftskonferenzen, auf denen schöne Reden ohne praktische Bedeutung gehalten werden, sondern dadurch, daß den alleitigen Bedürfnissen im Austausch der Güter und Arbeitsprodukte der Weg freigezogen wird. Notwendige Vorbedingung ist aber immer: Vertrauen! Ist dieses vorhanden, werden sich die rein technischen Wege, die überall in der Welt zum Austausch angehäufte Waren über die Grenzen zu bringen, schnell finden lassen.

Zum Schluß betonte Rudolf Heß, daß er sich freue, im Gebiet der konzentrierten Arbeit auch mit der Sammelbüchse in der Hand am großen nationalsozialistischen Hilfswerk dieses Winters mithelfen zu können.

Mit einem Sieg-Beil auf den Mann, dessen Arbeit Millionen Deutscher die Vinderung ihrer Not verdanken, auf Adolf Hitler, schloß die Rede des Stellvertreters des Führers.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brünner
Beratungsrat: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brünner. Für den Heimatteil: Adolph Wadner. Für bawische Nachrichten: Hugo Böhler. Für Lokales: Fred Heß. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gillet. Für Bewegung und Parteineuheiten: Adolf Steinbrunn.
Für Angelegenheiten: Walter Geyer. Sämtliche in Paris. (Zur Zeit in Paris Nr. 7 v. 1. 10. 34 allg.).
Verlag: Führer-Büro G. m. b. H., Berlin.
Verlagsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
DA XL 1934:

Zweimalige Ausgabe 14 000 G.
davon:
Karlsruhe 9 700 G.
Merkur-Rundschau 2 000 G.
Ortenau 2 300 G.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 42 540 G.
davon:
Karlsruhe 24 660 G.
Merkur-Rundschau 7 443 G.
Ortenau 10 437 G.
Gesamtdruckauflage 56 540 G.

Frankreich an der Seite Südrusslands

Erklärung Lavals vor dem Völkerrundrat — Entschließung zur Saarpolizeifrage

* Genf, 8. Dez. Der Völkerrundrat hat sich am Samstag zunächst mit der Frage der internationalen Saarpolizei beschäftigt und dazu eine Entschließung angenommen, in der er die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens darum bittet, an der Bildung einer internationalen Macht teilzunehmen, die unter der Autorität der Regierungskommission die Aufgabe haben solle, die Ordnung im Saargebiet vor, während und nach der Abstimmung aufrechtzuerhalten und dem Rat mitzuteilen, ob sie bereit seien, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Der Rat bittet weiter den Saarausschuß, einen Unterausschuß zu bilden, in dem jedes der beteiligten Länder und außerdem der Präsident der Saarregierung vertreten sein soll. Dieser Unterausschuß soll die Aufgabe haben, so schnell wie möglich die Maßnahmen, die mit der Bildung und den Aufgaben dieser internationalen Macht zusammenhängen, zu studieren und entsprechende Vorschläge zu machen.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung ging der Völkerrundrat zur Behandlung des südslawisch-ungarischen Konfliktes über. Gleich bei Beginn gab der französische Außenminister Laval

eine bedeutungsvolle Erklärung ab. Er begann mit den Worten:

„Bei dieser schmerzlichen Auseinandersetzung steht Frankreich an der Seite Südrusslands.“ Laval betonte dann, daß dieses Verbünden auf französischem Boden begangen worden sei, und daß auf französischem Boden eine fremde Hand gleichzeitig einem befreundeten Verräter und einem großen Diener der französischen Republik niedergeschlagen habe. Frankreich sei gleichzeitig mit Südrussland damals getroffen worden.

„Die südslawische Regierung hat“, so fuhr Laval fort, „den stärksten Beweis ihres Friedenswillens geliefert. Sie hat, in ihrer Vaterlandsliebe ins Netz getroffen, ihren Schmerz überwinden und sich nicht, wie andere es vor 20 Jahren getan haben, selbst Genugtuung verschafft, sondern hat sich an Genf gemandt. Sie erwartet unsere Entscheidung.“ Laval ging auf die südslawische Dent-

schrift ein, machte sich die wesentlichsten darin enthaltenen Anschuldigungen gegen Ungarn zu eigen und ließ das Urteil durchblicken, daß die ungarische Regierung zum mindesten fahrlässig gehandelt habe.

Zum Schluß betonte Laval noch einmal, daß die beteiligten Regierungen nichts unterlassen dürften, um die Schuldigen zu entdecken und um auch die Helfer zur Verantwortung zu ziehen.

Der italienische Delegierte Baron Aloisi erklärte, durch die Anlagen Südrusslands sei eine ganze Nation in ihrem Ehrgefühl verletzt worden. Revisionismus sei nicht Terrorismus. Italien habe als erstes Land den Grundsat aufgestellt, daß die Verträge den wechselnden Zeitumständen angepaßt werden müßten, und zwar auf legalen Wege. Es sei deshalb nicht zulässig, dieses Streben mit Terrorismus zu verwechseln. Die Anregungen zu internationalen Maßnahmen gegen den Terrorismus werde die schließliche Regierung aufmerksam prüfen. Sie sei jedoch davon überzeugt, daß hierfür eine Atmosphäre des Vertrauens und normaler internationaler Beziehungen notwendig sei. Sie sei bereit, hieran nachdrücklich mitzuarbeiten.

Der russische Volkskommissar Litwinow erklärte, vorläufig nicht auf die Einzelheiten des Falles eingehen zu wollen, und erörtere stattdessen das Problem des Terrorismus von der grundsätzlichen Seite.

Der englische Vertreter Eden bedauerte, daß in der Aussprache der letzten zwei Tage das Verbrechen hervorgetreten sei, Dinge, die schon seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten hervorriefen, die aber mit den vorgelegten Urkunden nichts unmittelbar zu tun hätten, in die Aussprache hineinzuziehen.

Der Vertreter Polens, Komarnicki, forderte den Rat auf, für einen Ausgleich zwischen den streitenden Parteien zu wirken.

Madariaga-Spanien ging auf den eigentlichen Streitfall kaum ein, sondern entwickelte nur allgemeine Theorien.

Gegen 12 Uhr vertagte sich der Rat auf Montag vor-

Betriebsführer und Gefolgschaft!

Der Kampf um die nationalsozialistische Gestaltung der Betriebe hat begonnen! Die Abteilung „Schönheit der Arbeit“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird das gesamte schaffende Deutschland darüber aufklären, daß Arbeitsfreude nur in dem Betriebe herrscht, wo für Gesundheit, Ordnung, Sauberkeit und Schönheit gesorgt wird. Darum überprüft eure Arbeitsstätten! Weg mit den „Bruchbuden und Knochenmühlen“ im nationalsozialistischen Deutschland! Schafft Arbeitsstätten, in denen jeder mit Freude an die Arbeit geht! Gebt nicht nur den Maschinen, was sie brauchen, gebt dem arbeitenden Volksgenossen, was seiner würdig ist: einen freundlichen, gesunden Arbeitsplatz. Weg mit den verrotteten Umkleide-, Wasch- und Aborträumen, weg mit dem Dreck und Gerümpel in den Fabrikhöfen, weg mit allem, was früher einmal die Arbeitsstätten verhaßt gemacht hat! Betriebsführer, zeige Dich als wahrer Führer, Sorge für das Wohl Deiner Gefolgschaft während der Arbeit und in den Pausen. Männer und Frauen der Gefolgschaft, zeigt Euch als Nationalsozialisten, packt mit an und schafft Euch schöne Arbeitsstätten! Der Wettbewerb um die Schönheit der Arbeit beginnt! Die Abteilung „Schönheit der Arbeit“ steht bereit. Wartet nicht, bis Mithkände aus Tageslicht gebracht werden, handelt von selbst!

Schönheit der Arbeit in allen deutschen Betrieben!

Heil Hitler!

Die Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Abteilung „Schönheit der Arbeit“



Hier läßt es sich arbeiten

Rundfunkwellen
durch
Tekade-Diplomat
Freudenquellen

Einreis-Zwischen-Empfänger
Für Wechselstrom RM. 150,-
Für Gleichstrom RM. 160,-

TE KA DE

In der Hölle am Sporn zu

Der 'Henk'amp eines sterbenden Reiches - Von Fritz Weber

Copyright by Horn & Co., G.m.b.H., Berlin.

(32) Als Luftsturm versucht der Feind, eine Mine unter unsrer Stellung am Kri Springen zu lassen.

Im Nachbarabschnitt des Krampfes, auf dem Wzstl Brh, einem vielmals kämpften Gipfel, der den Brückentopf Tolmei beherrsicht, beginnt unsre Artillerie vorzeitig die feindlichen Sturmgräben zu beschließen.

Durch diese beiden Mißerfolge entmutigt, stellt der Feind seine Angriffe im nördlichen Abschnitt ein, allerdings nur, um mit verdoppelter Wut die Hochfläche von Bainfizza-Heiligengeist anzugreifen.

Der abgeschossene Berg.

Diesmal sind es der Monte Bobice, der Nachbar-gipfel des in der zehnten Schlacht eroberten Kuf, und der Monte Santo, deren Bezeichnung den Durchbruch einleiten sollen.

Wie ein alter Kämpfe, dessen Antik nur mehr Narben zeigt, liegt er unter dem Eisenhagel. Vom ersten Kriegstag an, seit mehr als zwei Jahren, hat das Heulen und Krachen auf seinem Gipfel nie geschwiegen.

Schwarze Tage

Drei Tage lang drehen zahllose Batterien auf unsre Stellungen zwischen Tolmei und Wzstl, bis endlich am 22. der Sturm der Italiener beginnt. Das Feuer hat unter den Verteidigern der Hochfläche furchbar aufgeräumt.

Da überschritt General Capello bei Alba in einer Breite von sieben Kilometer den Fluß und läßt seine Sturmtruppen den Steilrand des Tales hinaufklettern.

Die Wucht dieses Angriffes ist unbeschreiblich. Zum ersten Male sind nicht Frontstöße eingedrückt, sondern unsre Linien sind durchbrochen, die Hochfläche von Bainfizza, der ganze Nordost liegt aufgerissen vor den immer zahlreicher aus dem Frontal aufsteigenden Angriffen.

Die Katastrophe scheint unerlös und unaufhaltsam zu sein. Bei Brios, knapp unter dem Santo, taucht feindliche Kavallerie auf, ein Beweis, daß Cabrera die Lage richtig einschätzt und sich zur Verfolgung des geschlagenen Gegners bereit macht.

Der Massentod am Santo Gabriele

Am 23. und 24. August, den schwärzesten Tagen der Frontarmee, ist der Weg nach Osten für die Infanteriemassen Capellos frei. Dennoch fest der Feind seinen Vormarsch nicht fort. Er begnügt sich mit dem Raumgewinn, dessen Ausmaß, zwölf bis fünfzehn Kilometer Tiefe, den müdebeladenen Kämpfern um Grabenmeter

unwahrscheinlich groß vorkommen muß, schleppt Geschütze auf die Hochfläche und bereitet sich zum Generalangriff auf den neuen Pfeiler der Front, auf den Monte Gabriele vor.

Denn der Gabriele, südöstlich vom Santo, ist der einzige Punkt, von welchem aus man in das Frontal bis zum Knie von Plava hineinsehen und hineinmarschieren kann. Der Gabriele deckt aber auch das Becken von Brios, er überragt alle die Hügel bis zu seinem südlichen Nachbarn, dem S. J. Brh. Er ist der letzte Ankerpunkt unsrer Front zwischen Tolmei und der Bippach. Solange wir ihn haben, beherrschen wir, allen Verlusten zum Trost, das Spiel.

Dieser Monte Gabriele ist kein Berg, sondern ein bescheidener Hügel, 640 Meter hoch, spärlich bewachsen wie alle Karsthügel. Seinen blutigen Ruhm erwarb er sich in wenigen Tagen, und er wird ihn nie wieder verlieren. Denn so viel Heldentum und Blutopfer wie dieser bescheidene Hügel hat vor und nachher in der ganzen Weltgeschichte kein Raum von seinem Ausmaß verlohren.

(Schluß folgt.)

Antilopen jagen einen Negerfürsten

Gefährliche Schöpfkinder im Urwalde - Löwen bevorzugen Milch - Wenn der Leopard die Fundamente fährt

Von H. Walter Cordes.

Die Tierwelt Innerafrikas scheint kaum geneigt, sich mit europäischen Beobachtern anzubehören und gar Freundschaft zu schließen. Und doch zeigen sich unter Umständen selbst die blutdürstigen Raubtiere, sofern man sie nur zweckdienlich behandelt, als durchaus un-gewöhnliche Wesen.

Einer ihrer besten Freunde war ein Leopard, W. H. genannt. Das Tier war ganz jung gefangen und gewöhnte sich bald an seine Herrin, auf deren Ruf es sofort folgte, zeigte sich inoffiziell den schwarzen Dienern und Trägern gegenüber weniger feindselig.

Wesentlich friedlicher war dagegen Toby, ein halb-jähriger Löwe. Er spielte, sobald man ihn freiließ, auf dem Hofe mit einem Ball oder tollte mit den Kindern herum, die allerdings infolge seines schweren Gewichtes meistens bald den kürzeren sahen.

zu werden. Wenig erfreute nur seine ausgeprochene Vorliebe für Milch, der er erbittert nachstellte, sehr zum Mißvergnügen des schwarzen Kochs, der sich der großen Käse kaum erwehren konnte, sobald er mit einem Löffel der weichen Flüssigkeit in die Reichweite des Löwen kam.

Frau Glovers am meisten gefäßigte Viehtlinge waren zwei Affen, ein Schimpanse und ein Gorilla. Der erstere schien weitaus der aufgewecktere von den beiden. Er ludte sich selbst sein Futter, schloß des Nachts in einem dicht bei der Groverschen Wohnung stehenden Baum und kam jeden Morgen, um die Herrin zu begrüßen. Er trat dann an das Bett, lästete das Moskitonetz und vergewisserte sich launisch, daß seine Herrin noch schlief.

Freddy, der Gorilla, war weit weniger entwickelt und längt nicht so intelligent wie der Schimpanse. Er schien überhaupt nie auf den Gedanken zu kommen, daß Leoparden und Löwen seine Feinde waren - worüber sich der andere Affe durchaus im klaren war - und näherte sich ihnen ohne jede Furcht. Freddy war außerordentlich eifertätig. Vieh man ihn unbeaufsichtigt allein, so zerstückte er in einem plötzlichen Wutausbruch alles, was ihm unter die Finger geriet. Schmiedelisch näherte er sich oft seiner Herrin, um sich streicheln zu lassen. Hatte diese dazu keine Lust oder keine Zeit, so schrie Freddy

und freischte, wälzte sich auf dem Boden, bewarj sich mit Schmutz und kürzte häufig auch aus dem Lager, um erst nach Stunden wieder zu kommen. Es kostete geraume Zeit, ehe der kleine Kerl sich trösten ließ.

Das treueste der eigenartigen Haustiere der Frau Glover war wohl ein junger Schia oder Jagdleo-pard, der im frühesten Alter gefangen und zusammen mit den Hunden großgezogen war. Oft zog der Leopard mit den Hunden auf Jagdzüge aus, meilenweit streiften sie umher, aber stets war es der erstere, der mit einem Kaninchen oder einem Vogel im Fang zurückkehrte.

Schließlich seien noch zwei weiße Dnyx-Antilopen erwähnt, sehr wertvolle, heute nur noch selten vorkommende Tiere. Sie liebten eine ungewöhnliche Vorliebe für Mais, obwohl sie dies Futter an sich nie gekannt hatten. Sie witterten es auf eine unlaßliche Entfernung, und es war dann stets ein Antilope, die zu füttern. Da die Tiere die Größe eines Ponys hatten und etwa meterlange Hörner trugen, war es häufig nicht ungefährlich, zu nahe mit ihnen umzugehen, zumal sie sich in Erwartung des begehrten Futters auf den Hinterläufen aufrichteten und erregt den Futterpendler bedrängten. Auch sie waren sehr intelligente Tiere und wurden rasch zahm. Gleichwohl konnten sich die Schwarzen nicht mit den Tieren befreundeten, von denen sie berichteten, daß sie in der Freiheit selbst Löwen mit Erfolg zu Leibe gingen. Die Furcht schien nicht ganz unbegründet, denn die Antilopen gewöhnten sich rasch, beim Anblick eines Eingeborenen hinter ihm her zu jagen. Einmal wurde dies, als einmal ein alter Negerbäupfingling zu Besuch kam. Laute Hilfeschreie riefen Frau Glover unerwartet aus ihrem Bett, und als sie ins Freie trat, sah sie den schwarzen Würdenträger in eifriger Flucht dahinjagen, verfolgt von einem Paar Dnyxgörner, die sich schon bedenklich seiner Stöße genähert hatten.

Aus aller Welt

Der Automat dürfte sich schwerlich lohnen

In dem Bestreben, ihren Kunden das Fahren in ihren Zügen so bequem und angenehm wie möglich zu machen, hat die Londoner Untergrundbahngesellschaft neuerdings auf einzelnen Bahnstationen Wechselautomaten aufgestellt, die für ein hineingeworfenes Six-Pencestück sechs einzelne Pennies wieder herausgeben. Zweifelloso bedeutet dies eine große Erleichterung für die zahlreichen Reisenden, die - wie es immer vorkommt - Bedarf an Kleingeld haben. Die Apparate fanden denn auch guten Anklang und wurden eifrig benutzt, wobei sich - wie sich bald herausstellte - der auf dem Bahnhof Piccadilly-Zirkus ganz besonderer Beliebtheit erfreute. Nicht ohne Grund. Denn die Untergrundbahnreisenden waren sehr bald dahinter gekommen, daß dieser Automat nicht allein, wie es seine Pflicht verlangte, auf das hineingeworfene Six-Pencestück den Gegenwert in sechs einzelnen Pennys herausgab, sondern zum Schluß auch noch das wertvollere Geldstück, das er eigentlich getrennt herausgeben sollte. Diese Großzügigkeit sprach sich begreiflicherweise schnell herum, und so kam es, daß der Automat nach verhältnismäßig sehr kurzer Zeit keinen Vorrat an Pennysücken veräußern konnte und den für die Untergrundbahngesellschaft nicht gerade lohnenden Betrieb einstellen mußte. Der Beamte, der abends die Automaten zu leeren hat, wird nicht schlecht überrascht gemeldet sein, vor völlig leeren Kästen zu stehen.

Inulin statt Stärke

Zwei amerikanischen Forschern ist es gelungen, Kartoffeln zu züchten, die statt Stärke Inulin enthalten. Durch Einimpfung gewisser Bakterien in die Stengel der Kartoffelstämme wird die Stärke in Inulin umgewandelt. Da das Inulin beim Abkochen im Organismus die für Diabetiker unschädliche Fructose liefert, scheinen die Versuche der beiden Chemiker Harold Hibbert und R. F. Smit im Hinblick auf die Ernährung Zuckerkranker von großer Bedeutung.

Badischer Kunstverein Karlsruhe:

Nachlasschau Adolf Lunk

Die gegenwärtige Ausstellung gibt dem Gedächtnis des am 18. 1875 geborenen Schönleberschülers Adolf Lunk, der nahezu 40 Jahre lang in Karlsruhe gelebt hat. Zunächst studierte er an der Wiener Akademie und die letzten Ehemer an der mittleren Donau und die böhmische und kroatische Welt mit ihrem besonderen Charakter waren die Themen seiner österreichischen Heimat. Im englischen Anschluß an Gustav Schönleber hat dann, nach der Jahrundertwende, dieser der schwäbisch-badischen Malerei wahrverwandte Künstler seine schönfarbigen Landschaften gestaltet. Keiner der vielen unter dem Wittgensteiner Meister herangebildeten, weder Döschler, Dieck, Böhm, Konz, Kallmeyer, oder Kampmann, hat das heimatische Süddeutschland mit der gleichen, einfachen, schlichten Herlichkeit dargestellt, wie der Nachfolger Schönlebers, Adolf Lunk. Dabei sei nicht vergessen, daß in fast allen deutschen Kupferstichtabinetten auch hochwertige Radierungen aus den Jahren 1896-1914 von ihm zu sehen sind. Für die Entwicklung badischer Landschaftsmalerei läßt sich eine direkte Linie von Vier über Schönleber zu Lunk feststellen; ersterer hat bekanntlich die intime Landschaft in Deutschland begründet. Sie alle haben, trotz dekorativem Einschlag doch stets am intimen, durch Licht, Form und Raumbedingung bedingten Stil festgehalten. Bei Lunk liegt, wie bei seinem Meister in der lebendig gehaltenen Farbe, in der sorgfältigen klaren Technik, die nie nur die Impression erhebt, sondern die volle Schönheit der Wirklichkeit schildert, das Wesen seiner Kunst begründet. Das schwäbische und fränkische Heimatbild bestimmt mit seinem „Bild im Winkel“ den heiteren Stil des ehemals österreichischen Offiziers. Blühende Obstgärten, Apfel- und Kirchengärten der Neckar, Pfingst- und Englandschaften, die allschwäbischen Dörfer mit ihrer heimlichen Poesie, Viehgeheide, Dinfelsbühl, Erlingen und Weidertal, das sind typische Lunkmotive, die mit ihrem heimatischen Zauber unmittelbar zum Volke sprechen. Einige der besten Stücke hätten es darum wohl verdient von deutschen Museen erworben zu werden, nur bei wenigen hat sich der sonst im Anschluß sichere Maler im Format vergreifen. Technisch hervorragend ist schon das sogenannte „erste Bild“, eine „Malerei im Winkel“, dann die „Frankfurter alte Brücke“ ebenso das „Nachweh im Frühling“. Großformatig stark in der Stimmung erklingt eine Winterlandschaft „Näppur im Schnee“ 1929, feintönig gehalten ist die Gankurde bei Mühlacker, und aus jahtvollem

Grün erscheint die Feste „Breisach“ sehr lustreich. Poetisch schön, atmosphärisch jartarbig malte Lunk das mittelalterliche Würzburg an der jungen Donau, zeichnerisch streng durchgearbeitet zeigt er „Alt-Wietingheim“ den Geburtsort Schönlebers. Vortrefflich sind einige Fassungen von Weidertal über blühenden Obstbäumen mit der kirchlichen Kuppel und malerisch besonders reich bleiben die Deskludien vor der Natur zur Kirchblütenzeit. Aber auch den Schwanzmal mit seinen Weidenrändern, den Oberheim mit seinen Stromschnellen, die Meeresskühe bei „La Ranne“, das Mittelmeer mit braunen Felsen und blauem Wasser, das alles hat Adolf Lunk poetisch verklärt gesehen und gemalt. Eine Plastik von Bildhauer Fickel und ein Selbstbildnis des in diesem Jahre verstorbenen Schicksalshünen ziert zum treuen Gedenken der fornummenden Vorber. Farbige gehöbte Zeichnungen und eine kleine Anstete seiner zahlreichen Deskludien kennzeichnen den unermüßlichen Fleiß und die automatische Sicherheit Lunkscher Arbeitsweise, die manchem Künstler vorbildlich sein können. Sammlern guter Landschaftsmalerei wird diese überflüchtliche lechte Schau des Meisters zur Ergänzung ihrer Bestände besonders empfohlen.

In den folgenden Räumen sind zum Weihnachtsfeste eine bunte Reihe von Bildern Karlsruher Künstler untergebracht, die bereits mehr oder weniger schon genannt wurden. E. Krause, Gröbningen, zeigt eine farbige eigenartige Kreuzigungsgruppe, Fr. Barth einen „Betenden Mönch“, K. Walter eine „Altgauer Landschaft“ und H. Dillger wild gemalte Bodenseebilder. Im flotten Paßellmanier tonterliche B. Winkler drei Kinder und farbenfrohe Leuchten die Ablandschaften Petrus Wählers, dazu hängt Ferd. Dörz seine bedeutendsten Schwarzweißbilder aus. Der Vollständigste halber seien zum Schluß die farbigen unklaren, mehr dem Effekt dienenden Alpenlandschaften von Otto Gaimüller, Jnsbruck, genannt. Straffer und lebensvoller wirkt des Malers „Familienbild“ und die „Dame im gelben Pulover“, feinnerviger in der Luftbehandlung sind die Farbgemälde, „Die vier Jahreszeiten“.

Wesentlich fröhlicher, weiß und bunt gehöbt, Baumgruppen, Dorfkuppeln, alte Winkel und Burgen, sowie ein Delbald „Bild vom alten Turm in Lauenburg“ auf den Alpen, mahnen im Aufgang nochmals an den sympathischen Landschaftler Adolf Lunk, der, als getreuer Vertreter der Karlsruher Landschaftsschule, durch die Kunstwirren der letzten Jahrzehnte allen Modetrankeheiten trotz hat.

Fritz Willendorff.

Aus Kunst und Leben

Schweizer Oper in Straßburg

Durch die französischen Zwangsmaßnahmen ist das deutsche Theater in diesem Winter auf eine Wanderhühne beschränkt. Im übrigen wird von französischen Truppen Operette, Revue und Ballett gespielt. Mit Dankbarkeit begrüßt daher die deutsche Bevölkerung Straßburgs das Gastspiel des Vasser Stadttheaters, das in deutscher Sprache Wolf-Ferraris „Die vier Großkane“ aufführt. Der Beifall, den die Aufführung und das für Straßburg neue Werk fanden, war überaus groß.

Schillers „Mäuber“ in Krakau

Das Stowatski-Theater in Krakau bringt als Nachfeier zu Schillers 175. Geburtstag demnächst eine Aufführung der „Mäuber“. Seit dem Weltkrieg ist dies das erste Mal, daß „Die Mäuber“ in Krakau aufgeführt werden.

Ein neues Orchesterwerk von Ernst Schliepe

eine Gekunstelte mit dem Titel „D. S. M. A. L.“, kommt Anfang Januar in Wiesbaden unter Generalmusikdirektor Schuricht zur Erkaufführung. Im März folgt an gleicher Stelle die Uraufführung des „Stabat mater“.

Merkwürdige Zustände in einem Wiener Theater

Bezeichnend dafür, welchen Umfang die Verunsicherung an manchen Wiener Theatern angenommen hat, ist ein Erlass der Wiener Volkoper, der den Passus enthält, daß die deutsche Umgangsprache innerhalb des Theaters erwünscht sei. - Es ist ja bekannt, daß in vielen Theatern der Donaustadt, wie etwa in den Kammeroper, in der Hauptache geüßelt und nur selten deutsch gesprochen wird. Allmählich scheint man aber einzusehen, wofin die Ueberfremdung der Theater führt.

Neues Festspielhaus in Worms

Der Neubau des Festspielhauses in Worms, das vor zwei Jahren einem Brandunglück zum Opfer fiel, ist nunmehr nach anderthalbjährigen Arbeiten vollendet worden. Der Bau, für den die haatlischen Bauärzte K. H. Leber und H. Hücher verantwortlich zeichnen, weist alle technischen Bühnenerneuerungen auf. Die Kosten wurden von der Stadverwaltung und der Bevölkerung aufgebracht. Bei der feierlichen Einweihung konnte der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, ein Glückwunschschreiben von Reichsminister Dr. Goebbels überbringen, der der Stadt gleichzeitig eine Spende von 25 000 Mark für kulturelle Zwecke überwies.

Kalender 1935

Dienst am Deutschtum

Jahresweiser für das deutsche Haus 1935. Mit 55 brächtigen Bildblättern. F. F. Lehmanns Verlag, München. Preis 1.- M.

Zum vierten Male erscheint besser schon dieser schöne Jahresweiser, der sich in den vergangenen Jahren so schon zahllose Freunde erworben hat. Wieder steht er im Zeichen aller der weltanschaulichen Fragen des Nationalsozialismus. Wundervolle Bilder aus den germanischen Vorkriegstagen beweißen, daß unsere Vorfahren keine „Barbaren“ gewesen sind, viele Bildblätter geben im Dienste der Volkserziehung, wieder andere im Dienste von Heimat und Volkstum, Persönlichkeit und Weltanschauung. Das Gedicht des Jahresweisers zeigt die einflussvolle Wirtin unseres Jahres von Prof. Liebermann. Der empfehlenswerte Jahresweiser wird wieder jedem Deutschen ein treuer Begleiter durch das neue Jahr werden.

Athenaion-Kalender „Kultur und Natur“ 1935

Als Jahreskalender eingerichtet, mit einem farbigen Titelbild nach einem Gemälde von G. Engelstedt, 183 Abbildungen in Doppelstundendruck und einem Preisanschreiben, 1.95 M. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. Seit der Athenaion-Kalender vor drei Jahren zum erstenmal erschien, hat sich die Zahl seiner Freunde ständig vergrößert, denn wer einmal das ansprechende Titelblatt, mit dem dieser Kalender für sich wird, umgeschlagen hat, kommt nicht mehr von ihm los; so vielseitig, reichhaltig, schön ist sein Inhalt, Belehrung und Unterhaltung verbindet er aufs angenehmste. Das Bildmaterial, das in diesem Jahr noch umfangreicher und erlebter geworden zu sein scheint, spiegelt alle Gebiete des Lebens wieder. Eine Auswahl aus Geographie, Geschichte, Technik, Kunst, Vergangenheit und Gegenwart, Natur und Kultur in allen ihren Erscheinungsformen sind in beglückender Fülle vor dem Beschauer und Leser ausgedehnt. Die Bilderte sind zu stellen, geliebten Eifers geübt. Mit Sprüchen, Gedichten, Reimen wird nicht gekaprt. Die Praxis kommt in Wetterregeln und Gartenratschlägen, ausgiebig zu Worte. Und damit dem Schönen nicht das Nützliche fehle, berichtet ein amüsanter Preisanschreiben mandert Gaben. So wird dieser Kalender auch im neuen Jahre ein freundlicher und frohdauernder Begleiter für jeden Tag des Jahres sein. Als billiges, schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk wird er vielen Freude bringen.

Badischer Kalender 1935

Herausgeber: Landeserbhüterverband Baden, Karlsruhe Verlag: Centralverlagsbuchhandlung G. Schmitt, Heidelberg Druck: Druckerei Winter, Heidelberg Preis 2.25 M.

Im 19. Jahrgang erscheint der Badische Kalender 1935. Eine Marzgräfinerlin mitten in dem schönen Nebelgelande jener badischen Landschaft (Gemälde von G. Wesserte, Karlsruhe) ziert das bunte Titelblatt. Die Bilder im Innern stellen eine Auswahl des besten photographischen Materials dar, das die vielseitige Landschaft Badens, sein Volkstum und seine kulturellen Schätze behandelt. Photos aus allen Teilen des reich gegliederten Landes, vom Schwanzwald mit seinen dunklen Tannendünen und den freundlichen Tälern, mit seinen malerischen, braunen Säulen und den bunten Volkstraditionen, vom Rand der Burgen und Schlösser, vom fruchtbaren Oberrhein und vom sonnenigen Bodensee bilden, jedes in sich ein kleines Kunstwerk, im Ganzen ein fröhlich ansehendes Mosaik der deutschen Süddeutschland.

Merkwürdigkeiten bei Ausgrabungen

Es ist nicht überall bekannt, auf welcher hohen Kulturstufe die Völker standen, von denen wir auf Grund präparierter Ausgrabungen uns ein besseres und klareres Bild zu machen bemühen. Bei den Arbeiten dieser Art in Mesopotamien, in der Nähe der Stadt Tel Lamma, wurden viele Tierknochen gefunden, die von Hauskatzen stammten. Danach konnte man auf die Jagd und Art der in Mesopotamien häufigen Tierarten schließen. Es ergeben sich da merkwürdige Feststellungen. Eins der am meisten geschätzten und geachteten Haustiere war nach diesen Funden — das Schwein. Schafe und Ziegen scheinen auch in großer Zahl gezogen worden zu sein. Weniger waren Rinder, Esel- und Hundeknochen zu finden. Das Pferd scheint in Mesopotamien so gut wie unbekannt gewesen zu sein.

Ägyptische Ausgrabungen aus der Zeit des Königs Assurbanipal lassen einwandfrei erkennen, daß den damals lebenden Ägyptern die Herstellung eines farblosen Glases bereits bekannt gewesen ist. Ebenso wurde die Glasmasse durch Metalllegierungen gefärbt. Die Gläser wurden durch Blasung über einen Kern geformt. Auch die Möglichkeit Goldbrünnings herzustellen, besaßen die damaligen Ägypter.

Franz Brandrup fand bei seinen Ausgrabungsarbeiten in Rumänien Gegenstände aus römischer Fröhlichkeit, die den Römern fraglos als Wasserfilter gedient haben müssen. Von der Wasserfiltration bei den Römern hat man bisher noch nichts gewußt.

Ausgrabungen sind dazu angetan, auch die kleinen Dinge des Lebens zu betrachten und so festzustellen, auf welcher Kulturstufe das Volk stand, das durch sie wieder zu neuem Leben erweckt erscheint. Gerade in Deutschland ist auf diesem Gebiete noch viel zu leisten, denn unsere Kenntnisse über die Kultur der alten Germanen sind bisher noch verhältnismäßig fragmentarisch. Wie verhalten sie sich im nächsten Jahre erhöhte Mittel für die deutsche Vorgeschichtsforschung zur Verfügung gestellt werden, die man aus einem Fond nimmt, der bisher für Ausgrabungsarbeiten in anderen Ländern bestimmt war.

Wiederbelebung des Gehirns?

Durch rhythmische Herzmassage und wirksame Herzmittel gelingt es der ärztlichen Wissenschaft manchmal, den bereits zum Stillstand gekommenen menschlichen Herzschlag wieder in Gang zu bringen. Bisher jedoch war es unmöglich, das Gehirn, das Antriebsorgan für die wichtigsten Lebensvorgänge der Atmung, des Blutkreislaufs und der Herztätigkeit, wieder zu beleben. Nach Vorschlägen des Wiener Professors Henrich, die bereits mit günstigem Resultat nachgeprüft wurden, soll in die das Gehirn verzweigenden Schlagadern frisches, rotes, sauerstoffhaltiges Blut eingespritzt werden, um künstlich einen neuen Kreislauf in Gang zu bringen. Henrich geht dabei von der Beobachtung aus, daß beim Verlegen der Atmung und des Herzens sich auch die Blutverteilung im Körper wesentlich ändert. Beim Verlegen des Herzens fließt das verbrauchte, dunkle, kohlenstoffhaltige Blut im rechten Herzen, in den Venen und in den feinsten Haargefäßen des Körpers. Das linke Herz hat nicht mehr die Kraft, das in den Venen durch Sauerstoff aufgefärbte Blut durch die Schlagadern zu pumpen, so daß bei dem eintretenden Mangel an Sauerstoff das hochentwickelte und empfindliche Herz am ersten leidet. Die regulierenden Gehirnzentren und damit auch die Antriebskräfte für Herz und Atmung verfallen.

Bei den bisherigen Versuchen Henrichs hat man die verlagene Atmung und Herztätigkeit durch Einspritzungen in die Halsschlagader wieder beleben können. Dieser Eingriff ist jedoch an eine sehr kurze Zeitspanne gebunden. Wenn die Zufuhr frischen, sauerstoffreichen Blutes länger als 15 Minuten ausbleibt, treten im Gehirn nicht wieder zu belebende Zerfallserscheinungen ein.

Die Brücke zwischen Hand und Kopfarbeiter

Von Wilhelm Albrecht

Die deutsche Sprache

Alle Dinge, die wir jemals gesehen oder gedacht haben, alles was wir überhaupt in unserer Vorstellung haben, halten wir fest im Wort. Ja wir haben alles, was wir haben, erst durch das Wort.

Vergleichen wir die deutsche Sprache mit anderen Völkersprachen, so fällt zunächst auf, daß sie einen viel größeren eigenen Wortschatz hat. Weiter fällt aber auch auf, daß die deutsche Sprache viel „schwerer zu erlernen“ ist als andere Sprachen. Das Englische kann man bei geheimer Methode in sechs Wochen leidlich lernen, jeder Neugier hat sich die Sprache, wenn auch etwas entstellend, zu eigen gemacht.

Die schwierige Erlernbarkeit aber liegt einmal daran, daß bei uns die Tätigkeitswörter so vielfältig und noch dabei oft unregelmäßig abgewandelt werden und daß wir auch so viele deutsche abgeleitete Wörter haben; zweitens aber auch daran, daß in unserer Sprache sowohl geschichtliche-mythologische Vorstellungen mitgeführt werden. Dies alles ist nach Meinung der Aufklärer eine überflüssige Belastung. Das kann aber höchstens vom technischen Standpunkt aus gelten; zur Beschreibung einer Maschine braucht die Sprache weder die vielen Abwandlungen noch die mythologischen Bestandteile, kein Wort braucht eigentlich ein Geschlechtswort mitzuführen.

Für das Leben aber ist es anders und die Aufklärer haben Unrecht. Wenn der mythologische Gehalt aus der deutschen Sprache verschwindet, würde auch die deutsche Seele verarmen, denn was wir im Wort besitzen, das bleibt uns innerlich eigen.

Für das englische Umgangssprache kommt mit ein paar Tausend Wörtern zurecht und hat alle Abwandlungen längst abgemoren. Der Nützlichkeitssinn hat sie für seinen Hilfs- und Handelsgebrauch zurecht vereinfacht. Zu Shakespeares Zeiten war sie noch reich und stark. Wer heute gut englisch kann, der kann Shakespeares noch lange nicht lesen. Mit der vereinfachten Sprache sind auch die großen Dichter und Denker Englands verschwunden. Englische philosophische Werke wimmeln von lateinischen Worten (oft mehr als ein Drittel Latein) und sind doch nicht sonderlich tief.

Das Deutsche aber hat sich fast all seine Feinheiten nicht nur bewahrt, sondern Deutschlands schöpferische Geister, denen die Sprache dichten und denken half, haben sie weiter vertieft, und der von Natur aus dem Mittelbergeladen gegenüber ehrsüchtige Geist des Volkes hat alle ihre Schätze mit mehreren großen allmählichen Wandlungen (Kautzerhebungen) zur Gegenwart hinübergetragen und wird sie weiter tragen. Selbst die vielen Fremdwörter, die über sie hingegangen sind, haben ihr nur mancherlei Geilten, freilich auch mancherlei Anregungen gegeben, nie aber sie wesentlich schädigen können. Alle ihre verschiedenen Mundarten, zur Schriftsprache geeignet durch Martin Luthers, befruchteten sie immer wieder aus dem Boden der alten Kraft.

Die deutsche Schriftsprache ist die geistige Brücke zwischen den deutschen Stämmen geworden, sie trägt auch die deutsche Kultur. Die deutsche Schriftsprache spiegelt daher auch jede Auf- und Niedergangzeit, jede Zeit, in der der Deutsche sich selber oder in der er Fremden gehört. Wenn Friedrichs des Großen Vater seine Festigkeit, wie einen rohen de bronze behaftete, so hand dabei, wie die Schriftsprache verrät, die deutsche Bildung unter französischem Joch. Spuren dieses französisches Joches tragen wir heute noch mit uns umher in Worten wie „interessieren“, „Sauce“, „Bonbon“, „Affäre“ und vielen anderen, die uns, weil wir uns mit ihnen nur um wirt-

lich treffende deutsche Ausdrücke herumdrücken, zur Denkfähigkeit erziehen. Ähnlich ist es mit vielen lateinischen Worten aus der „Reformations“-Zeit, als die großen deutschen „Humanisten“ es für notwendig hielten, uns durch die römisch-griechische Schule zu führen. Heute ist es aber doch an der Zeit, innerhalb unserer Schriftsprache auch das Joch der lateinischen und der griechischen Sprache abzulegen, soweit nicht in unserer Wissenschaft mancherlei alte Gesteine zu fest mit eingebaut sind.

Große deutsche Denker der heutigen Zeit prägen auch ihre philosophischen Begriffe wieder ganz in deutscher Sprache und es zeigt sich, daß es erst so uns gelingen wird, wieder ursprünglich zu philosophieren.

Wir alle aber haben die Aufgabe, hierbei mitzuarbeiten. Dazu gehört aber nicht nur, daß wir die deutsche Sprache von allem übermäßigen Fremdwort befreien (manches Fremdwort ist wohl auch als „Lehnwort“ in sie eingegangen), sondern auch, daß wir sie selbst sorgfältig und überlegen handhaben, besonders beim Schreiben. „Sprachökonomie“, d. h. Sparlichkeit im Ausdruck, braucht noch durchaus nicht zur Verknapfung des Wortschatzes zu führen, wenn man bei aller Sparlichkeit nur seine Gedanken zusammennimmt und sich bemüht, aus der überreichen Auswahl das richtige Wort zu treffen. Dies ist etwas, das jeder für sich heimlich üben kann, er baut dadurch mit an der Grundlage der deutschen Kultur.

Hierin sind für alle die besten Erzieher die Kopfarbeiter; ihnen fällt die eigentliche Aufgabe an, das Heiligtum der Sprache tragbar zu verwalten. Sie sind es auch,

Spaziergang durch Jahrtausende

Wo Romulus und Cicero wohnten — Wenn der Tiber sprechen könnte . . .

Von Armin Richard, Rom.

Was den Fremden in Rom fesselt oder begeistert, entzückt oder interessiert, ganz nach Temperament und Geschmack, das ist nicht der angeblich „ewig blaue Himmel Italiens“, noch ist es das Klima, über dessen Vorzüge man sehr geteilter Meinung sein kann, es ist vielmehr die Geschichte, die aus den kleineren Bauten und Ruinen der Vergangenheit zu uns spricht.

Ueber dem Forum und der Via Sacra, zu Füßen des Kapitols und der Kaiserpaläste des Palatinus leuchtet die Sonne des 20. Jahrhunderts, und von der Via del Impero dröhnt der taillöse Rärm der Autosuppen-Melodie unserer Zeit. Hier ist die Wiege der lateinischen Demokratie, der Mittelpunkt des alten Rom. Hierhin verlegt die Sage den Kampf der Römer und Sabiner, hier meißelten die Kaiser das römischen Imperiums ihre Namen in die Weltgeschichte.

Die Romantik der Historie ist es, die den Fremden lockt. Von Rom leuchtete der Ruhm des Pompejus über die süßliche Welt, bis ihn der Mordnach des Sertimius durchbohrte. Hier machte Cäsar Geschichte, von hier trug er die römischen Adler durch Gallien bis Britannien — bis er vor den Augen des Senats von den Dolchen des Catina, Cassius, Brutus und ihrer Verschworenen zu Boden sank und mit ihm eine Welt vergeht. . . Und in diesen von Jahrtausenden verwitterten Ruinen auf dem Palatin soll einst Romulus, der Gründer der ewigen Stadt, der Sage nach — seinen Hausstand gehalten haben.

Geschichte umweht uns auf Schritt und Tritt. Dort, in dem wirklich gewaltigen Flamm Amphitheater, dem Colosseum, der größten Ruine des klassischen Altertums — sie faßte 150 000 Besucher — kämpften und fielen unter der Kaiserloge die Gladiatoren: Ave, Cäsar Imperator, morituri te salutant! Die Kraft des Menschen maß sich mit der des Raubtiers.

Man kann träumen in Rom. Ueber dem Triumphbogen des Titus steht jetzt Volkswort, er scheint so hell, daß die Reflexe im Inneren, die mittlerweile 1850 Jahre Weltgeschichte gesehen haben, gegenläufiges Leben gewinnen. Phantastisches Schattenspiel des Mondes! Er leuchtet dem Triumphator durch die Via sacra nach Rom.

Und wenige Schritte weiter, zwischen Colosseum und den Gärten des Nero, zu deren Füßen die Villa Ciceros gestanden haben soll, der mit Emblemen seiner Zeit überladene Triumphbogen Constantins, mit dem Ausblick auf die Via Triumphalis, die Paradedstraße des kaiserlichen Italiens.

Man kann träumen in Rom. Träge wälzt der Tiber seine braunen Fluten meereswärts. Wenn er sprechen könnte? Victoria-Statue der siegreichen Vandalen, Schlachtfeldern um die Engelsburg. Rot färbte sich der Tiber. Rangobarden kamen, Franken, Normannen, Barbaren, Karl der Große, Luther, Grundberg . . . Ein Nachtflug zieht brummend mit Kurs nach Norden quer über die Stadt und die Straßen liegen in einer Fülle von Licht. Durch den Corso Umberto flutet die Menge, und das Kasino wirbt mit Lichtreklamen.

Hans Dominik:



Copyright bei Scharf-Verlag, Berlin.

(24)

Ob verschuldet, ob unver schuldet, auf jeden Fall würde man ihm den Unfall zur Last legen. Kommandanten, die mit ihren Schiffen Unglück hatten, konnte die japanische Kriegsmarine nicht brauchen. Immer mehr festigte sich sein Entschluß, gleich nach dem Anlaufen des Dajens von Wabeldaab von sich aus seinen Abschied zu erbitten.

Ungebuldig wartete er inzwischen auf weitere Funknachrichten von dort. Wenn die „Gerana“ über Wasser fuhr, müßte es der Station von Wabeldaab doch ein leichtes sein, mit ihm in Verbindung zu treten. Nur wenn der Kreuzer tauchte, hörte die Funkmöglichkeit auf. Aber eine Stunde verging nach der anderen, ohne daß weitere Nachrichten kamen. Hatama fand nur die eine Erklärung dafür: daß die „Gerana“ unter Wasser fuhr oder sich für längere Zeit irgendwo auf den Grund gelegt hatte. Etwas Dixerisches kam bei den Übungsfahrten der neuen Kreuzer ja zu Ende; zum viertenmal, seitdem Hobbington und seine Leute mit der Abienung des Tiefenstranges begannen, hob sich die Morgenröte aus der See. Eine Nacht höchster Aufregungen war es, welche die Nerven aller Beteiligten nicht weniger anspannte als die gewaltigen Stahltrossen. Stunden lagen hinter den Ingenieuren und Werkleuten, während deren Tropfen und Nerven zu reißen drohten.

Wie es Dr. Wegener vorausgesehen und in Rechnung gestellt hatte, begannen die tragenden Holzpfähle des Stranges bei dreizehn Kilometer Tiefe unter dem Wasserdruck zusammenzubrechen. Das volle Stahlgewicht einer Nohrlänge von zweitausend Meter hing an den Kabeln, eine zusätzliche Nierenlast von vierzigtausend Tonnen zu all dem anderen, was die gewaltigen Seile schon zu tragen hatten. Merkwürdig tiefer lag jetzt die ganze Platt-

form, schwer lächzten die mächtigen Räder, über welche immer neue Trossen abließen, um das enorme Gewicht des Stranges mittragen zu helfen. Splittern riß hier und dort ein einzelner Stahldraht und verriet durch seinen Bruch, daß die Beanspruchung des Materials bis an die äußerste Grenze ging.

Anderer sah auch die Nohre aus, die jetzt mit dem Strang verschraubt und verschweißt wurden. Reichlich dreißig Meter stark waren die Holzmäntel, die sie umgaben, gewaltig Schwimmkraft und Auftrieb, die daraus resultierten. Jedes Nohr, das jetzt hinzukam, half, das Gewicht des Stranges mitzutragen und ihn in senkrechter Stellung zu halten.

Das hundertdreißigfüßige Nohr wurde angefaßt. Dr. Wegener stand dabei, als es geschah, das Gesicht gerötet, die Augen wie im Fieber glänzend. Er allein von allen den vielen, die hier schafften, war während der letzten zweiwöchentlichen Stunden nicht zur Ruhe gekommen. Mit hastiger Hand griff er nach dem Becher mit schwarzem Kaffee, den ihm ein Steward brachte, und stürzte das starke Getränk in einem Zug hinunter. Dann ging sein Blick wieder zu den Werkleuten und Ingenieuren und zu den Stahlscheiben der Dynamometer.

„Das hundertdreißigfüßige Nohr, Hobbington! Wenn unsere Volungen richtig sind, müssen wir mit ihm den Seeboden erreichen.“

Wie ein ungeheurer Turm, hundert Meter hoch und dreißig Meter dick, reichte sich das Nohr in die Luft. Ein Kommando, und die Kranmaschinen liefen an, langsam versank es in die Tiefe. Wie an einem Magneten hing die Hülle des Dichters am Zeiger des nächsten Dynamometers.

„Sehen Sie, Hobbington! Sehen Sie! Der Zeiger rückt nach unten. Der Strang hat den Boden des Ozeans berührt.“

Er packte Hobbington am Arm und zog ihn näher an das Meßinstrument heran, während er weiter sprach.

„Nur noch wenig mehr als vierzigtausend Tonnen. Zehntausend Tonnen fängt der Seeboden schon ab.“

Das einhundertdreißigfüßige Nohr wurde angefaßt, und wieder ließen die schweren Winden neue Trossenlängen aus. Fieberhaft, aufgeregter gestikulierend, wie ihn Hobbington bisher noch nie gesehen, verfolgte Dr. Wegener den Weitergang der Dinge.

„Sehen Sie, Hobbington! Sehen Sie! Die Zeiger sinken! Fünfunddreißigtausend Tonnen . . . Dreißigtausend Tonnen . . .“

Das hundertdreißigfüßige Nohr wurde montiert, und noch einmal fuhr der ganze Tiefenstrang um hundert Meter in die Tiefe. Nur noch 10 000 Tonnen hatten jetzt die Trossen zu tragen. Den Rest der gewaltigen Last trug der Seeboden, in den der Strang nun schon zweihundert Meter tief eingedrungen war.

Das hundertdreißigfüßige Nohr kam an die Reife, und noch einmal, zum letztenmal, gingen die Winden an, um Kabel anzulassen. Nur langsam sank die Nierenmasse tiefer. Noch fünfzig Meter, jetzt noch vierzig Meter ragte das letzte Nohr über den Wasserspiegel heraus, da wurden die gigantischen Trossen, die unter dem Nierenengewicht so lange Stunden bis zum Brechen gespannt waren, plötzlich schlaff. Die Zeiger der Dynamometer sanken auf den Nullpunkt zurück.

„Hurra, Hobbington! Der Strang steht!“ schrie Dr. Wegener. Dann wurde es ihm schwarz vor den Augen; erschoß bis zum Nierensprengen, ließ er sich taumelnd in einen Stuhl fallen.

Die in der Nähe Stehenden hatten seine Worte gehört, und wie ein Lauffeuer gingen sie weiter von Mund zu Mund, bis aus zweihundert Reihen ein donnerndes Hurra von der Plattform her über die See brauste.

„Champagner her! Gebt unserem Doktor Sekt zu trinken!“ Zergeldner aus der Menge der Ingenieure und Werkleute hatte es gerufen, und wenige Augenblicke später war ein Steward mit dem Verlangten zur Stelle. Ein Pfropfen staltete. Der Wein schäumte ins Glas. Hobbington drückte es Dr. Wegener an die Lippen. Einen tiefen Zug tat der und überwand die Ohnmacht, die ihn angehandelt hatte.

die See hinaus, zweihundertachtzig Meter tief war das untere in den Meereshöhen eingedrungen.

Der erste Akt des gewaltigen technischen Dramas, das James Hobbington durch die Kraft seiner Millionen abrollen ließ, war zu Ende. Würden die folgenden ebenso glücklich verlaufen, wie er sie geplant, wie seine Geistes es erhoffen? Das blieb die große, die brennende Frage, auf die erst die kommenden Wochen und Monate eine Antwort geben konnten.

MacLane und Bancroft hatten Hobbington zu seinem Erfolge beglückwünscht und waren dann an Bord von „A 17“ zurückgekehrt. Auch sie waren übermäßig und wie in leichtem Fieber, aber die innere Erregung ließ sie noch nicht an Ruhe denken. Auf dem Achterdeck trafen sie Kapitän Ferguson, den Kommandanten des Zerstörers.

„Hallo, Ferguson! Haben Sie einen trübaren Sekt an Bord?“ begrüßte ihn Bancroft.

Ferguson lächelte.

„Unser Sekt ist eine gute Marke, Bancroft, kommen Sie in meine Kabine, Gentlemen! Wir wollen den Sekt versuchen. Die Stunde ist es wert.“

Zu dritt saßen sie in der Kabine des Kommandanten und ließen die Pfropfen knallen, als Ferguson ein Funken gebrannt wurde. Er las ihn und schob ihn Bancroft zu.

„Der Sekt kann's nicht sein, Ferguson. Der Bursche hat von „A 17“ ein Ding ab bekommen, daß ihm wohl die Luft zu weiteren Taten vergangen ist.“

„Wem's nicht derselbe ist, dann ist es ein anderer“, erwiderte Ferguson bedächtig. „Japan besitzt mehr als einen U-Kreuzer. Kommen Sie mit auf die Brücke! Wir wollen sehen, ob wir etwas finden.“

Der Funkspruch kam von einer amerikanischen Luftschiff, die im Anflug auf Hobbingtons Flotte begriffen war. Aus der großen Höhe hatte man von dort aus deutlich den Rumpf eines U-Kreuzers erkannt, der, untergetaucht, nur wenige hundert Meter von „A 17“ entfernt, bewegungslos auf einer Stelle lag, und in der nicht grundlosen Vermutung, daß es sich um einen unerwünschten Zuschauer handeln könnte, die Beobachtung an die amerikanischen Zerstörer geleutete.

Ferguson suchte die See in der angegebenen Richtung mit seinem Glas ab, und dann spielte der Maschinentelegraph in seiner Hand. Es waren die gleichen Kommandos, die er vor mehr als 86 Stunden schon einmal gegeben hatte. Wie ein Pfeil brach „A 17“ plötzlich aus der Linie der anderen Zerstörer heraus und schoß auf irgend etwas Dunkles an, das Ferguson durch sein scharfes Glas gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

75jähriges Bestehen der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg

Aus der Geschichte der Anstalt

Am Dienstag, den 11. Dezember, findet aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der landw. Versuchsanstalt Augustenberg eine Feier statt, welcher Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Walter Köppler beiwohnen werden. Aus Anlaß des Jubiläums dieser Anstalt dürfte der nachfolgende geschichtliche Rückblick bei unseren Lesern besonderes Interesse finden.

Die Bedeutung für die Volkswirtschaft

Von dem niedrigen Hügel, der bei Gröthingen dem Turmberg vorgelagert ist, schauen zwei hohe Gebäude hinaus in das Land: Die Versuchsanstalt und die Landwirtschaftsschule Augustenberg. Schon der Name erinnert daran, daß die Gärten und Felder, die heute von diesen Anstalten bebaut werden, einstens

Chemiker, Botaniker, Gärtner, Diplomalwirte und Laboranten zu Nutz und Frommen der badischen Landwirtschaft.

Dem deutschen Bauern, dem Nährstand unseres Volkes, steht dieses große Ziel vor Augen: Durch intensive Bewirtschaftung der deutschen Scholle das gesamte Volk in feiner Ernährung sicher zu stellen und vom Auslande möglichst unabhängig zu machen. In diesem Mü-

Der deutschen heimischen Industrie ist es in den verflochtenen Jahrzehnten gelungen, die deutsche Landwirtschaft mit hochwertigen, nicht zu teuren Düngemitteln zu versorgen und so die Erträge des deutschen Bodens um ein beträchtliches zu steigern. Alle die Düngemittel, die aus der Fabrik über die Genossenschaft ihren Weg zum Bauern finden, werden in der Düngemittelabteilung einer strengen Kontrolle unterzogen, um den Landwirt vor Ausgaben für geringwertige Ware zu schützen, dann aber auch, um eine möglichst zweckmäßige Ausnützung unserer künstlichen Dünger zu erproben. Die Futtermittel, die der Bauer erzeugt, kommen hier in die Retorte oder unter das Mikroskop, ihr Nährstoffgehalt wird bestimmt. Maßstäbe zur Verbesserung sind das Ergebnis dieser Untersuchungen, die vor allem wieder darauf hinarbeiten, dem badischen Bauern den Bezug teurer ausländischer Kraftfuttermittel zu ersparen. Den Bau von Silos sucht man dadurch eifrig zu fördern, daß die Silofutter auf ihre Beschaffenheit und Güte untersucht werden und an Hand der Befunde Maßstäbe für Bereitung von Silofutter erteilt werden können. Es soll dadurch dem Bauern die bestmögliche Ausnützung der wirtschaftsigen Futtermittel und deren zweckmäßige Aufzucht ermöglicht werden.

Die Voraussetzung hoher Ernten ist in erster Linie die Aussaat hochwertiger Samen. Was an Saatgut, in den Boden kommt, seien es nun Getreidearten, Gemüsesamen oder Saatkartoffeln, hier auf dem Augustenberg unterziehen es der Chemiker und der Botaniker einer strengen Kontrolle auf Reinheit, Keimfähigkeit und Triebkraft. Vereinbarungen mit den Saatguthändlern ermöglichen es jedem Käufer größere Saaten in der Saatwarenabteilung der Versuchsanstalt eine kostenlose Untersuchung seiner Ware vornehmen zu lassen.

Der Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten unserer Feldfrüchte ist schon deshalb wirtschaftlich Pflicht, weil dadurch alljährlich gewaltige Werte dem deutschen Volke erhalten und vor Vernichtung bewahrt werden können. Man denke nur an den ungeheuren Verlust an Obst, der durch tierische Schädlinge wie den Apfelwickler oder den Blütenstecher oder durch Krankheiten wie den Schorf verursacht wird. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz an der Versuchsanstalt beobachtet Erkrankungen an Pflanzen, sie sucht die Ursache und den Verlauf zu ergründen, sie stellt Versuche zur Bekämpfung an, sie prüft die Mittel, die von der Industrie auf den Markt gebracht werden. Neu auftretende Krankheiten werden hier beobachtet, ihre weitere Verbreitung durch geeignete Maßnahmen zu verhüten versucht, es seien nur der Maiszünsler und der Kartoffelfresser genannt. Von hier aus wird eine händige Gesundheitskontrolle bei der Ein- und Ausfuhr von Obst und Pflanzen ausgeübt, eine reichhaltige Sammlung von Präparaten und Lichtbildern dient der Aufklärung und Belehrung durch Vorträge und Kurse in den Schulen und landwirtschaftlichen Vereinen.

Fremde eines guten Tropfens würden mit Genuß die Weine schlürfen, die in der mustergiltigen Kellerei der Weinabteilung lagern. Da liegt das an Joh, vom größten 20 Hektoliter-Faß bis zum kleinen Gebinde. Die Trauben vom Turmberg werden hier gefeilt und sachgemäß behandelt. Für ihre Flaschenweine mit Originaletikette hat die Kellerei von jeder eine Stammbuchseite erfahrener Weinkenner. Ueber die Bereitung von Obst- und Beerenweinen, über die Geignetheit der Obstsorten, über Behandlung und Verwertung dieser



Die landw. landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg

zu dem Orte gehörten, das der Herrin des Schlosses Augustenberg, der Markgräfin Augusta, und ihren Erben zu eigen war.

Am Dienstag wird die Versuchsanstalt zur Feier des 75jährigen Bestehens einladen. Eine Schilderung der Wirksamkeit dieses Instituts und ein Rückblick auf seine Entwicklung dürfte in weiten Kreisen des badischen Volkes mit Interesse aufgenommen werden. Hat doch die Staatliche Versuchsanstalt Augustenberg durch ihre wissenschaftliche, beratende und versuchsartige Tätigkeit auf allen Gebieten der Landwirtschaft eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für unsere gesamte badische Volkswirtschaft. Als Maßstab für das Ansehen, dessen sich die Anstalt erfreut, möge die Feststellung dienen, daß jährlich etwa 8000 Besucher aus Baden, Deutschland und dem Auslande hier anfahren, um sich durch eine Besichtigung einen Einblick in die Arbeitsgebiete der als musterhaft bekannten Anstalt zu verschaffen. Nicht weniger als 1850 wissenschaftliche Arbeiten wurden in den 75 Jahren des Bestehens der Öffentlichkeit vorgelegt, zahlenmäßig kaum zu erfassen sind die Fortschritte, Verbesserungen und Erfolge, die die badischen Bauern dank der Handreichung durch den Wissenschaftler zu verzeichnen hatten. Denn all die Erkenntnisse, die hier in mühevoller Kleinarbeit gewonnen werden, treten in Form von Anweisungen, Ratsschlägen und Vorträgen ihren Weg zum schaffenden Bauern an. Die Lehrer an den landwirtschaftlichen Schulen, die Kreisbaumwärter, die Bauernführer und die Mitglieder der Versuchsanstalt sind die Vermittler von Wissen und Können an die jungen und alten Landwirte unseres Badnerlandes.

Die Aufgaben der Anstalt

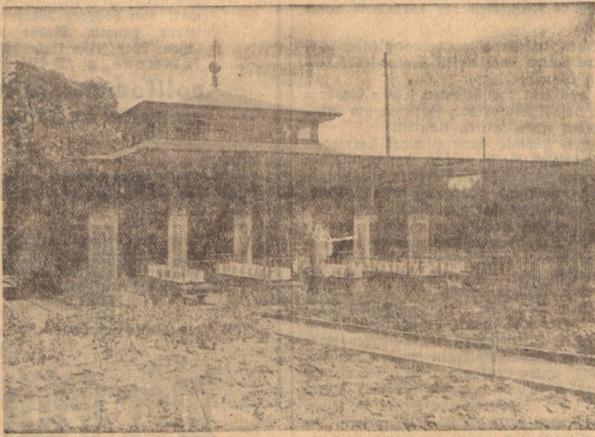
Da im Laufe der Jahrzehnte sich immer wieder neue Arbeitsgebiete aufstauten, erwies sich eine Gliederung der Anstalt in einzelne Abteilungen mit genau begrenzten Tätigkeitsgebieten als zweckmäßig. So besteht heute eine Bodenabteilung, eine Düngemittelabteilung, eine Saatwarenabteilung, eine Abteilung für Pflanzenschutz, für Milchwirtschaft, für Futtermittel und eine Weinabteilung. Die Bücherei der Anstalt gilt als die beste landwirtschaftliche Bücherei Badens.

Zum Leiter der Versuchsanstalt ist seit 1. März dieses Jahres Direktor Dr. Herrmann bestellt, ihm zur Seite wirken 43 Beamte, Angestellte und Arbeiter als

hen will der Mann der Wissenschaft dem Mann am Pfluge Hilfe leisten.

In der Bodenabteilung der Versuchsanstalt Augustenberg werden Badens Böden auf ihren Nährstoffgehalt, ihre mechanischen und physikalischen Bestandteile untersucht, um daraus Möglichkeiten ihrer Verbesserung durch Düngung, Bearbeitung und ihrer zweckmäßigsten Bewässerung zu erkennen. Dem Gehalt des Bodens an Kalk als dem wichtigsten Bestandteil wird ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im Auftrage des Reichsnährstandes wird sich die Versuchsanstalt an einer planmäßigen Untersuchung sämtlicher badischen Böden, von denen 88 Prozent mangelhafte Kalkversorgung aufweisen, beteiligen. Das Ergebnis soll eine genaue kartographische Darstellung des Kalk- und Säuregehalts unserer badischen Felder sein, ein wertvoller Ratgeber für den badischen Bauern, der seinen Acker zweckmäßig düngen und ergebnisreich bebauen will.

Ein Versuchsfeld ist zu mehrjährigen Düngerversuchen angelegt, im Gewächshaus werden Methoden versucht, um frante, unfruchtbare wieder gesund und ertragreich zu machen.



Vor dem Gewächshaus

„Hausgetränke“ sammelt der Fachmann vom Augustenberg alljährlich neue Erfahrungen. Ihm obliegt die Aufgabe, die zweifelhaften Weine, die von den Weincontrollören eingeschickt werden, zu untersuchen, er hat bei gerichtlichen Verfahren das Gutachten zu erstatten. Die landwirtschaftliche Kleinbrennerei liefert in ihren alkoholischen Erzeugnissen einwandfreies Vergleichsmaterial bei der Begutachtung von Branntweinen.

An der Steigerung der Milchproduktion, an der Regelung des Abflusses an der zuverlässigen Kontrolle der Milch und der Milchzeugnisse hat die landwirtschaftliche Abteilung ein ganz besonderes Verdienst. Ihre Bedeutung wurde auch bei den zuständigen Reichsstellen erkannt. Sie scheidet in diesen Tagen aus dem Verband der Anstalt aus und wird vom Milchwirtschaftsverband Baden-Pfalz zu einer Molkereilehr- und Kontrollanstalt mit dem Sitz in Rastatt ausgebaut.

Wie umfangreich die Bekämpfung der Versuchsanstalt namentlich auch in der Kontrolle und Ueberwachung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist, sei aus folgender Zusammenstellung zu erhellen. Es wurden allein in diesem Jahr bis Anfang November Probeuntersuchungen vorgenommen an: Böden 882, Düngemitteln 2788, Futtermitteln 688, Saatwaren 369, Weinen, Mosten, Branntweinen 1010, Milch und Molkereiprodukten etwa 60 000, Feldfrüchten 66, Pflanzenschutzmitteln 22.

Die Geschichte

In einer besonderen Festschrift wird Direktor Dr. Herrmann einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der von ihm geleiteten Anstalt erstatten und darin auch einen kurzen Rückblick auf die 75 Jahre ihres Bestehens werfen.

Im Jahre 1859 gründete der Chemiker Dr. Reßler in der Rüppurrer Straße 82 zu Karlsruhe ein chemisches Laboratorium. Von der „Großherzoglichen Zentralstelle für Landwirtschaft“ wurden Dr. Reßler vertraglich die einschlägigen Arbeiten einer „Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt“ übertragen. Somit ist das Jahr 1859 das Geburtsjahr der Badischen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt.

Dr. Reßler war ein eifriger Förderer der Landwirtschaft, der er durch zahlreiche Vorträge landauf und landab und durch eine große Zahl von volkstümlich gehaltenen Aufsätzen wichtige Dienste erwies. Bei den Alten unseres Bauernstandes ist bis heute ein dankbares Erinnerung an den populären Mann lebendig geblieben.

Im Jahre 1869 erkannte die badische Regierung dem Leiter Dr. Reßler die Eigenschaft eines Staatsdieners zu, im Jahre 1890 erhielt die Anstalt die Bezeichnung einer „Landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt.“ Als sie im Jahre 1901 mit der seit 1872 an der technischen Hochschule zu Karlsruhe bestehenden „Landwirtschaftlich-botanischen Versuchsanstalt“ vereinigt worden war, wurde sie auf das Gut Augustenberg verlegt, das seit 1892 dem badischen Staat gehörte. Erst im Jahre 1907 konnte die nunmehrige „Staatliche landwirtschaftliche Versuchsanstalt“ den Einzug in das neue Gebäude halten, in dem sie heute noch zu Hause ist. Unter hervorragenden Direktoren erwarb sich die Anstalt an der Aufwärtsentwicklung der badischen Landwirtschaft allgemeine anerkannte Verdienste. In den Satzungen aus dem Jahre 1908 wurden ihr von der badischen Regierung folgende Aufgaben gestellt: „In den Forschungen in den mit der Landwirtschaft in Beziehung stehenden Zweigen der Naturwissenschaft Anteil zu nehmen, für die Verbreitung wissenschaftlicher Grundröße in der Landwirtschaft tätig zu sein und die Landwirte in ihren auf die Führung eines rationellen Betriebs gerichteten geschäftlichen Vorkehrungen und Unternehmungen zu unterstützen.“ Seitdem hat sich das Arbeitsfeld der Anstalt gewaltig vergrößert, die Abteilung für Bodenuntersuchung, für Pflanzenschutz sind Schöpfungen aus den letzten Jahrzehnten, 1927 wurde der Keller ausgebaut, 1929 erstand ein Vegetationshaus. Der Betrieb ist heute so vervollkommen, daß die Anstalt ihre fachlichen Ausgaben mit Einschluß der Arbeitslöhne durch ihre Einnahmen zu decken vermag. Die Versuchsanstalt Augustenberg dürfte bei den Gärten anläßlich der Feier des 75jährigen Bestehens, zu der die Vertreter der badischen Regierung und der badischen Bauernschaft erwartet werden, den Eindruck hinterlassen, daß hier nach bestem Vermögen unter Einsatz aller Kräfte im Dienste des badischen Bauern und damit des badischen Volkes aus Werk gegangen wird.

Sozialismus der Lat

Konstanz, 8. Dez. Eine Weihnachtsfreude bereitete die Firma L. Stromeyer u. Co.-Konstanz ihren Angestellten und Arbeitern durch Stiftung eines Betrages von 20000 M., der noch vor Weihnachten zur Auszahlung kommt.

Wetzlar, 8. Dez. (Todesfall.) Im 81. Lebensjahr starb Studienrat a. D. Karl Gruner, ein bekannter Schulmann, der sich vor allem für den Kurzschiffunterricht an den Schulen und für die Zulassung von Mädchen am Gymnasium eingesetzt hat. Er war ältestes Ehrenmitglied der hiesigen Ortsgruppe 1875 der deutschen Stenographenschaft. Er selbst erlernte noch als Stenograf die Einheitskurzschrift. Auch im übrigen Vereinsleben stand er an leitender Stelle.



MENDE Reflex-Super Typ 209 mit Kurzwele für Wechselstrom RM 290.— m. Z.
MENDE Super Typ 248 Nur für Wechselstrom! RM 248.— mit Batterie
MENDE Typ 210 f. Wechselstr. RM 210.— m. Z. f. Gleichstr. RM 218.— m. Z.
MENDE Typ 156 f. Wechselstrom RM 156.— m. Z. f. Gleichstrom RM 165.— m. Z.

Tausend Freuden

mit einem Geschenk! Das kann nur ein

MENDE-SUPER

bieten. Seine Kennzeichen sind Qualität und Präzision — seine Vorzüge: herrlicher Klang, höchste Trennschärfe, ständige Betriebssicherheit und die moderne »abcc«-Skala.

Erfüllen Sie sich und Ihren Lieben den Wunsch, schenken Sie einen

MENDE Super

Das Geschenk für alle und für immer!

Bezugsquellen weisen nach: Die Generalvertretung FRITZ HETZ, Karlsruhe i. B., Robert-Wagner-Allee 58



Wunschzettel

Leber guten Weihnachtsmorgen!
Ich lieb und bin mich aus:
Ich habe ein Wunschzettel
Ich habe einen Wunschzettel
mit einem MENDE-SUPER!
Ich habe einen Wunschzettel
mit einem MENDE-SUPER!
Ich habe einen Wunschzettel
mit einem MENDE-SUPER!

Grenzland - Spaten zur Hand!
Zur Grenzland-Rundgebung des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes

Heute, Sonntag, tritt der nationalsozialistische Arbeitsdienst, Arbeitsgau 27 Baden-Pfalz, zum ersten Male mit einer großen Veranstaltung vor die Öffentlichkeit...

In der haatspolitischen Schaltung, die eine der wichtigsten erzieherischen Aufgaben des deutschen Arbeitsdienstes ist, erhält sie das melanancholische Küstengedächtnis...

Die Grenzland-Rundgebung des Arbeitsdienstes verspricht ein Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen in Offenburg zu werden...

Das Belchenhaus im Winter geöffnet

In einem Artikel, Verkehrsprobleme des Hochschwarzwaldes war irrtümlich vom deutschen Nachrichtenbüro berichtet worden...

Wir hören im Rundfunk
REICHSENDER STUTTART

6.35 Hofkonzert, 8.15 Zeit, Wetter, Nachrichten, 8.25 Nach Frankfurt, Gymnastik, 8.40 Bauer, hör zu! 9.00 Aus Mannheim...

DEUTSCHLANDSENDER

6.35 Hamburger Hafenkonzert, 8.00 Stunde der Scholle, 1. Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit...

Von Mülhausen bis Loretto

Heldentaten badischer Truppen im Weltkrieg / Von Walter Dertel

Als der Morgen dämmerte, gingen die Kompagnien, die sich in mit äußerster Energie geführten Gegenstößen verblutet hatten, zurück...

Inzwischen war die Korpsreserve das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments 113, und das 2. J.-R. 142, sowie die 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments 30 der 28. Division zur Verfügung gestellt worden...

Der 18. Dezember begann mit hartem Regen und äußerst unfreundlicher Witterung. Major v. Forstner erkundete zunächst mit dem Bataillonsadjutanten, Leutnant d. R. Diß die Lage...

Am 18. Dezember - es war der von den Leibgrenadiere alljährlich im Frieden gefeierte Ehrentag von Rußis im Jahre 1870 - führte Major von Forstner um 9.30 Uhr morgens seine Leibgrenadiere zum Angriff vor...

Jetzt gingen die Franzosen, denen das Vordringen der Leibgrenadiere ansetzend auf die Nerven ging, zu einem Gegenstoß über...

Um 7.30 Uhr abends wurde zum zweiten Angriff auf den umstrittenen Graben angetreten. Während die 12./109 von Westen her im Graben vordrang, packte die 9./109 frontal mit Handgranaten an...

Die rechts von den Leibgrenadiere angreifenden Hohenzollern-Jäger hatten auch dieses Mal wieder kein Gelände gewinnen können.

Um den Feind aus dem noch besetzten letzten Grabenteil zu vertreiben, befehligte Major von Forstner am Morgen des 19. Dezember einen dritten Angriff.

Da wiederholte sich das Spiel vom Vortage. Es gelang den zum Angriff angeleiteten Kompagnien der Hohenzollern-Jäger wieder nicht vorwärts zu kommen.

Nur ein Halbtag unter Leutnant d. R. Wiederfeiner blieb noch bis zum Abend in dem Graben und kehrte erst nach Einbruch der Dunkelheit zu seiner 10. Kompagnie zurück...

ein leerer Raum, von dem der Feind allerdings nur etwa 50 Meter wieder besetzen konnte...

In der Nacht vom 20. auf den 21. Dezember wurden je ein Stellungsbataillon des J.-R. 111 und der Hohenzollern-Jäger durch das 1. Bataillon der 118er und das II./J.-R. 142 abgelöst.

Am 21. Dezember übergab Leutnant d. R. Schmidt gegen ordnungsgemäße Befehlsgebung den ganzen vom Feinde zeitweise gehaltenen Graben an die abführende 3./113...



Deutsche Städtebilder

von unvergleichlicher Schönheit sind beredte Zeugen deutschen Geistes und deutscher Größe...

für wenig Geld

seinen Urlaub auf Fahrten nach den schönsten und größten Städten Deutschlands zu verbringen...

vollkommen kostenlos

unternehmen will, beteilige sich an unserem

Preisauschreiben

über die besten Reiseführerungen und Fotoaufnahmen der in diesem Jahre durch „Kraft durch Freude“ veranstalteten Fahrten.

Verlangen Sie umgehend bei uns Teilnahmesprosspekt

Der Führer

Leutnant Jung, Oberarzt Dr. Neumann und Offiziersstellvertreter Lappe verwundet. Die 7. Kompagnie hatte fast die Hälfte ihrer Mannschaft verloren.

So farb der alte Soldat aus. Ein junges Kriegerunverfahrenes Geschlecht trat allmählich an seine Stelle und machte eine Erfahrung.

Während die 9. und 10. Kompagnie nach Souchez zurückkehrten, erhielt Leutnant d. R. Robert Schmidt den ehrenvollen Auftrag mit seiner kampferprobten 12. Kompagnie der Leibgrenadiere dieses Franzosennest zum vierten Male auszuheben...

Die Leibgrenadiere der 12. Kompagnie, die sich nun schon tagelang hier im Dreck herumgeschlagen hatten, hatten die Sache wirklich satt und gingen unter ihrem schneidigen Führer mit dem festen Entschluß vor, dieses Mal der Sache

auf alle Fälle ein Ende

zu machen. Pioniere mit Handgranaten voraus packten die Karlsruher mit But an. Es kam um Mitternacht in dem so heiß umkämpften Grabenstück zu einem wilden Handgemenge...

Es war von den Franzosen geräumt worden, jedenfalls deshalb, weil in seinem grundlosen Schlamm die Lebenden verankert, die Verwundeten erstickten, die Gefallenen verfaulen.

Am 21. Dezember übergab Leutnant d. R. Schmidt gegen ordnungsgemäße Befehlsgebung den ganzen vom Feinde zeitweise gehaltenen Graben an die abführende 3./113...

Am 23. Dezember wurde das 3. Bataillon der Leibgrenadiere nach Lens ins Ruhequartier entlassen. Es hatte während seines fünfjährigen Einsatzes auf der Lorettoshöhe 83 Mann verloren.

Das Ruhequartier in Lens

Das dem Bataillon angewiesene Ruhequartier Lens war damals eine der eigenartigen Städte hinter der Front. Nur 1500 Meter hinter den Stellungen belegen, war Lens von seinen 30.000 Einwohnern, von denen nur die eingezogenen Männer fehlten, vollständig bewohnt...

Angefaßt dieser friedlichen Verhältnisse hatten auch zahlreiche Behörden und Kommandos die Stadt Lens als ihren Wohnsitz ausseroren. Unter anderen befand sich hier auch die Feld-Intendantur des 14. Armee-Korps unter Geheimrat Schmidt aus Karlsruhe...

(Fortsetzung folgt.)



Ein Trixor

auf dem Weihnachtstisch löst Jubel und Festesfreude aus. - Trixor der moderne, preiswerte Leistungstyp mit dem weltweiten, trennscharfen Empfang und dem wundervollen Körting-Klang...



Künstlerisches Edelholzgehäuse mit wertvoller Handschnitzerei Neue Synchroluxkala mit zwangsläufiger Blickführung

Wechselstrom RM 209.50 m. R. Gleichstrom RM 219.50 m. R. Selbstverständlich auch auf Teilzahlung



Unveränderliche Vorkührung in jedem Fachgeschäft

KÖRTING RADIO

Dr. DIEZ & RITTER GMBH. - LEIPZIG O 27

Aus der Bewegung

Baden im Winterkampf

Dg. Wippermann, Berlin, spricht

Großkundgebung in Ettlingen — Kreisleiter Pfeiffer über Ettlingens BSW sinkende Arbeitslosenziffer!

Der Abend des Freitag brachte in der dicht besetzten, geschmackvoll geschmückten Stadthalle eine Großkundgebung als Auftakt zum „Tage der nationalen Solidarität“. Bei Eröffnung der Veranstaltung gab der Kreisleiter Pg. Pfeiffer die gewaltige Leistung bekannt, die, das unter der Leitung von Pg. Adolf Ullrich stehende BSW im Winter 1933/34 im Kreis Ettlingen vollbracht hat. Unter den 35 492 Einwohnern des Kreises waren im ersten Jahre des BSW

11 712 hilfsbedürftige Volksgenossen, an die durch 143 freiwillige Helfer Kohlen, Stoffe und Lebensmittel im Werte von 190 000 RM. ausgeteilt worden sind. Nicht eingerechnet sind hier 3 800, die als Reingewinn künstlerisch und organisatorisch unsterblich durchgeführte Veranstaltungen in der Stadt Ettlingen erzielt werden konnten. „Über nicht nur im BSW“ führte der Kreisleiter aus, „wurde Vorbildliches getan, sondern auch in der Beschaffung von Brot und Arbeit. Die im Mai 1933 2400 betragende Zahl der Arbeitslosen ist auf 1100 herabgebracht worden. Noch in diesem Winter wird es möglich sein, bis auf Ettlingen, Waffeln und Mörchi die hiesigen Gemeinden frei von Arbeitslosen zu machen und darüber hinaus noch ein sehr erheblicher Teil der Erwerbslosen in der Stadt Ettlingen in Arbeitsplätze unterzubringen.“ Mit den Worten „Wir alle treten in Reih und Glied, keiner steht zurück, wir in Ettlingen erfüllen weiterhin unsere Pflicht, wir

schaffen die nationale Solidarität“ schloß der Kreisleiter seine Ausführungen, die durch nächtliche Sachlichkeit umso eindrucksvoller waren.

Nach dem Kreisleiter sprach Pg. Wippermann in eindringlicher Art und vollendeter Form. In seinen Ausführungen behandelte er die Doktrin der naturgegebenen, doch in den vergangenen Epochen mißachteten Tatsächlichkeit, daß Nationalismus und Sozialismus keine Pole verschiedener politischer Theorien, sondern ein und derselbe Begriff sind.

„Wir stehen heute einer Weltanschauung gegenüber, die leicht zu begreifen ist, da sie eine Selbstverständlichkeit darstellt. Es kommt nur auf den guten Willen an, sie in sich aufzunehmen.“ Die Rede des Pg. Wippermann wurde oft unterbrochen durch spontanen Beifall. Mit den Liedern des geeinten Deutschlands, dem feierlichen Abmarsch der Fahnen fand die Großkundgebung des 7. Dezember ihr Ende. Wie stets, so hat auch diesmal Pfeiffer Krauß mit seiner hervorragenden Kapelle zur feierlichen Gestaltung der Versammlung durch mitreisende Marschmusik sein gutes Teil beigetragen.

Erneut war diese Kundgebung ein Manifest des Bewusstseins der schönen, alten Stadt Ettlingen zum alle miteinander verbindenden Geist nationalsozialistischer Lebensauffassung.



Ein Schnappschuß von 1926. Die Gulaschkanone erhält ihren Zweck. Die Nationen verteilt SA-Mann Platner (der heutige Bezirksleiter der NSDAP)

Planmäßiges Vorgehen verdichtete langsam den Verdacht gegen den SA-Mann D., Mitglied des Sturms 1, Karlsruhe; unauffällig vorgenommene Stichproben machen diesen Verdacht zur Gewißheit.

Zähe Aufklärungs- und Ueberwachungsarbeit, die an die Feindseligkeit unserer Leute die höchsten Anforderungen stellt, fördert dann hochinteressante Einzelheiten des Spießbüßens gegen den Nationalsozialismus zutage.

Nemmes politische Polizei hat sich, um ganz sicher zu gehen, in Karlsruhe außerhalb des Bezirksamts ein besonderes Absteigequartier gemietet, welches fast ausschließlich dem Zweck dient, unauffällig die politischen Spitzel zu vernehmen. Dieses Quartier befindet sich in der Markgrafenstraße 47.

Die Vernehmungen werden unter allen erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen vorgenommen und spielen sich in folgender Form ab: Kurz vor der mit dem Spitzel vereinbarten Zeit begibt sich der betreffende Kriminalbeamte in das Geheimquartier. Dabei läßt er die sonst immer verschlossen gehaltene Haustüre offen stehen. Kurze Zeit darauf folgt der Spitzel, der die Tür hinter sich wieder schließt. Sein Material wird in Empfang genommen, seine Aussagen protokolliert.

Das Verlassen des Hauses folgt getrennt und möglichst unauffällig. Material und Protokoll wandern aufs Bezirksamt und werden dort verarbeitet.

Der Spitzel braucht selbstverständlich seine veräterliche Arbeit nicht umsonst zu leisten, sondern er wird dafür bezahlt, und zwar gut bezahlt.

Mit anderen Worten nähern die Novembergewaltigen in Baden die Not der armen Teufel dazu aus, um sie zum Denunzianten und Charakterklumpen zu machen.

Alles Material über diese Angelegenheit wird lückenlos und unüberlegbar zusammengestellt.

Unsere Leute arbeiten schweigend und lassen den Gegner in völliger Sicherheit.

Aber eines Tages sind die ganzen „geheimen Fäden“ fein säuberlich im „Führer“ aufgedeckt.

Die Veröffentlichungen spielen wie eine Bombe ins Regierungslager.

Darüber hinaus ist es auf eine der Kriminalpolizei gänzlich rätselhafte und mystische Art gelungen, eine unbemerkte photographische Aufnahme des Spitzels D. in dem Augenblick zu machen, da er das Haus verläßt und gerade im Begriff ist, seinen Judaslohn in die Tasche zu stecken. Diese Aufnahme prangt ebenfalls auf der Titelseite des „Führer“.

Mehrere Polizisten, die zu dieser Zeit das Haus von außen beobachteten, behaupten unbedingt, zu dieser Zeit sei kein verdächtiger Mensch mit Photoapparat in der Nähe gewesen.

Die Leute überfahren die große Kiste die auf einem Leiterwagen vor dem Eingang auf der Straße stand.

In der Kiste war ein etwas breiterer Schloß, und in der Kiste saß Karl Sauer mit seinem Apparat. Nach Gelingen des Schnappschusses kamen aus einem nahen Haus Leute, die den Leiterwagen wei-

terrogen. Diese harmlose Transportarbeiter waren SA-Männer.

Daß man auf Seiten der „Politischen“ nicht gerade begeistert ist, als sich mit einem Mal offenbart, daß ihre kriminalistischen Größen zu allem Unglück vom nationalsozialistischen Nachrichtendienst durch ihre eigenen Spitzel nach Strich und Faden hereingelegt wurden versteht sich am Rand

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-West I
Montag, den 10. Dezember 1934, findet 20.15 Uhr in der Feldherrenkaserne (Café Kaffee) Saal, ein Kulturabend „Schubert“ statt. Eintritt 30 Pfennig.

Ortsgruppe der NSDAP Müppurt
Montag, den 10. Dezember 1934, 20.30 Uhr.
Schulungsabend
im „Grünen Baum“.
Für 40 und familiäre Anwesenheit der Mitglieder ist Erscheinen Pflicht. Für Parteigenossen ist Teilnahme freigelegt. Die Ortsgruppenleitung.

Deutsche Arbeitsfront
Reichsberufsgenossenschaften
Fachgruppe Versicherungen
Am Montag, den 10. Dezember, abends 20.15 Uhr, spricht im großen Saal der Berufsschule der Angehörigen, Bismarckstraße 16 (Ecke Schellenstraße), Herr Altforsch über:
„Das Berufsgenossenschaftswesen in der deutschen Volkswirtschaft.“
Hierzu sind alle Angehörigen im Berufsgenossenschaftswesen eingeladen. Das Fachgruppenamt.

Deutsche Arbeitsfront — Ortsgruppe Knielingen
Am heutigen Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Arbeit in der „Krone“ eine öffentliche Versammlung hat. Thema: „Zweck der Deutschen Arbeitsfront.“ Für die Mitglieder der DAF ist Erscheinen Pflicht.
Der Ortsgruppenleiter der DAF.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe
Die NS-G „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, veranstaltet am heutigen Sonntag, den 9. Dezember 1934, abends 8 Uhr, in der Stadt, Festhalle einen

großen Varieté-Abend
mit bekannten Künstlern und Artisten.
Eintritt einschließlich Programm 25 Pfennig.
Karten sind am Sonntagvormittag zwischen 10—12 Uhr und am Abend abends erhältlich.

Für den Film „Ich für dich — du für mich“, der z. B. in den „Anton-Schiffen“ und in der „Schauhaus“
Karten sind bei uns Karten zum ermäßigten Preise abgeholt werden.

Zwischen dem 25. Dezember 1934 und 1. Januar 1935 findet eine bedenkliche Ferienfahrt nach dem Allgäu in die Gegend von Füssen statt. Die Fahrt lohnt einschließlich Unterkunft, Verpflegung und Eintritt nur 31 Mark.
Anmeldungen zu dieser Fahrt wollen so bald wie möglich bei uns abgegeben werden.
NS-G „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, Kommit. 15.

Bund NS Deutscher Juristen (Landgerichtsbezirk Karlsruhe)
Der Juristenbund, Landgerichtsbezirk Karlsruhe, veranstaltet am Dienstag, den 11. Dezember 1934, abends 8.30 Uhr, in den Schreyer-Sälen (Colosseum, Saal 3) einen

Worttags- und Schulungsabend
über:
„Nat.-Soz. Agrarpolitik im Dienste Deutscher Selbstversorgung“,
Vg. Dr. Kühner über:
„Aufgaben der bäuerlichen Siedlung in Baden“

Das Erscheinen zu diesem Abend ist für die Mitglieder des BNDJ Pflicht. Der Geschäftsleiter.

NS-Kriegsopfervereine, Bezirk 3
Die Schreihunden für die Arbeitsbeschaffung finden Montags und Donnerstags von 3—5 Uhr in der Dienststelle, Karlsruhe, Behlenstraße 46, hat.
Referent für Arbeitsbeschaffung.

Hilferjugend, Unterbaum IV/109
Am Montag, den 10. Dezember 1934, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zu den drei Einden“, Karlsruhe-Rühlbura, ein Elternabend zum Gedenken an Walter Pater statt. Neben Musikstücken, Theateraufführung, Vieder- und sonstigen Vorträgen wird Bausführer Böhmann zu der Hilferjugend und deren Eltern sprechen. Jegliche leber Volksgenossen keine Verwunderung mit der Hilferjugend durch sein Erscheinen.

Wichtig für die NS-Freunde in Darlanden!
Der für heute abend angesetzte Elternabend in Darlanden muß aus besonderen Gründen ausfallen. Wir bitten deshalb unsere Darlander Kameraden sich zu dem morgen Montag, den 10. Dezember 1934, abends 8 Uhr im Gasthaus „Zu den drei Einden“ in Karlsruhe-Rühlbura stattfindenden Elternabend einzufinden.
Hilferjugend, Unterbaum IV/109.

Achtung!
Elternabend des Deutschen Jungvolks in der SS, Fühllein 1/V/109. Wir bitten und sprechen am Mittwoch, den 12. Dezember 1934, pünktlich um 20 (8) Uhr im großen Saal der „Drei Einden“ zu Karlsruhe, Adelstr. Eintritt: 20 Pf. Hierzu ist alles herzlich eingeladen.
Der Fühlleinleiter.

Der Ausweis des Gauerschulungsamts

Das Gauerschulungsamt der NSDAP, Gau Baden, erläßt folgende Bestimmungen für die Schulungsarbeit im Gau Baden:

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hef, hat eine Anordnung getroffen, in der u. a. bestimmt wird:

„Zur Herausgabe von Richtlinien und Anweisungen ermächtigt ich vorläufig für alle Fragen der Schulung das Gauerschulungsamt, das in seiner Arbeit durch den Spezialbeauftragten des Führers überwacht wird.“

Durch diese Bestimmung wird auch der Aufgabenbereich der Gauerschulungsämter klar umrissen. Für den Gau Baden werden auf Grund obigen Erlasses vom Gauerschulungsamt folgende Anordnungen hinsichtlich der Schulungsarbeit gegeben:

1. Das Gauerschulungsamt ist für die gesamte weltanschaulich-politische Schulung aller Organisationen und Verbände, mit Ausnahme der SA, SS und des FVd, allein maßgebend und zuständig. Den Schulungsämtern der einzelnen Gliederungen und Organisationen kommt lediglich die Aufgabe zu, die Schulungsarbeit der betreffenden Gliederungen zu organisieren und im Auftrag des Gauerschulungsamtes durchzuführen. Eine selbständige Bedeutung haben die Schulungsämter der Organisation und Gliederungen jedoch nicht.

2. Dementsprechend sind die Kreis- und Gauerschulungsleiter in ihrem Kreisgebiet für die gesamte weltanschaulich-politische Schulung die allein maßgebenden Dienststellen.

3. Vorträge über die nationalsozialistische Weltanschauung dürfen nur im Rahmen der durch das Gauerschulungsamt bestimmten Schulungsarbeit abgehalten werden.

4. Ueber nationalsozialistische Weltanschauung darf nur der Parteigenosse sprechen, der im Besitze eines Ausweises des Gauerschulungsamtes ist. Diese Bestimmung gilt auch dann, wenn dem Parteigenossen schon von einer anderen Dienststelle der Partei allgemeine Redeerlaubnis erteilt wurde. Antragsformulare für diese Ausweise sind beim Gauerschulungsamt anzufordern.

5. Laut Anordnung des Reichschulungsleiters ist das gesamte Büchereisen der Aufsicht der Gauerschulungsämter unterstellt.

Zeitschneurent meldet

Im vollbesetzten „Waldhorn“-Saale sprach der stellv. Gauressortwart Böhler zum Thema „Winterhilfswerk“.

Die Gaufilmstelle brachte zwei schöne Filme „Vollwampf voraus“ und „An heiligen Wäldern“; die NSDAP-Filmstelle den Film „Deutschland“ 1914—1933. Mit einem bunten Abend weihte die Frauenschaft in Anwesenheit der Pgn. Pippel und Schmitt ihr neues Heim. Das Jungvolk zeigte in einem gut besuchten Elternabend seine Leistungen. Arbeit auf der ganzen Linie!



Eine Kiste

Wir schreiben August 1929. Die außerordentlich aktive Propaganda der Nationalsozialisten Karlsruhes veranlaßt das badische Innenministerium, neue Methoden einzuschlagen.

Jeder Aufmarsch, jeder Sprechabend, jede Zusammenkunft, und jeder Plan der Partei und SA ist, wie tätige von Fällen zeugen, schon vorher der Polizei und dem politischen Gegner bekannt. Entlassungen nationalsozialistischer Werkstätten von jüdischer und gegnerischer Arbeitgeber häufen sich.

Darüber hinaus veröffentlicht der „Volkstreu“ solche famosen Erfindungen in die Länge und Breite und entblödet sich nicht, Namen ehrlich schaffender Menschen in den Kot zu ziehen, „anzuprangern“ und mit dicken Ueberstrichbalken zu versehen.

Die Denunziation feiert Orgien.
Die nationalsozialistische Organisationsleitung sieht sich veranlaßt, eine Gegenaktion einzuleiten. Es bleibt nichts übrig, als den Gegner mit eigenen Waffen zu schlagen.

Wie vorzüglich der nationalsozialistische Nachrichtendienst unter Karl Sauer und Franz Moraller arbeitet, zeigt ein Vorfall, der Mitte August 1929 Aufsehen erregt.

„ER PASST WIE SALAMANDER“

SAGT DAS SPRICHWORT

Karlsruhe, Kaiserstraße 175

Kleine Nachrichten

Seidelberg, 7. Dez. (Eine rote Tat.) Einem als Nikolaus verkleideten esjährigen Schüler wurde in Handbüchsenheim von zwei jugendlichen Tätern sein Flachsbart in Brand gesteckt, so daß der Junge schwere Brandwunden im Gesicht erlitt.

die Bevölkerung der Sanitäter sowie der Helferinnen erinnern, die unter der Devise: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, diesen freiwilligen opferbereiten Dienst versehen.

Schwellingen, 8. Dez. (Verbrennungstod.) Der 47jährige Erwin Ehrhardt ist an den Folgen der schweren Verbrennung nach qualvollem Leiden gestorben.

Knielingen, 7. Dez. (Hohes Alter.) Am Samstag Tage feiert der Landwirt Friedrich Ras seinen 87. Geburtstag. Der Jubilar ist Alt-Veteran von 1870/71 und gleichzeitig ältester Bürger der Gemeinde Schwellingen.

Hagsfeld, 8. Dez. (Hohes Alter.) Am heutigen Tage feiert der Landwirt Friedrich Ras seinen 87. Geburtstag. Der Jubilar ist Alt-Veteran von 1870/71 und gleichzeitig ältester Bürger der Gemeinde Schwellingen.

Forsheim, 8. Dez. (Luftschuhübung in Forsheim.) Am Donnerstagabend um 7 Uhr fand in Forsheim eine Vorführung des Reichsluftschutzbundes Ortsgruppe Karlsruhe statt, an welcher ein großer Teil der Forsheimer Bevölkerung teilnahm.

Forsheim, 8. Dez. (Schwere Verbrennung.) Die in den 50er Jahren lebende Ehefrau des

Goldarbeiters Wilhelm Kaufmann in Erfingen verunglückte dadurch, daß sie sich beim Auslassen von Schweinefett Arme, Hände und Gesicht verbrühte. Der Arzt stellte schwere Verbrennungen fest und ordnete sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an.

Niederhohheim (Amt Offenburg), 8. Dez. (Zur großen Arme.) Im Alter von 84 Jahren verschied der Landwirt Josef Ehrhardt, der im 4. bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm den Feldzug von 1870/71 mitmachte. Lange Jahre vertrat er seine Mitbürger als Gemeinderat und Bürgermeistervertreter. Von den alten Veteranen lebt jetzt nur noch der gleichaltrige Fortmann a. D. G. Schaub.

Helmlingen (bei Rehl), 7. Dez. (Seinen Verletzungen erlegen ist der 23jährige Willy Stauer am Mittwochmittag im Rehler Krankenhaus. Stauer hatte bei einem Unfall im Betriebe seines Vaters schwere innere Verletzungen erlitten.

Freifeld (bei Rehl), 8. Dez. (Am Donnerstagabend wurde der Drogeriebesitzer Heinrich Barth tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er sich wahrscheinlich infolge eines Nervenleidens vergiftet hatte.

St. Georgen, 8. Dez. (Hohes Alter.) Hier hat der Schneidermeister Wilhelm Pundsch ein das hohe Alter von 80 Jahren erreicht. Pundsch, der ein Leben voll Mühe und Arbeit hinter sich hat, ist heute noch, soweit es sein Gesundheitszustand erlaubt, in seiner Werkstatt tätig.

Wetterbericht

Mitteleuropa befindet sich im Uebergangsbereich zwischen dem osteuropäischen Hochdruck und einem über Westeuropa liegenden Tiefdruckgebiet. Für unser Gebiet ist vorerst mit Fortdauer der milden Witterung zu rechnen, doch werden die Temperaturen besonders nachts stellenweise etwas zurückgehen.

Wetterausblick für Sonntag, den 9. Dezember. Tagüber weiterhin mild, stellenweise jedoch leichter Nachtfrost, Frühnebel, höchstens unbedeutende Niederschläge.

Table with weather data for various stations including temperature, wind, and precipitation.

Union-Schauburg advertisement for Carl-Froehlich-Film: 'Ich für dich - du für mich'.

Brillantschmuck advertisement for Frieda Kamphues.

Balatum - Teppiche - Läufer advertisement for Emil Hafner.

Strickwesten advertisement for Baitsch-Zircher.

Für Weihnachten advertisement for Hermann Rappke.

Pelzwaren advertisement for Hermann Stutz.

Ihre Bilder-Einrahmung advertisement for M. Bieg & Co.

Steppdecken advertisement for Boländer.

Daunen-Decken advertisement for Boländer.

Boländer advertisement for Lammstr. 6.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener advertisement for Weihnachtsfeier.

Uhren, Goldwaren, Trauringe advertisement for L. Theilacker.

Adventskalender advertisement for Gebr. Leichtlin.

Fahnen advertisement for Carl Heinrich.

Puppen-Klinik advertisement for Frau Anna Staiger.

Mietgesuche advertisement for Ihre Werbung.

Offene Stellen advertisement for Teilhaber.

Wir suchen noch je 1 Verkäufer advertisement for OPEL.

Zu vermieten advertisement for 23. Wohnung.

Zu verkaufen advertisement for Gelegenheitskauf.

Möbel advertisement for Gondorf.

Die gediegenen und guten advertisement for Deutsche Lichttechnische Gesellschaft.

Immobilien advertisement for Otto Harder.

Spendet für das Winterhilfswerk advertisement.

Jugend um Hitler advertisement.

Beamten-Darlehen advertisement.

Zu vermieten advertisement for 33. Wohnung.

Abbonniert den Führer advertisement.

Heirat advertisement.

Versteigerungen advertisement.

Möbel advertisement for Gondorf.

Immobilien advertisement for Otto Harder.

Spendet für das Winterhilfswerk advertisement.

Jugend um Hitler advertisement.

Beamten-Darlehen advertisement.

Zu vermieten advertisement for 33. Wohnung.

Abbonniert den Führer advertisement.

Heirat advertisement.

Versteigerungen advertisement.

Grundstücks-Versteigerung advertisement.

Die nationale Erhebung 1933 advertisement.

Babische Volkskunde advertisement.

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit advertisement.

Sporthemd advertisement.

Schlafanzug advertisement.

Oberhemd advertisement.

Bleyde advertisement.

Beamten-Darlehen advertisement.

Zu vermieten advertisement for 33. Wohnung.

Abbonniert den Führer advertisement.

Heirat advertisement.

Versteigerungen advertisement.

Grundstücks-Versteigerung advertisement.

Geschenke advertisement.

Herren-Socken advertisement.

Damen-Strümpfe advertisement.

Nachthemden advertisement.

Schlafanzug advertisement.

Oberhemd advertisement.

Bleyde advertisement.

Beamten-Darlehen advertisement.

Zu vermieten advertisement for 33. Wohnung.

Abbonniert den Führer advertisement.

Heirat advertisement.

Versteigerungen advertisement.

Grundstücks-Versteigerung advertisement.

Statt Karten. Danksagung. Helmut. sind uns tiefempfundene Worte des Mitgefühls in Wort und Schrift von nah und fern zuteil geworden, wofür wir herzlich danken. Auch innigen Dank Allen, die dem Enischlafenen die letzte Ehre erwiesen, besonders auch für die erhebenden Abschiedsworte und prächtigen Blumen- und Kranzspenden. Karlsruhe, den 8. Dezember 1934. Familie Karl Hammer und Anverwandte.

AUS KARLSRUHE

Die große Sammelaktion in Karlsruhe

Ueberaus erfreuliches Ergebnis — Allgemeine Opferfreudigkeit — Was Sammler erlebten

Der Tag der nationalen Solidarität nahm in Karlsruhe einen glänzenden Verlauf. Schon lange vor vier Uhr hatten sich auf dem Adolf-Hitler-Platz viele Tausend von Volksgenossen eingefunden, um der feierlichen Eröffnung des Sammelwertes beizuwohnen. Frohe Marschweisen erklangen aus dem Lautsprecherwagen, während vor dem Rathaus in dichten Scharen die Führer der politischen Organisationen, hunderte von höheren Beamten und Mitgliedern der Reichskulturkammer drängten. Kurz vor vier Uhr erschien Reichshauptkammer Robert Wagner, Kreisleiter Worch eröffnete mit einem kurzen letzten Appell an alle Sammler und an alle Volksgenossen das einzigartige Werk. Dann überreichte er als erstem dem Reichshauptkammer die



Reichshauptkammer in einem bekannten Karlsruher Lokal als Sammler tätig

erste Sammelbüchse. Unten dem Jubel der Massen nahm Robert Wagner sofort freudig das beispielgebende Werk der Solidarität auf.

Im 17. war der Reichshauptkammer umringt von hunderten von Volksgenossen, die ihm ihr Scherlein zur Linderung der Not darboten. Es war ein freudiges und erhebendes Bild, als wir andern nach und nach die Räume des Rathauses mit unserer Sammelbüchse verließen, zu sehen, mit welchem Eifer und welcher Begeisterung die Karlsruher am Adolf-Hitler-Platz und der Kaiserstraße und auf allen Plätzen der Innenstadt sich schon um die ersten Sammler scharten.

Knapp eine Stunde nach Beginn der Sammlung konnte Reichshauptkammer Robert Wagner bereits als erster die erste wohlgefüllte Büchse auf dem Rathaus wieder abliefern.

Sie enthielt nicht weniger als 104.13 RM, ein Rekordergebnis, das mit stürmischem Jubel aufgenommen wurde. Als wenig später der Gebietsführer der Hitlerjugend, Friedhelm Kemper, mit seiner ersten gefüllten Büchse erschien, hatte Reichshauptkammer Robert Wagner bereits das zweite Hundert überschritten. In regelmäßigen Abständen lieferte der Reichshauptkammer fünf wohlgefüllte Büchsen. Als er wenige Minuten nach halb acht Uhr nach einem letzten Rundgang über den Adolf-Hitler-Platz seine Sammelaktion abschloß, konnte er mit der sechsten Büchse strahlend den Weg zur Hauptammelstelle im Rathaus antreten. Wenig später trafen auch Innenminister Plaumer und der Oberbürgermeister ein. Der Innenminister hatte schon um diese Zeit zwei



Fritz Plattner ist eifrig dabei

volle Büchsen abgeliefert und holte sich eine dritte zur abendlichen Sammelaktion in den Vergnügungsräumen. Auch Gebietsführer Kemper und Bezirksleiter der DAF Fritz Plattner hatten bereits mehr als zwei Büchsen gefüllt; weitere ausgezeichnete Ergebnisse hatten, soweit wir feststellen konnten, der Oberbürgermeister, Kreisleiter Worch und der Generaldirektor der Karlsruher Lebensversicherung Samwer erzielt. Aber auch die Kleinen, die unbekannt Sammler, haben ihren Eifer in erfreulicher Weise bekundet. Überall fanden sie willig Gehör, wenn sie immer wieder auf Plätzen und Straßen an die Volksgenossen herantraten, die freudig lächelnd zum fünftausendsten Mal den Geldbeutel zogen und immer wieder einen Groschen oder ein Fünferlein oder auch mehr opferten.

Wir hatten Posten bezogen in den Vororten. Dort, wo die Not am größten ist. Wo immer noch hunderte von arbeitslosen Volksgenossen auf die Gebefreudigkeit ihrer Mitbürger angewiesen sind. Wir wußten, daß wir hier keine Reichtümer erben konnten, aber gerade darum waren wir um so freudiger überrascht von der Gebefreudigkeit auch in diesen Bezirken. Ich hatte eine Gruppe junger Arbeiter erwählt, die gerade aus ihrer Fabrik zurückkamen. „Heil Hitler! Darf ich um einen Groschen bitten für das BSB?“ Sie sahen einander jügend an. Dann traten sie zusammen. Sie tranken aus ihren Taschen Pfennige und Fünferlein hervor, zählten sie zusammen und warfen sie dann mit einem stillen Lächeln in die dargebotene Büchse. „Ich net viel“ sagten sie leise. Aber um so freudiger klang gerade ihnen mein „Danke



Oberbürgermeister Jäger sammelt

„Heil Hitler!“ Ein altes Mütterchen kam des Wegs. „Die, oje“, seufzte sie, als ich ihr meine Büchse entgegenhielt. „Grad dort vorne...“ Schon wollte sie mit einem Hinweis auf meinen weiter vorne stehenden Kameraden weitergehen. Aber dann zog sie doch noch ihr verschliffenes Portemonnaie und gab mir still noch einen Groschen.

Und auch den alten Arbeiter mit den verwitterten Zügen vergesse ich nicht so rasch, der einzeln fünf Pfennige zusammentrug und schüchtern fragte: „Well, Sie nehme doch auch Pfennig“. Jawohl, wir nahmen auch Pfennige. Umso freudiger, als wir sahen, daß es wirkliche Opfer waren. Und während im Zentrum der Stadt Hunderte und Tausende sich drängten und gerne und freudig immer wieder opferten, boten sich draußen in den Vororten, boten sich auch in der Altstadt und in den äußeren Straßen der Südstadt erschütternde und doch begeisterte Bilder kleinen Opferheldentums. Es war ein Erlebnis für uns alle, die wir gestern zum ersten Male als Bittende vor die Volksgenossen traten...

Das Leben und Treiben in den Abendstunden spielte sich größtenteils in den Vergnügungsräumen ab. Mit lautem Hallo wurden die zahlreichen Sammler in den Wirtschaften und Spieltheatern begrüßt und konnten noch mehrmals reiche Beute mit aufs Rathaus nehmen. Noch liegt kein Ueberblick vor über die Ergebnisse dieses Tages, aber während noch Dutzende von Männern des BSB angestrengt rechnen und aufzuzählen, dürfen wir nach dem ersten flüchtigen Ueberblick doch schon sagen, daß der Tag der nationalen Solidarität auch in Karlsruhe ein voller, glänzender Erfolg war.

Altstadtsanierung in nahe Sicht gerückt

Wichtige Beschlüsse des Karlsruher Stadtrats

In den wichtigsten Aufgaben des Dritten Reiches gehört die Befundung der Wohnverhältnisse in den Großstädten. Die frühere Zeit hatte wohl die Mängel an dem Aufbau der Städte erkannt, aber nicht die Kraft, sie zu überwinden. So sprach man in Karlsruhe schon seit Jahren von der Sanierung der Altstadt, ohne daß ein wirklicher Schritt vorwärts getan wurde. Nunmehr will die Stadt ernstlich an die Gesundung der Altstadt herantreten. Ein Vorentwurf für die Vereinfachung des sogenannten „Dörfle“ ist bearbeitet; die mutmaßlich entstehenden Kosten sind ermittelt. Daß bei der Besserung der Karlsruher Wohnverhältnisse gerade mit dem „Dörfle“ angefangen wird, dürfte dem allgemeinen Wunsch der Bevölkerung entsprechen. Um die nicht unansehnlichen Kosten zu decken, ist zunächst beim Reich, das für die Stadtsanierungen Mittel bereitgestellt hat, ein Antrag auf einen Zuschuß gestellt worden. Die Neugestaltung im einzelnen ist noch nicht festgelegt; immerhin ist sicher, daß eine brauchbare Sanierung des „Dörfle“ nur durch Niederlegung verschiedener Baukörper erzielt werden kann. Die notwendig werdenden Ersatzbauten will die Stadt nicht selbst herstellen; dies soll vielmehr in erster Linie der privaten Initiative überlassen werden. Auch sollen die Hausbaupläne unter weitgehender Zuziehung der privaten Architektenschaft aufgestellt werden.

Der „Christbaum für alle“ wird wieder aufgestellt

Der in Karlsruhe heimisch gewordene Brauch, über die Weihnachtszeit einen „Christbaum für alle“ aufzustellen, soll auch in diesem Jahr geübt werden. Die Stadtverwaltung wird den Baum, wie im vorigen Jahr, auf dem Adolf-Hitler-Platz aufstellen und ihn am Heiligenabend, am 1. und 2. Weihnachtsabend, am Silvesterabend und am Neujahrsabend elektrisch beleuchten. Dazu wird die städtische Schülerkapelle am Heiligen Abend und am Silvesterabend in der Zeit von 17-18 Uhr Weihnachtsmusik spielen. Weiter wird auch dieses Jahr wieder auf dem Hauptfriedhof, und zwar im Vorhof der Friedhofkapelle, ein Weihnachtsbaum aufgestellt und an denselben Abenden, wie der Baum auf dem Adolf-Hitler-Platz, beleuchtet werden.

Leuchtscheine für Verkehrsinseln

Die verkehrswirtschaft am Ostende der Insel in der Kaiserstraße vor dem Restaurant Moninger eingebaute Verkehrsinsel hat sich bewährt. Infolgedessen werden solche Leuchten weiter eingebaut an den Inselköpfen in der Kaiserstraße vor der Hauptpost (Westkopf der Insel), in der Kaiserstraße und in der Kaiserstraße beim Adolf-Hitler-Platz (soweit an dem dem Verkehr entgegengelegten Kopf der Verkehrsinseln).

Das Mahnverfahren bei Rückständen für Gaslieferung

Für die Rechnungen über die Lieferung von Gas, Wasser und elektrischem Strom aus den Werken der Stadt Karlsruhe gilt nach der Versorgungsordnung allgemein eine Zahlungsfrist von 7 Tagen, soweit die Rechnungen nicht, was die Regel sein soll, sofort beim Vorzeigen durch den

Kassenboten beglichen werden. Bei den Schuldnern, die diese Frist ungenutzt verstreichen ließen, wurde seither durch städtische Bedienstete nochmals besonders gemacht. Diese besondere Mahnung soll nun ab 1. Januar 1935 weggelassen. Die bei Ablauf der zügigen Zahlungsfrist nicht oder nur teilweise bezahlten Rechnungen gelten künftig mit dem rückständigen, nicht gestundeten Betrag ohne weiteres als gemahnt; die Schuld erhöht sich von da an um die Mahngebühr. Auf diese Folge des Zahlungsverzugs weist ein Aufdruck auf der Rechnung ausdrücklich hin. Dieses neue Verfahren, das der Vereinfachung dient, entspricht dem, was in vielen anderen größeren Städten für den Einzug der Gas-, Wasser- und Stromrechnungen schon seither üblich war.

Künftige Ausstellungen

Die Stadt stellt die städtische Ausstellungshalle zu folgenden Ausstellungen zur Verfügung: Für eine große

Kunstausstellung „Das gute Bild“, die dazu dienen soll, den Künstlern Gelegenheit zu geben, ihre Werke auszustellen und zu verkaufen, in der Zeit vom 16. bis 30. Dezember d. J. der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“; für eine große Kammerausstellung („Badenianer“) der Kreisgruppe Baden im Reichsverband Deutscher Kammermusiker in der Zeit vom 12. bis 14. Januar 1935; für eine Ausstellung „Leben und Gesundheit“ zu einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt im nächsten Jahr dem Deutschen Hygienemuseum in Dresden.

Freie Benützung der Stadtgarten-Eisbahn durch die Arbeitslosen

Den Arbeitslosen der Stadt wird auch im Winter 1934/35 die freie Benützung der Eisbahn im Stadtpark gestattet. Eintrittskarten werden durch das Arbeitsamt und das städtische Fürsorgeamt ausgegeben.

Hochbetrieb in der Ausstellungshalle

Es genügt eine Viertelstunde Aufenthalt in der Umgebung der Ausstellungshalle, um feststellen zu können, daß irgend etwas los sein muß. Da kommen Menschen mit einer scheinbar schweren, meistens rechtzeitigen Last unter den Armen an, hellen ihre Last behutlich ab. Die Vorführung der Werke beim Tragen und Abstellen ihres „Gepäckes“ deutet uns verschiedene Möglichkeiten für deren Inhalt. Aber nicht nur Rechtecke und Quadrate werden beigebracht, sondern vielfach auch rätselförmig umhüllte Gegenstände, die uns den Anstoß erwecken, als wären hinter der dicken Verpackung Menschen verborgen. Wir verfolgen den Weg dieser seltsamen Lastträger und kommen — in die Ausstellungshalle.

Schon beim Näherkommen hören wir das Klopfen und Hämmern aus dem Innern der ausgedehnten Hallen. Was geht da vor? Man erklärt uns, daß die städtischen Ausstellungsräume in diesen Tagen ein neues Gesicht erhalten. Ein Gesicht, das zu dem paßt, was sie beherbergen: die Kunstausstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Also das sind die rätselhaften Lasten, Delgemälde, Radierungen, Lithographien und Statuen badischer Künstler, die ihre Werke für die Ausstellung: „Das gute Bild in deutsche Heim“ zur Verfügung stellen. In langen Reihen stehen sie an die Wand gelehnt. Landschaften, Porträts, Blumen, wie überhaupt die verschiedensten Motive warten darauf, von der künstlerischen Leitung der Ausstellung zur Schau bestimmt zu werden. Umweit davon sehen wir Büsten und Statuen. Männer, um deren Tod man schon vor hundert Jahren trauerte, und Kinder, die noch ein Leben vor sich haben, sind in dieser Ecke der Ausstellungshalle friedlich beisammen. Auch sie warten auf die Entscheidung; denn alle eingelangten Werke werden auf die Verwendbarkeit geprüft. Man will, daß unter keinen Umständen Dinge ausgestellt werden, die unzulänglich oder gar fälschlich aufgemacht sind. Das ist ja auch der Zweck der Ausstellung des Gauamts Baden der deutschen Feierabendorganisation, die geschaffenen Menschen zu zeigen, was gut und schlecht ist und welche

Bilder auch sein Heim schmücken könnten. Man hat verschiedene Werke aufgefauft und wird sie unter den Ausstellungsbesuchern verlosen; jede Eintrittskarte kann also dem Besucher ein kostbares Schmuckstück für seine Wohnung einbringen.

Mit mehreren Sonderzügen der NSG „Kraft durch Freude“ werden badische Arbeiter nach Karlsruhe kom-



„AGFA-ROLKI“ RM. 6.—
das gute und preiswerte Kino im eigenen Heim

men, um das zu sehen, was in monatelanger mühevoller Arbeit aufgebaut wurde. Die Kunstausstellung, die am 16. Dezember feierlich eröffnet wird, ist ein Stück Kulturarbeit. Sie wird beweisen, daß man in der Schwabmark daran geht, die Kunst zum Volk und das Volk zur Kunst zu bringen.

Allgemeine Viehzählung

Das Statistische Amt der Stadt teilt mit:

Eine allgemeine Viehzählung findet a. B. im ganzen deutschen Reich statt. Et. Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 3. ds. Mts. wird sie in Karlsruhe durch Polizeibeamte vorgenommen, und zwar soll sie bis 11. Dezember durchgeführt sein. Wer Vieh der unter die Erhebung fallenden Arten besitzt, jedoch vom Zähler danach nicht befragt sein sollte, muß seinen Viehbestand am Mittwoch, den 12. Dezember, beim Stadt. Statistischen Amt, Zähringerstr. 98, oder bei den Gemeindevertretern schriftlich oder mündlich angeben.

Das Geheimnis einer guten Verdauung



Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit

100gr. 0,25
Tabletten
0,20

Die Aufgaben des Mütterdienstwerkes

Die erste öffentliche Veranstaltung des Mütterdienstwerkes

Am Freitagabend sprach Frau Helene Böski, die Gauamtsleiterin der NS-Frauenenschaft in der großen Festhalle über den Anteil der deutschen Frau am kulturellen Aufbauwerk. Die Gauamtsleiterin führte u. a. aus: Jahre des Verfalls haben es fertiggebracht, den deutschen Glauben an die Zukunft des Volkes zu zerstören. Der Deutsche ist zügellos und zügellos heute ist seine Sehnsucht stärker denn je zuvor erwacht. Tausend Kräfte drängen und streben vorwärts zur Entfaltung und Vollendung. Die Rednerin verwies auf den Ausspruch des Führers, daß in seinem Reich die erste Staatsbürgerin die Mutter sein solle, denn Mutter bedeutet Volk. Schon immer war es im Verlaufe der Geschichte so, daß wenn ein Volk seine Mütter vernachlässigte, dieses Volk zugrunde ging. Immer, wenn ein Volk in Not war, dann hatte es die höchste Verpflichtung, wieder auf seine Mütter zu achten.

Der Nationalsozialismus verlangt von der Frau, daß sie in ihrem Kreis, in dem sie lebt, ihre Pflichten gewissenhaft erfüllt. Sie soll naturgemäß Hüterin von Volk und Vaterland, von Blut und Boden sein. Dann aber wird es uns nicht schwer sein zu erkennen, daß das Einzelgeschick nicht unabhängig ist vom Glück der gesamten Nation.

Im Deutschen Frauenwerk nun ist es gelungen, die bisher in den verschiedensten Verbänden und Vereinen wirksam gewesen Kräfte unter einer einheitlichen Führung zu sammeln. Den größten Raum in diesem Werke nimmt das „Mütterwerk“ ein. Mütterdienst und Mütterbildung hat es in Deutschland schon immer gegeben. Indes entehrte dieser Dienst in der Vergangenheit der erbblotigen und rassekundlichen Grundlagen, die ihm erst der Nationalsozialismus

gegeben hat. Ferner band sich die einschlägige Arbeit der vergangenen Zeit nicht an das gesamte Volk, während es das Bestreben des „Mütterdienstwerkes“ ist, den Mutterberuf zum inneren Erlebnis zu machen. Seine erste Aufgabe ist es, den jungen Mädchen die Voraussetzungen der Gattenwahl und die Verantwortung vor dem Volk vor Augen zu führen, denn Gattenwahl ist entscheidend für das Glück der Kinder. Hingru kommen als weitere Gebiete die Säuglingspflege, die Kindererziehung,

Hausfrauen, Achtung!

Im Laufe der nächsten Tage werden NS-Frauenchaft, Technische Nothilfe und Polizei die Weihnachts-Spenden bei euch abholen.

Hausfrauen, richtet eure Spenden!

hung, die Beratung der Kinderreichen Mütter, Gesundheitspflege und Hauswirtschaft.

Es würde zu weit führen, hier auf alle Einzelheiten dieses hochinteressanten Vortrages einzugehen, der, wie lobend erwähnt sein mag, von gefanglichen Opernsängerin Paula Baumann und musikalischen Darbietungen (Konzertorganist W. Krauß) sowie von einer gut am Gehör gebrachten Rezitation „Eine deutsche Mutter“ (Alice Brenner) umrahmt war.

Ein Besuch bei den Majolika-Engelchen

Wie entsteht das Winterhilfsabzeichen des Weihnachtsmonats?

Aus dem Verkehrsgewühl der Innenstadt kommen wir in den stillen Schlossgarten. Ein Schild zeigt uns den Weg nach der Majolikamanufaktur, den wir sofort einschlagen. Wir sind an einem eisernen Tor; noch einige Schritte über die Straße, und wir stehen am Ziel.

Unter liebenswürdiger Führung dringen wir in die Räume des Kunstschaffens ein, um die Entstehung unseres Weihnachtsengels zu belauschen.

Wir sehen zunächst die verschiedenartigsten Sachen: Gipsformen liegen umher, halb fertige Figuren warten noch auf den letzten Schliff, hier wird uns erklärt, wie kompliziert die Gipsform oft zusammengeklüftet werden muß für die einzelnen Teile eines Stückes, dort stehen in langen Reihen Töpfe zum Brennen bereit. Alles interessant und neu für uns, so daß wir im wahrsten

bevor sie ihren Weg antreten und dazu beitragen, die Not in diesem Winter zu lindern und gleichzeitig Freunde zu bereiten.

Durch die Anfertigung der Weihnachtsengel war es möglich, für längere Zeit die Belegschaft zu beschäftigen,



so daß auch hier tatkräftig zur Arbeitsbeschaffung beigetragen werden konnte. Für unsere heimische Zukunft wird geworben. Not wird beseitigt.

Darum kauft den Weihnachtsengel des Winterhilfs-werks!

Möbel Karzer
KARLSRUHE
PHILIPPSTR. NR. 19
STRASSENBAHN 1. 2. 9.
Neuzeitliche Fabrikate
in guter Qualität auffallend preiswert
EHESTANDSARBEITEN * * * * * RÄTENKAUF.

Sinne des Wortes „Töpfchengucker“ wurden und in alles unsere Pläne deckten.

Eine Treppe höher, und wir kommen zu unseren Engelchen. Gleich sehen wir, wie die Masse in die Gipsform gedrückt wird und dort Gestalt erhält. Dukende dieser Gipsplatten stehen da, und unermüdliche Hände lassen ein Engelchen nach dem anderen entstehen. Der Majolikafestplaster wird dann aufgedrückt, denn man soll doch schließlich auch wissen, woher dieser kleine Engel stammt. Daneben werden sie aus der Form genommen und — wie in einer Wäderei — auf langen Breitern, schön angetrocknet wie Soldaten, zum Trocknen aufgestellt. Sie sehen aus wie fertige gebackene Weihnachtsplätzchen.

Weiter geht es zum Malraum. Hier liegen sie nun, die posthändigen Dingerchen mit ihrer großen Kerze im Arm, und warten geduldig auf ihre Kriegsbemalung. Unter den geschickten Fingern der Maler entstehen weiß- und blaumaltes Kerzen, die das Abzeichen etwas lebenshafter wirken lassen. Nun fehlt nur noch der Brand,

Tagesanzeiger

Sonntag, den 9. Dezember 1934

Theater

Nad. Staatstheater: 17 Uhr: Götterdämmerung

Film

Affant: Sein großer Irrtum
Maria: Die und Das die Wühlerische
Kammermusik: 11 greift ein
Ball: Die Sportler im Sieger
Welt: Geschichten aus dem Wiener Wald
Union-Abenteuer: Ich für Dich - Du für mich
Schauburg: Ich für Dich - Du für mich

Konzert - Unterhaltung

Bauer: Kapelle Franz Dolezel
D. K. W. Kapelle Josef Jung
Orchester: Konzert
Orchester: Großes Weihnachtsprogramm
Musium: Kapelle Altrösser
Kocher: Kapelle A. Wunisch
Stadtpark-Restaurant: Konzunterhaltung
Weinhaus Zub: Familienabende
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Festhalle: 20 Uhr: NS Kraft durch Freude: Großer Varietés-Abend.
Siedentisch: 11-13 Uhr: Klubabend
Siedentisch im Wald: Volkstheater Weihnachtsmarkt mit Aufführungen und Tanz.
NS-Sportplatz: 14.30 Uhr Germania Karlsruhe — VfB. Wüthburg
NS-Sportplatz: 14.30 Uhr: FC 08 Mannheim — NSV.

Karlsruher Veranstaltungen

Gestaltungsmittel des Betriebslebens

Der dritte Ditta-Vortrag

Im Rahmen der von der Technischen Hochschule Friedrichs-Karlsruhe veranstalteten Vortragsreihe des Deutschen Instituts für Nationalsozialistische Technische Arbeitsförderung und -Schulung in der Deutschen Arbeitsfront (Ditta) sprach Va. Diplomingenieur Brehm über „Formen und Gestaltungsmittel des Betriebslebens“.

Die Neuordnung des betrieblichen Lebens, so führte der Redner aus, basiert auf drei wesentlichen Voraussetzungen, nämlich auf einer grundlegenden inneren Umstellung einerseits, weiterhin auf der Tatsache, daß das Leben im Betriebe unabhängig von der Maschine ist und schließlich auf der Voraussetzung, daß überhaupt jemand vorhanden ist, um das Betriebsleben zu gestalten. Das Verhältnis des Menschen zur Arbeit ist kein Kampf. Im Laufe der Zeit wurde dieses Verhältnis durch Einflüsse von gegnerischen Weltanschauungen gestört. Die Weltanschauung der vergangenen Zeit vermochte es nicht, dem deutschen Arbeiter eine Idee seiner Arbeit voranzustellen. Vielmehr kennzeichnete sie die Arbeit als Fron und Elend. Heute endlich gibt eine Idee Sinn, Inhalt und Wert der Arbeit an. Ihre Verwirklichung findet sie im Geleise zum Schutze der nationalen Arbeit. Als eine weitere Folge dieser Entwicklung ist es anzusehen, wenn überall die bisher bestehenden Betriebsordnungen umgeformt oder durch neue ersetzt werden. Allen Betriebsordnungen sollte der Satz voranstehen, daß der Betrieb ein anvertrautes Gut darstellt. Verantwortlich für das Gesamtgeschehen des Betriebes ist der Betriebsführer. Ihm ist die Sorge für die Gefolgschaft anvertraut. Pflicht der Gefolgschaft ist es, den Führer in der Erfüllung dieser Aufgabe zu unterstützen.

Der Redner verwies im weiteren auf den Betriebsappell, der persönlichen Kontakt zwischen Betriebsführer und der Gefolgschaft herzustellen soll. Soll jedoch der Betriebsappell seinen Sinn erfüllen, so müsse er auf das hohe Ziel menschlicher Dienstleistung ausgerichtet sein. Von gleicher Wichtigkeit wie das gute Einvernehmen zwischen Führer und Gefolgschaft seien naturgemäß auch die Beziehungen zwischen den Arbeitskammeraden. H. Ed.

Reichsverband Deutscher Schriftsteller im „Krofordil“

Am Mittwoch hielt der Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Ortsgruppe Karlsruhe, im „Krofordil“ seine Monatsversammlung ab.

Zunächst gedachte der Ortsgruppenführer, Wilhelm Albrecht, des durch einen tragischen Unglücksfall aus unserer Mitte gerissenen Reichsverbandesführer Helmuth Hammer. Hammer starb auf dem Wege der Pflicht, um seinem über alles geliebten Deutschland zu dienen. In tiefer Trauer verweilen die Anwesenden einige Augenblicke in schweigendem Gebeten.

Hierauf ging der Ortsgruppenführer in den geschäftlichen Teil über und stellte nochmals eingehend in großen Zügen die Zwecke und Ziele des RVS dar. Nicht nur, daß der Stand der Kopiarbeiter als regelrechter Stand im Volkstum Geltung erlangen soll, wird der Dichter und Schriftsteller im neuen Staat aus wirtschaftlich besser gestellt werden: Dichter und Schriftsteller werden aus ihrer Randhaftigkeit heraus ihre Werke schaffen. Wo sie bodenständig sind, schöpfen sie ihre beste Kraft. Aber nicht allein für einen engen Kreis soll ihr Schaffen und Wirken gelten, sondern Volksbildungsgut werden. Bis in die unteren Massen des Volkes müssen die Werke des geistig Schaffenden hineingetragen und allen Volksgenossen zuteil werden. Arbeitsgemeinschaft und Kameradschaft müssen auch hier die schönsten Früchte bringen. E. S.

Ehrenabend im Sängerverein Rheingold

Der Sängerverein hatte seine Mitglieder am vergangenen Freitag zu einer schönen Feier in sein Vereinslokal „Zum Schellloch“ zusammengerufen. Galt es doch, zwei Sängerkameraden für ihre lange Treue zum deutschen Viede zu ehren. Als Beauftragter des Badischen Sängerbundes war Herr Max Fischer erschienen, der in einer feierlichen Ansprache die Ehrung vornahm. Das Ehrenmitglied Herr Hermann Haas und Herr Karl Schwarzschneider wurden für über 40 Jahre lange Sängertätigkeit mit der goldenen Bundesnadel geehrt. Ein kleines Programm aussergewöhnlicher Höhe umrahmte diesen feierlichen Akt. Fernkritikerweise hatte sich zur Verköstigung des Abends unser bekannter Karlsruher Künstler Willy Eder zur Verfügung gestellt, der aus seinem reichen Schatz erster und weiterer Vorträge mangelndes Beiträge gab. Sängerkamerad Paul Schwarzschneider jr. erfreute die Mitglieder durch einige mit seinem schönen, schmiegsamen Bariton vortragenden Lieder.

Der Vereinsnachrichtige Herr Brand dankte mit einem kurzen Rückblick auf die im letzten Jahre geleistete Arbeit, insbesondere dem Ehrenvorsitzenden Franz Wähler für seine aufopfernde, unermüdliche Tätigkeit, und ermahnte die Sänger, dem Verein auch künftig die Treue zu halten und die Proben regelmäßig zu besuchen. Es war ein schöner, harmonischer verlaufener Abend, der den Sängern als Ansporn für weitere fleißige Mitarbeit dienen und den zahlreich erschienenen passiven Mitgliedern noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Kameradschaftsabend der Pflüchtigung für das Damenschneiderei-, Wäsche- und Stickerie-Gewerbe

Die Pflüchtigung für das Damenschneiderei-, Wäsche- und Stickerie-Gewerbe hielt am Sonntag, 2. Dezember d. J., abends 7 Uhr in der Glashalle (Stadtgarten) ihren Kameradschaftsabend, verbunden — nach altem Handwerkstradition — mit der feierlichen Vorgesprechung der Lehramtlichen der Damenschneiderei, welche sich in diesem Spätsjahr mit Erfolg der Gefolgschaft unterzogen haben. Nach einem schneidigen Eröffnungsbericht der Kapelle begrüßte Obermeister Stängel die äußerst zahlreich erschienenen Gäste und Kolleginnen; besonders die Vertreter der Handwerkskammer, der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe, und die Deutsche Arbeitsfront, ferner die Lehrmeisterinnen der Gewerbeschule und nicht zuletzt die

Eltern unserer Junggefellinnen. Mit einem von der Vorsitzenden des Gefolgschaftsausschusses, Frau Jäger-Holwäger, geführten zusammengefügten Programm, verbanden es die Prüflinge, die Anwesenden einige Stunden vorzüglich zu unterhalten. Es war eine Freude festzustellen, mit wieviel Hingabe und Begeisterung die jungen Künstlerinnen ihre oft nicht leichte Aufgabe erfüllten. Den Höhepunkt der Feier bildete die Uebergabe der Gefolgschaftszeugnisse durch die Vorsitzende des Gefolgschaftsausschusses, Frau Johanna Holwäger, und die Vorgesprechung der 42 Junggefellinnen. In zu Herzen gehenden Worten ermahnte Frau Johanna Holwäger, die ihr Amt nun schon seit 20 Jahren bekleidet, die Prüflinge, jederzeit treu zu ihrem Handwerk und zum neuen Staat zu stehen und sich in ihrem Beruf so weiter zu bilden, daß sie nach einer gewissen Gesellenzeit auch in den Meisterstand aufgenommen werden könnten. Anschließend verbrachte Jung und Alt bei Musik und Tanz noch ein paar frohliche Stunden, und man trennte sich mit dem betriebliebenen Gefühl, einen schönen Abend im Kreise des Damenschneiderei-Handwerks verbracht zu haben.

NS-Bund deutscher Technik

Am vergangenen Dienstagabend fand im großen Sitzungssaal der Gausleitung die erste Sitzung der Fachgruppe der Architekten im NS-Bund deutscher Technik statt. Nachdem Gauamtsleiter Va. Klingner die Anwesenden begrüßt hatte, führte er den neuernannten Leiter der Gesamtfachgruppe „Baumwesen“ Va. Franz Wolf in sein Amt ein, und erläuterte dann die Organisationsfragen des Amtes für Technik.

Anschließend sprach Va. Wolf über die Organisation des NS-Bund deutscher Technik und dessen Aufgabenkreis in der Abteilung für Bauwesen, insbesondere für die Fachschaft der Architekten. Er betonte dabei den Charakter der nationalsozialistischen NS-Kampfruppe, die der NS-Bund deutscher Technik im Gegensatz zu der rein beruflichen Ständesorganisation der Architekten darstellt.

Hierauf ergriff Prof. Dr. Ing. v. v. Zaad das Wort zu einem Vortrag über die Neuordnung der Ausbildung im Bauwesen und des Berufsstandes. Der Redner gab zunächst einen Überblick über die Zerissenheit der deutschen Baukunst, wie sie heute dem Auge darstellt und führte diesen im höchsten Grade unbefriedigenden und unzuliefernden Zustand zurück auf die unsachlich zerstückelte Organisation der Fachausbildung und des Berufsstandes. Nur eine grundsätzliche und mutige Abkehr von diesem veralteten Ausbildungssystem und dem damit verbundenen Berufswesen könne die Grundlage schaffen für ein neues, gesundes Baumwesen eines neuen Geschlechts von Baumeistern und ihrer technischen und handwerklichen Gefolgschaft. Der Redner erläuterte dann den Aufbau und die Durchbildung einer Bauhufe, die auf der breiten Grundlage aller Volksteile und in inniger kameradschaftlicher Verbindung mit dem Handwerk, der Technik und der allgemein menschlichen Bildung die Möglichkeit bietet, durch einen natürlichen Ausleseprozeß jeden auf den ihm angemessenen Platz zu stellen. Die einer solchen Schule entstammende Generation von Baumeistern, Technikern und Handwerkern bekäme eine klare einheitliche Baugesinnung und damit den Wunsch und die Möglichkeit zu gemeinsamer verbundener Arbeit für ein Ziel. Erst damit tritt an die Stelle wilden liberalistischen Gegenstandes die klare gesunde Gemeinschaftsarbeit, die die unerlässliche Grundlage darstellt für eine deutsche Baukultur. Die bis ins einzelne gehenden Ausführungen wiesen nach, daß gerade die Karlsruhe-Verhältnisse für eine solche Bauhufe, die Gewerbeschule, Staatsgewerkschaft und Hochschule, soweit es sich um das Bauwesen handelt, zusammenzufassen würde, denkbar günstig sind.

An diesen Vortrag schloß sich eine Diskussion an, die die einmütige, ja begeisterte Zustimmung der Hörer zu den vorgetragenen Ideen zeigte.

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Abteilung Karlsruhe, veranstaltete am 4. Dezember in dem stimmungsvoll ausgestatteten Festsaal des Hotel Germania einen Adventsabend. Bei schimmerndem Kerzenlicht wurde von Kindern der Mitglieder und jungen Mädchen vom WDM ein Kruppenpiel aufgeführt, das durch seine künstlerische Darbietung außerordentlich gefiel. Ein Nikolaus mit seinem Rentierrodol aus Kamerun erfreute die Kinder mit Gaben aus dem Krabbelstiefel und vielen Spässen. Die Kreisleiterin der NS-Frauenenschaft, Frau Schill, die Vorsitzende des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft ist, wurde von Fräulein Schneider vertreten. Vom WDM Obergang erstellte die Vertretung Kathi Weyermann und die Kolonialreferentin Dr. Gerda Richter. Die Abteilungsleiterin, Frau S. F. r. u. e. u. i. n., dankte allen Mitgliedern für die freudig geleistete Mitarbeit im vergangenen Jahr, die mit dazu beigetragen hat, daß die Abteilung Karlsruhe durch Leistungen und Mitgliederzahl mit an erster Stelle im Reich steht und deren Erfolg in zahlreichen Dankesbriefen aus den Kolonien zum Ausdruck kommt.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Sportamt Karlsruhe der NS-Gemeinschaft durch Freude

Geschäftsstelle: Ritterstraße 22
 Heute früh läuft folgender Kurs:
 9.30-11 Uhr vormittags: Kleinfeldbergschießen (Männer und Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpart, Wildpart, Klopfersee.
 Morgen Abend laufen folgende Kurse:
 8-10 Uhr abends: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Helfenstraße.
 8-10 Uhr abends: Fräuleiche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Fräuleiche I, Eibendstraße 35.
 8-10 Uhr abends: Fräuleiche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholzstraße, Katterstraße 6 (Eingang Straßhofstraße).
 9.30-11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Friedrichsbad.
 8-10 Uhr abends: Sti-Gymnastik für Männer und Frauen, Turnhalle des Hochschulsportplatzes.

Uhren Bestecke Gold- und Silberwaren Feißkohl
 aller Art echt, unecht W.M.F. in reicher Auswahl
 Optische Spezialabteilung Kalkerstraße 67

Die Kämpfe in Somaliland

Die Italiener 100 Kilometer weit nach Abessinien eingedrungen? — Abessinischer Protest in Rom

* London, 8. Dez. Die Heuter aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abessiniens meldet, behauptet man dort, die italienischen Truppen seien bereits über 100 Kilometer weit in abessinisches Gebiet eingedrungen. Im Zusammenhang damit erinnert Heuter daran, daß allerdings die Grenze zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland noch nicht festgelegt ist.

Der abessinische Geschäftsträger in Rom ist beauftragt worden, bei der italienischen Regierung scharfsten Protest gegen die Befehle abessinischer Gebietsbehörden durch italienische Truppen zu erheben und Aufforderung über diese Vorfälle zu verlangen. Wie Heuter berichtet, haben eingedrungene Truppen aus Italienisch-Somaliland mit Tanks, Flugzeugen und Artillerie und unter dem Kommando italienischer Offiziere am 5. Dezember die abessinische Begleitmannschaft einer englisch-abessinischen Kommission bei Nalual überfallen. In dem darauffolgenden Gefecht zwischen italienischen und abessinischen Truppen auf dem Gebiet von Italienisch-Somaliland sind nach abessinischer Darstellung 60 Italiener getötet und 400 verwundet worden, während die Verluste der Abessiner an Toten und Verwundeten auf 100 beziffert werden.

Es wurden die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um ähnliche Zwischenfälle in Zukunft zu vermeiden, heißt es in der amtlichen italienischen Meldung lateinisch zu den neuesten Ereignissen. Die weiteren italienischen Schritte werden allerdings erst zeigen, was man in Rom unter diesen „Vorkehrungen“ versteht und die Spannungen deutlicher zutage treten lassen. Ebenfalls spricht man schon heute in Rom von Truppenverschiebungen, die zur Sicherung der Grenze vorgenommen worden seien. Gerade die italienische Kolonie Somaliland ist in der letzten Zeit immer stärker in den Vordergrund getreten. Verächtlichlich sprach man auch in diesem Sommer von einem Vorstoß Italiens nach Abessinien und römischen Ambitionen, den zwischen Italien und Abessinien bestehenden Freundschaftsvertrag in einen Protektoratvertrag umzuwandeln. Mit ganz besonderem Eifer wurde in letzten Jahren Italienisch-Somaliland ausgebaut. Die Hauptstadt dieses Gebietes Mogadischu ist in wenigen Jahren von einem kleinen Fischerdorf zu einer Großstadt und zu einem beachtlichen Handelszentrum ausgebaut worden. Ausgedehnte Straßenwerke, moderne Autostrecken und Eisenbahnlinien führen in die-

Die Ermordung Kirows

Unklare Hintergründe der Tat

* Riga, 8. Dez. Die Hintergründe der Ermordung Kirows sind noch im Dunkel gehüllt. Man hat von dem Täter Nikolajew nur das Alter, die Vornamen und seine frühere Tätigkeit bekanntgegeben. Er gehörte, wie man allgemein annimmt, der kommunistischen Partei der

Sowjetunion an und stand zu Kirow in näherer Beziehung; er ist früher dessen Sekretär gewesen. Nikolajew muß ohne Unterbrechung, ob er Waffen bei sich habe, in das strengbewachte Smolny-Institut und in das Vorzimmer von Kirows Privaträumen gelangt sein, sonst wäre es unerklärlich, daß die Unterredung beider ohne Zeugen verlief. Kirow scheint, als er den Rücken wandte, durch einen Schuß in den Rücken aus einem Nagantrevolver niedergedrückt worden zu sein. Dem Täter ist der Selbstmord misglückt. Er war aber unfähig, eine Aussage zu machen.

Diesen allgemeinen verbreiteten Annahmen gegenüber ist von sowjetrussischer Seite noch keine offizielle Darstellung entgegengesetzt worden. Man ist verschiedener Ansicht, ob das Attentat auf einen persönlichen Racheakt beruht oder ob innerparteiliche Zwistigkeiten hineinspielen. Ob und inwiefern die in Leningrad und Moskau am 5. Dezember erschossenen 66 angeblichen Beihilger irgend eine Beziehung zu dem Attentat hatten, ist schwer zu sagen. Die Massenhinrichtung soll angeblich Schrecken verbreiten, und sie beweis, daß der Einfluß der GPU und ihrer alten Methoden sich wieder verhärtet hat.

Pg. Moraller übernimmt die Leitung des Kulturamtes der Reichspropagandaleitung

NSK Berlin, 8. Dezember. Die Leitung des Kulturamtes der Reichspropagandaleitung der NSDAP. übernimmt mit sofortiger Wirkung Pg. Franz Moraller, der Geschäftsführer der Reichskulturkammer. Ihm obliegt damit der gesamte personelle und propagandistische Ausbau der Kulturarbeit im Rahmen der NSDAP. gen. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Das Seefahrten-Programm von „Kraft durch Freude“

* Berlin, 8. Dez. Nach dem jetzt vorliegenden Plan finden im Sommer 1935 94 Seefahrten mit den Dampfern „Der Deutsche“, „Monte Sarmiento“, „Monte Oliva“, „St. Louis“ und „Deana“ statt. Dazu kommen 4 Auslandsfahrten in südliche Zonen. Es ist damit zu rechnen, daß außer den genannten Dampfern noch ein zusätzlicher Schiffsraum bereitgestellt werden kann, so daß mehr als 100 Seereisen stattfinden werden.

Bis jetzt haben 112 200 Urlauber die Gewißheit, daß sie mitfahren können, und zwar wird der Dampfer „Der Deutsche“ 26 Reisen durchführen mit insgesamt 22 620 Volksgenossen, der Dampfer „Monte Sarmiento“ 18 Reisen mit 32 400 Volksgenossen, der gleich große Dampfer „Monte Oliva“ ebenfalls 18 Reisen mit 32 400 Volksgenossen, die „St. Louis“ macht 10 Fahrten mit insgesamt 10 700 Urlaubern und die „Deana“ 22 Fahrten mit 14 080 Urlaubern.

Im April führen die Reisen in den Englischen Kanal um die Insel Wight herum bis zum Atlantischen Ozean. Ebenso werden im Herbst, also im September und Oktober, die Fahrten dorthin gehen. Vom Mai ab bis Anfang September werden die Dampfer, wie im vergangenen Jahre, sofern es die Wetterverhältnisse erlauben, hauptsächlich in die Bundeswelt der nordwestlichen Zonen fahren. Einzelfahrten gehen auch in die Ostsee.

Der Gau Baden ist an folgenden Seereisen beteiligt: 30. 4. bis 6. 5. „St. Louis“; 30. 5. bis 5. 6. „Monte Oliva“; 2. 6. bis 8. 6. „Monte Sarmiento“; 28. 7. bis 3. 8. „Der Deutsche“; 8. 8. bis 14. 8. „Monte Oliva“; 13. 8. bis 19. 8. „Deana“; 29. 8. bis 4. 9. „Monte Oliva“; 1. 9. bis 7. 9. „Der Deutsche“.

Unmenschliche Eltern

Vater und Mutter unter Verdacht am eigenen Kinde verhaftet

* Frankfurt a. M., 8. Dez. In einem Hospiz in der Nähe des Mains meldete sich am Mittwoch nach gegen 12 Uhr ein vorläufiges 14-jähriges Mädchen. Es gab auf Befragen, woher es komme, einen gräßlichen Tatbestand an. Der Vater habe ihm Vorfälle gemacht, daß es einen schrecklichen Lebenswandel führe und es schließlich aufgefördert, sich in den Main zu hängen. Er ließ schließlich das Mädchen noch einen „Abschiedsbrief“ schreiben. Am Abend gegen 11 Uhr besagte sich der Mann dann mit seiner Tochter zur Tochterherrenbräute, wo er das Kind nochmals aufforderte, über das Brückengeländer in den Main zu springen. Mit den Worten: „Hoffentlich bist Du im Tod härter als im Leben. Schreie nicht!“ nahm der Rabenwarter Abschied von seinem Kind. Unter Jammern sprang das Kind tatsächlich in den Fluß. Der Vater blieb dann noch eine Weile auf der Brücke stehen und ging dann, ohne auf die Hilferufe seines Kindes zu achten, feierlich nach

Hause. Das Kind konnte zum Glück schwimmen und sich dadurch an das Ufer retten. Der Vorsteher des Hospizes verständigte sofort die Kriminalpolizei. Die Polizei verhaftete bald darauf die Eltern des Kindes, das Ehepaar Hoelsch. Beide behaupteten zunächst, nicht zu wissen, wo sich ihre Tochter aufhalte. Die gleiche Angabe machte auch die später verhaftete 16-jährige Schwester des Mädchens. Schließlich legte zunächst der unmenschliche Vater ein Geständnis ab. Die älteste Tochter gab außerdem weiter zu, daß ihr und der Mutter die Mutter genau bekannt war. Nur die Mutter bleibt noch vor ihr ihrem hartnäckigen Leugnen. Entgegen der Behauptung des Vaters konnte festgestellt werden, daß der Lebenswandel des Kindes einwandfrei war. Das unglückliche Mädchen liegt mit einer schweren Lungenentzündung, die es sich in dem kalten Mainwasser geholt hat, im Städt. Krankenhaus. Sein Zustand ist erkranklicherweise nicht beforgniserregend.

Ihre Weihnachtsgabe das zuverlässige Zeissglas

Schon immer trugen Sie sich mit dem Gedanken, ein Zeissglas anzuschaffen, tun Sie es jetzt! Zeiss sendet auf Wunsch den großen Bilderkatalog T 500 über Prismengläser allgemein und über die Wahl des für Sie bestgeeigneten Glases für Reise, Jagd u. Geländesport. Über 30 Modelle von 4 bis 18facher Vergrößerung, monokular von RM. 54.— an, binokular ab RM. 96.—, Theatergläser ab RM. 37.50

ZEISS FELDSTECHER
das führende deutsche Markenglas
Bezug durch optische Fachgeschäfte
CARL ZEISS, JENA
Berlin · Hamburg · Köln · Wien

Kunstgliederbau G.m. Karlsruhe
Amalienstraße 31 (am Kaiserplatz) - Fernsprecher Nr. 401
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder u. orthopädischer Schuhwaren
Sanitätskassen: Leibbinden - Bruchbänder - Fußeinlagen

Die grösste Freude für Weihnacht und alle Zeiten soll NORA
Rienzi bereiten.
Vorführung in jedem Fachgeschäft!

UHU
klebt jeden Gegenstand wasserfest in Sekundenbruchteilen

Unterricht
Auslandstudien erteilt englischen u. spanischen Unterricht auch Privatunterricht, sehr billig. Unterrichts- u. Wohnstr. 2, III.

Zither-Unterr.
Zither bei mir, Sonntags, 8 bis 10 Uhr, Zitherlehrer, Lehrstr. 19, (954)

Tiermarkt
Weitere Züchter verkaufen: Edelheiler, schwarze u. weiße, Schwärze u. Mittelschwärze, Siegerblut, sowie Schafschmiede (14 Jahre, Dreifachprüfung mit sehr gutem Resultat) in sehr guter Haltung. Preis 200.— (7082)

Eröffnung von Kontokorrent-Konten
mit und ohne Kreditgewährung
Annahme von Spargeldern
Individuelle und kostenlose Beratung in allen Fragen der Vermögensanlagen

Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 90, Ecke Ritterstraße
mit Depositenkasse Mühlburg, Rheinstraße 44.

Erweise mit den Gefallen
und veröffentliche unsere Verlobung an Weihnachten im „Führer“. Du kannst ja vorbeigehen und Dir jetzt schon Preise und Muster zeigen lassen.

Praxis
des Herrn Dr. med. Ludwig Schmitt im Lichtenau
u. beginne mit den Sprechstunden am Montag, den 10. Dezember 1934
Dr. med. Conrad Küchler prakt. Arzt 70246

Meine Sprechstunde
befindet sich ab Montag, den 10. Dez. 1934 in meiner Privatwohnung
Baden-Baden, Rheinstr. 16
in der gleichen Zeit wie bisher.
Dr. M. Krieger, Arzt. 70747

Dr. med. H. W. Clauss
Arzt für Erkrankungen der Brustorgane
Sprechstunden: Mo., Di. 14-17 Uhr, Mi., 9-11 Uhr, Do., Frei. 14-17 Uhr, Sa. 9-11 Uhr.
Wohnung: Sofienstraße 9, Fernspr. 1001.

Immobilien
Al. Häuschen
Ein Familienhaus
Hausverkauf
Friseurgeschäft
Billa
HP Holzhaus Bau

Einfamilienhaus beim Mühlburgerort
Lebensmittelgeschäft
Haus
Schönheit, gesunde Haut durch Wartha

Autombelagerung
Magnetonpathin
Gelegenheitskauf!

GELD
Kapitalien
2000 M.
Heirat
Heiraten!

Rentabl. Haus
Warum immer noch in Mietwohnungen?
Wohnhaus

Wartha
Wartha Seife 15 u. 25 B
Wartha Creme 25 B
Auch für Dich kein Luxus

Heirat
Weihnachtswunsch!

Todesanzeige
August Schaber
Lokomotivführer
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Dezember, 1/2 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Winschermann G.m.b.H.
Büro-Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. N° 815, 816, 817

Kauft bei Zeit in Stoffen für den WEIHNACHTSBEDARF

BRAUNAGEL

Lammstraße 3 • An den Sonntagen geöffnet

Zu vermieten

Möbl. 5 Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. Zeit
fort auf d. d. d. d.
Wienlandstr. 30, III. (807)

Möbl. 3 Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Möbl. 3 Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Kauf Sie vor dem 1. Januar 1935 u. nll. den Sie unbedingt die großen steuerlichen Vorteile aus!

Der Wagen der besonderen Eleganz
HANSA
Verlangen Sie unverbl. Probefahrt, die Sie begeistern wird!
Eleg. 28 PS Limousine 4 Gänge, Ein- u. Ausfahrbremse, Schwingachse, Oeldruckbremse **2750,-**
Generalvertr.: **Th. Dilzer (Fa. Jung & Co.)**
Karlruhe, Karl-Friedrich-Straße 18, Fernruf 5614

73-Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

3/-Geige
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

53-Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Zu verkaufen
Kaffee- und Seccivico
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Mietgesuche
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Christbäume
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

43-Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

5 Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Sei klug!
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

6 Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

6-7 Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

3 Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

3 Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

43-Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

43-Zimmer-Wohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

5- bis 6-Zimmerwohnung
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Mähmaschine
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Geige
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Trommel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Mähmaschine
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Geige
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Trommel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Mähmaschine
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Geige
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Trommel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Mähmaschine
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Geige
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Trommel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Mähmaschine
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Geige
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Trommel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Eisenbahn
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Automobil-Verkäufer
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Süddeutsche Pumpen- und Armaturenfabrik
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Gebr. Miku
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Offene Stellen
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Zeitungswerber
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Wir suchen
Vertreter
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Sarotti
Aktiengesellschaft
Berlin - Tempelhof.

Frühe die Feiertage die Wäsche und Garderobe zu

Bardusch

Wälderei, Färberei, chem. Reinigung
Kreuzstr. 7, Kaisersr. 3, Schützenstr. 59
Karlsruferstr. 25, Yorkstr. 17, Krenfle, Kolpinghaus. Telefon 2101.

Abholung und Zustellung überall.

Persil
wasche beide mit

Wolle Seide

Wälderei, Färberei, chem. Reinigung
Kreuzstr. 7, Kaisersr. 3, Schützenstr. 59
Karlsruferstr. 25, Yorkstr. 17, Krenfle, Kolpinghaus. Telefon 2101.

Vertreter
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Sei klug!
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Offene Stellen
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Offene Stellen
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Opel
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Offene Stellen
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Vertreter des Buchvertriebes
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Inseriert im „Führer“
mit allem, d. d. d. d.
Wienlandstr. 32, I. (798)

Markstahler & Barth
KARLSRUHE a. Rh.
Ausstellung: Karlstr. 36/38
Ehestandsdarlehen
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Im Dienste der Winterhilfe:

Gymnastik und Tanz

Zur Durchführung der Fachschaft Gymnastik und Tanz am Sonntagvormittag, 11.15 Uhr, im Studentenhaus

In Sonntag läßt die Fachschaft Gymnastik und Tanz im Reichsverband deutscher Turn-, Sports und Gymnastiklehrer e. V. im NSD, Ortsgruppe Karlsruhe, zur Durchführung der verschiedenen Gymnastiksysteme ins Studentenhaus ein. Die Reichsverbände „Gesunde Frauen durch Reibesübungen“ war ein Ausruf. Aus der gegebenen Idee weiter zu arbeiten ist die Aufgabe der verschiedenen Gymnastiksysteme, die wir folgend durch ihre Karlsruher Vertreterinnen zu Wort kommen lassen. Eines schickten wir voraus. Auf dem Gebiete Gymnastik und Tanz ist in früheren Jahren durch „wilde Schulen“ und deren Lehrweise viel Unheil angerichtet worden. Heute geben die in oben erwähnter Fachschaft des Nationalsozialistischen Lehrerbundes zusammengeschlossenen Lehrkräfte uns die Gewähr für eine ernste und zweckentsprechende Arbeit. Ortsgruppen der Fachschaft befinden sich überall in Deutschland. In Karlsruhe sind wohl alle anerkannten Schulen vertreten, die nun uns am Sonntag mit ihren Schülern einen Einblick in ihr Arbeitsgebiet geben werden. Wir glauben bestimmt, daß sich viele, vor allem das weibliche Geschlecht, für die Veranstaltung interessieren werden und wünschen den Vorführungen einen regen Besuch, um so mehr, als der

über. Wir erarbeiten uns dies durch Förderung einer gelunden Beziehung zu unserem Organismus. Dieses Ziel suchen wir zu erreichen: Durch Arbeit an der Fähigkeit, unseren Körper wahrzunehmen. Ruhe und Sammlung helfen uns hierzu. Durch Arbeit an der Funktionsbereitschaft im Organismus im Sinne der Erziehung einer disziplinierten, Wechselbeziehung zwischen Entspannung und Spannung, Arbeitsbereitschaft und Arbeitsablauf. Durch Arbeit am richtigen Gesamtverhalten in Ruhe und Bewegung (Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen, Laufen, Springen, Klettern, Steigen), in der Arbeit mit Gegenständen (Stab, Ball, Seil usw.) wie in Spiel und Sport. Diese Gymnastik wirkt besonders auf das Zentralnervensystem und den Blutkreislauf, auf Ruhe, Bewegung und Atmung. Ausdrücklich wird sie auf schlechte Haltung, auf Funktionsstörungen psychischer Art, und hilft psychische Stimmungen, welche sich körperlich ausdrücken, überwinden.

Durch haben der systematischen Durchbildung des Körpers nach anatomisch-physiologischen Gesichtspunkten, und einer dem Berufsleben angepaßten ausgleichenden Gymnastik will Frau Mensendieck den Menschen die Kenntnisse über die Funktionen des eigenen Körpers vermitteln. Sie betont immer wieder in ihrer Arbeit die oft so schädlichen und immer wiederkehrenden falschen Bewegungen des Alltagslebens, lehrt diese Schäden forrrieren, und erzieht das Empfinden und Auge des Schülers für eine mechanisch richtige und ästhetische Bewegung. Die Fähigkeit bei allen Bewegungen und Arbeiten die Muskeln in harmonischer Aufeinanderfolge zu gebrauchen und selbst zu empfinden ist das Ziel ihrer Arbeit. Mit betonter Pflege der Atmung, einer ausgleichenden Entspannung mit Beherrschung der Lauf-, Sprung- und Schwingungsbewegungen weckt und fördert die Mensendieckarbeit den jedem Menschen eigenen Rhythmus ab, um nicht nur in Einzelfunden, sondern auch in der Gruppenarbeit die harmonische Durchbildung eines jeden Körpers zu erreichen.

Aud nun haben die einzelnen das Wort:

Hildegard Freyst:

Die Bodeschule

In zwanzigjähriger Tätigkeit ist es Dr. Rudolf Bode gelungen, die Widerstände zu brechen, die sich einer organischen Auffassung von körperlicher Erziehung im Wege setzten. Jede Bewegung ist richtig, welche mit dem nötigen Kraftaufwand ausgeführt wird. Dieser Kraftaufwand entspricht 3 Kraftquellen, deren richtige Verbindung Aufgabe des Gymnastikunterrichts ist: Muskelkraft, Schwingkraft und Schwerkraft. Es ist das Verdienst Dr. Bodes, die Bedeutung des Zusammenspiels der Schwing- und Schwerkraft für die Leistungen jeglicher Art erkannt zu haben. Die Pädagogik der organischen Bewegung ruht auf der Beherrschung der das Pumpengedächtnis in Förderung haltenden Bein- und Körpermuskulatur, sowie auf der Beherrschung der Rumpfbewegung in Senkung, Streckung und Drehung. Vollendung körperlicher Bewegung ist die Totalbewegung als natürlicher Bewegungsablauf. Deatonomisch, richtig und ausdrucksvoll ist nur die Bewegung, die vom Schwerpunkt des Körpers ausgehend in die Glieder ausstrahlt, also fließenden Charakter hat. Alle richtigen Bewegungen ergeben ein einheitliches Bild ihres Ablaufs; sie sind elastisch, kräftig und von unmittelbarer Naturfröhlichkeit. — Gymnastik ist nicht nur eine rein körperliche Angelegenheit, sondern sie erfährt das Innenleben in viel härterem Maße als der Laie vermutet. Jede Bewegung ist ein Offenbarung selbiger Mächte. Die Erhaltung der Entspannungsfähigkeit, Erhaltung und Steigerung aller im Menschen wohnenden lebendigen Kräfte ist Aufgabe der Reibeserziehung. Meist hat eine falsche Erziehungsmethode den Körper in seinen Bewegungen unfrei gemacht; körperliche Verkämpfungen und seelische Stimmungen sind zu beseitigen, um den Menschen wieder bewegungsfähig und in seinem ganzen Wesen schwingend zu machen. Der zweite Teil der Lebensarbeit Dr. Bodes ruht auf der Erkenntnis der Zusammengehörigkeit von Bewegung und Musik, denn alle Musik ist gebunden an Bewegung. Nicht die Hingabe an Musik, sondern Beherrschung der durch Musik erregten Bewegung ist Aufgabe der Gymnastik.

Ihre Hauptaufgabe ist die Ausbildung von Gymnastiklehrerinnen in einem Seminar, dem noch Zulassungsbildungskurse für sozial Vorbildete angeschlossen sind. Das erzieherische Ziel der Schule ist ein absolut zeitgemäßes, denn ihr Lehrplan verbindet die Vorzüge gymnastischer Schulung mit einer auf gediegener Körperlehre aufgebauten Körperpflege und Lehre der Krankheitsverhütung. Sie will also ihre Lehrkräfte nicht nur als Kulturträgerinnen, sondern als wirkliche Hilfebringerinnen in den Beruf und in die Arbeit am Volke hinausenden, um mitzuhelfen, das wertvolle Gut der Volksgesundheit zu heben. Diese klare, eindeutige Einstellung der Schule Schwarzherden zum sozialen Gedanken gibt ihrer Erziehungsarbeit und ihrer Auswirkung im Volke den zeitgemäßen Wert.

Das Ziel ist es her, daß Frau Dr. Mensendieck ihre Arbeit auf dem Gebiet der Körperkultur begründete. Als Medizinerin, Physikerin und Mathematikerin verwendete sie ihr umfangreiches Wissen um habendreich auf die notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen in der Körpererziehung hinzuweisen. In unerwähllicher Arbeit war und ist auch heute noch ihr Bestreben dem Menschen zu helfen, seinen Körper, dessen Gesundheit und Schönheit zu erhalten und zu fördern

Hilde Ueberle:

Schule von Hollander

Unsere gymnastische Arbeit sucht nicht nur Ausgleich und Erholung von den Anforderungen des täglichen Lebens, sondern ein sinnvolles Verhalten diesem gegen-

Doris Warnotte:

Mensendieck-Gymnastik

Mensendieck-Gymnastik, das grundlegende System durchgreifender Körpererziehung in hygienischem und schulischem Sinne, baut sich auf aus dem Wissen und Studium der Physiologie und Anatomie und den Gesetzen der Statik und Kinetik. Gerade 30 Jahre ist es her, daß Frau Dr. Mensendieck ihre Arbeit auf dem Gebiet der Körperkultur begründete. Als Medizinerin, Physikerin und Mathematikerin verwendete sie ihr umfangreiches Wissen um habendreich auf die notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen in der Körpererziehung hinzuweisen. In unerwähllicher Arbeit war und ist auch heute noch ihr Bestreben dem Menschen zu helfen, seinen Körper, dessen Gesundheit und Schönheit zu erhalten und zu fördern

Ruth Schellenberg:

Die Dora-Menzler-Schule

Vor 26 Jahren wurde die Dora-Menzler-Schule gegründet. Sie gehört zu den ältesten und bedeutendsten Körperbildungsinstituten, die ausgebildete Lehrkräfte in alle großen und kleinen Städte Deutschlands entsendet. Neben der vier Semester dauernden, praktischen und wissenschaftlichen Schulung umfassende Seminarbildung der Gymnastiklehrerinnen gibt die Schule noch Vorkurse für Frauen, Mädchen, Männer und Kinder jeden Alters. Sehr beliebt sind die Ferienkurse in Wutzrow an der Döb. Die Aufgabe, die die Schule sich stellt, ist: umfassende Erziehung des weiblichen Menschen. Ihr Ziel geht damit über das Gesundheitliche hinaus. Vom Körper her soll der ganze Mensch erfährt und vor allen Dingen das durch die heutige Lebenshaltung verdrängte und doch der Frau so gemäße Seelenleben neu geweckt werden. Um die organische Einheit von Körper, Seele, Geist wieder herzustellen werden zwei Wege beschritten. Der Erste strebt den gesunden Körper an, der Zweite weckt die gestaltenden Kräfte im Menschen. Die Grundlage ist die gesundheitliche Gymnastik, eine Gymnastik, die sich den anatomischen Bedingungen des weiblichen Körpers anpaßt. In einer gleichmäßigen Ganzkörperbildung des Körpers durch Entspannungs-, Spannungs- und Atmungsübungen wird ein neues Körpergefühl und Lebensgefühl in Form und Haltung erzielt. Doch nicht nur auf den Körper allein sondern auch auf das Geistes- und Seelenleben vermag solche Gymnastik förderlich einzuwirken. Entspannungsübungen z. B. führen zu einem bewußten Sich-Befreien-Können von Bedrückung und Demnung jeder Art. Gleichgewichtsübungen schulen die Konzentrationsfähigkeit, Spannungsübungen den Willen zur Aktivität. Atmungsübungen führen den Menschen völlig auf sich selbst zurück und zum Bewußtsein seines eigenen Rhythmus. Der zweite Lebensweg, der zur Bewegungskörperhaltung hinzielt, beginnt ganz einfach mit Gehen und Laufen, mit Springen und Schwingen, bis sich schließlich der in der reinen Gymnastik gesuchte Körper in freier Bewegung auswirken kann. Jeder kann hier schöpferisch werden. Jeder, das ist wesentlich.

Die Mensendieckarbeit weckt eine so reiche Lebensauswahl, daß sie jedem Alter und jeder Körperbeschaffenheit gerecht werden kann. Weiterhin ist die Schule bestrebt, umfassende soziale Arbeit zu leisten und Gymnastik allen Volksschichten zugänglich zu machen, denn Gymnastik ist heute kein Luxus mehr, sondern für alle arbeitenden Menschen eine Notwendigkeit.

Der zweite Lebensweg, der zur Bewegungskörperhaltung hinzielt, beginnt ganz einfach mit Gehen und Laufen, mit Springen und Schwingen, bis sich schließlich der in der reinen Gymnastik gesuchte Körper in freier Bewegung auswirken kann. Jeder kann hier schöpferisch werden. Jeder, das ist wesentlich. Die Mensendieckarbeit weckt eine so reiche Lebensauswahl, daß sie jedem Alter und jeder Körperbeschaffenheit gerecht werden kann. Weiterhin ist die Schule bestrebt, umfassende soziale Arbeit zu leisten und Gymnastik allen Volksschichten zugänglich zu machen, denn Gymnastik ist heute kein Luxus mehr, sondern für alle arbeitenden Menschen eine Notwendigkeit.

Der zweite Lebensweg, der zur Bewegungskörperhaltung hinzielt, beginnt ganz einfach mit Gehen und Laufen, mit Springen und Schwingen, bis sich schließlich der in der reinen Gymnastik gesuchte Körper in freier Bewegung auswirken kann. Jeder kann hier schöpferisch werden. Jeder, das ist wesentlich. Die Mensendieckarbeit weckt eine so reiche Lebensauswahl, daß sie jedem Alter und jeder Körperbeschaffenheit gerecht werden kann. Weiterhin ist die Schule bestrebt, umfassende soziale Arbeit zu leisten und Gymnastik allen Volksschichten zugänglich zu machen, denn Gymnastik ist heute kein Luxus mehr, sondern für alle arbeitenden Menschen eine Notwendigkeit.

Waldtraut Schwab:

Meine Ausbildung

Hatte ich bei Ursula Bach, Mannheim, Zweigschule der Wilmanns-Schule, Dresden, und bei Rudolf v. Labranz, Berlin, seit Beendigung meiner Studienzeit erzielte ich in Karlsruhe Gymnastikunterricht. Meine Unterrichtsweise bewegt sich auf gymnastischem und tänzerischem Gebiet, je nach Wunsch der Teilnehmerinnen. Bei meinen Frauen- und Mädchenkursen soll die Gymnastik ein Ausgleich sein für ihre berufliche und häusliche Tätigkeit. In meinen Kinderkursen verfolge ich den Kindern im Spiel gymnastischen Unterricht zu erteilen.

Sportfunk

Burkhardt und Hücklein werden am Sonntag die Reihen des L. FC Pforzheim verstärken. Burkhardt, der ehemalige Brödingen, hat jetzt Spielgenehmigung für den „Club“ bekommen. Kave Don, der seiner Zeit wegen fahrlässiger Föftung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden ist, die er zur Zeit im Gefängnis von Douglas auf der Insel Man verbüßt, wird zum Weihnachtsest begnadigt und entlassen werden. Der „Tag des deutschen Rudersports“, das in diesem Jahr zum ersten Mal veranstaltete gemeinsame Rudern aller deutschen Ruderer und Ruderinnen, wird im kommenden Jahr am 7. April stattfinden.

Die Olympia-Kernmannschaft der Fußballer

Für die vom Reichsverband zum 16. Dezember angordnete feierliche Verpflichtung aller deutschen Olympia-Anwärter hat der Deutsche Fußball-Bund insgesamt 56 Spieler namhaft gemacht, die entweder als Nationalspieler bereits die deutschen Farben getragen haben oder auf Grund ihrer Veranlagung bis 1938 Leistungen versprechen, die ihre Einreihung in die Länderreihung rechtfertigen würden. Diese 56 Fußballer, die am 16. Dezember verpflichtet werden: sind: Aus dem Gau: Brandenburg: Appel, Wien, Berner, Franke, Battenat, Haller, Köhler, Radtke, Riehl (alle Berlin); Baden: Schiller, Weitz (beide); Sachsen: Schön, Reich (beide Dresden); Nordmark: Wöhler, Rath, Rood, Banke, Polth, Rothwedder, Schwabs, Sühner (alle Hamburg); Westfalen: Giesch, Meyers, Schwan, Urban (alle Schafte); Niederrhein: Münschen (Machen), Wender, Brauer, Mühlhoff, Jans, Köhler, Schmitt, Wollf, Wollf (alle Düsseldorf); Ruhr: Wuchel, Heilmann (alle Duisburg); Südwest: Gramlich, Ziehl (beide Frankfurt), Conrad (Kaiserslautern), Gauer, Foh (beide Bielefeld), Rath (Worms); Baden: Epping, Langenbach (beide Mannheim); Mittelrhein: Bredtner (Stuttgart); Bayern: Weiser (Münch), Wunster, Lehm (München), Behner (Münch), Rabob, Gieseler (Regensburg), Hartinger, Goldbrunner, Krumm, Eise, Schiller (alle München). In dieser Liste fehlt, so stellt man bei ersten, flüchtigen Ueberblick gerne, wohl mancher Spieler, den viele Fachleute sicher sehr wohl gesehen hätten. In Baden wird man an den Freiburger Peters denken, oder an den einen oder anderen Pforzheimer und Karlsruhe Spieler, die Schwaben könnten mit ebensoviel Recht auf den einen oder anderen Stuttgarter oder Ulmer verweisen wie auch Südbayern und Bayern, um nur bei den süddeutschen Gauen zu bleiben, gemäß noch manchen Bekannten und auch Nachwuchsmann haben, die mit dem gleichen Können und Talent ausgestattet sind, wie viele der auf die Liste gekommenen Spieler aus dem Reich. Es ja nun nicht so, als ob die Sportler — nicht nur beim Fußball ist es so —, die in der Olympia-Kernmannschaft sind, damit einen unumstößlichen Anspruch sich erworben hätten, bei den Olympischen Spielen nun auch wirklich die deutschen Interessen vertreten zu dürfen. Olympia-Kernmannschaft heißt ja — schon der Name besagt es — noch lange nicht „Olympia-Mannschaft“, und es liegt sehr wohl auch in der Absicht der deutschen Sportführung

Für die vom Reichsverband zum 16. Dezember angordnete feierliche Verpflichtung aller deutschen Olympia-Anwärter hat der Deutsche Fußball-Bund insgesamt 56 Spieler namhaft gemacht, die entweder als Nationalspieler bereits die deutschen Farben getragen haben oder auf Grund ihrer Veranlagung bis 1938 Leistungen versprechen, die ihre Einreihung in die Länderreihung rechtfertigen würden. Diese 56 Fußballer, die am 16. Dezember verpflichtet werden: sind: Aus dem Gau: Brandenburg: Appel, Wien, Berner, Franke, Battenat, Haller, Köhler, Radtke, Riehl (alle Berlin); Baden: Schiller, Weitz (beide); Sachsen: Schön, Reich (beide Dresden); Nordmark: Wöhler, Rath, Rood, Banke, Polth, Rothwedder, Schwabs, Sühner (alle Hamburg); Westfalen: Giesch, Meyers, Schwan, Urban (alle Schafte); Niederrhein: Münschen (Machen), Wender, Brauer, Mühlhoff, Jans, Köhler, Schmitt, Wollf, Wollf (alle Düsseldorf); Ruhr: Wuchel, Heilmann (alle Duisburg); Südwest: Gramlich, Ziehl (beide Frankfurt), Conrad (Kaiserslautern), Gauer, Foh (beide Bielefeld), Rath (Worms); Baden: Epping, Langenbach (beide Mannheim); Mittelrhein: Bredtner (Stuttgart); Bayern: Weiser (Münch), Wunster, Lehm (München), Behner (Münch), Rabob, Gieseler (Regensburg), Hartinger, Goldbrunner, Krumm, Eise, Schiller (alle München). In dieser Liste fehlt, so stellt man bei ersten, flüchtigen Ueberblick gerne, wohl mancher Spieler, den viele Fachleute sicher sehr wohl gesehen hätten. In Baden wird man an den Freiburger Peters denken, oder an den einen oder anderen Pforzheimer und Karlsruhe Spieler, die Schwaben könnten mit ebensoviel Recht auf den einen oder anderen Stuttgarter oder Ulmer verweisen wie auch Südbayern und Bayern, um nur bei den süddeutschen Gauen zu bleiben, gemäß noch manchen Bekannten und auch Nachwuchsmann haben, die mit dem gleichen Können und Talent ausgestattet sind, wie viele der auf die Liste gekommenen Spieler aus dem Reich. Es ja nun nicht so, als ob die Sportler — nicht nur beim Fußball ist es so —, die in der Olympia-Kernmannschaft sind, damit einen unumstößlichen Anspruch sich erworben hätten, bei den Olympischen Spielen nun auch wirklich die deutschen Interessen vertreten zu dürfen. Olympia-Kernmannschaft heißt ja — schon der Name besagt es — noch lange nicht „Olympia-Mannschaft“, und es liegt sehr wohl auch in der Absicht der deutschen Sportführung

Jeden anderen letzten Grades zu berücksichtigen, her sich durch zwingende Leistungen als Olympia-Kandidat empfiehlt. Die Olympia-Kernmannschaft der Fußballer ist die Möglichkeit, sich durch ihre Können die Eingliederung in diese Auswahlgruppe zu erwirken. Ein Ziel, das zweifellos gesteigerte Anstrengungen lohnen kann!

England nimmt Olympia-Einladung an! Das Olympische Komitee von Großbritannien trat am Donnerstagabend zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen, um über die deutsche Einladung, an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen teilzunehmen, zu beschließen. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Engländer die Einladung angenommen, so daß sich die Zahl der teilnehmenden Nationen an den Spielen damit auf 48 erhöht hat.

87D - FC Mannheim 08

Die Rückrunde beginnt

Mannheim 08 stellt sich als erster Gegner der Rückrunde dem 87D. Mit Karlsruhe ist dieser Club in die Gauliga aufsteigen; er erzieht als der stärkere Partner, da er kürzlich die Karlsruher mit 2:0 aus dem Felde schlug. In lebhafter Erinnerung sind auch die Spiele der Mannheimer gegen Pforz und Pforz-Mühlburg; insbesondere im Wildparkstadion mit dem 3:2 Ergebnis war eine Ueberleistung in greifbarer Nähe. Die Seele der Mannschaft ist der alte Hauptmann Brödie in der Abwehr, dem sich an Wirkungskraft der wichtige Dränger und

Bezirkshilfe Mittelbaden

Am Sonntag finden folgende Begegnungen statt:
Gruppe 1
Neureut — Durmersheim
Ruppenheim — Darlingen
Beierheim — Forchheim
Hagsfeld — Spvgg. Baden-Baden
87D. Baden-Baden — Franconia
Gruppe 2
Enzberg — Germania Brödingen
Weingarten — Sportklub Pforzheim
Ballspielklub Pforzheim — Gutingen
Mühlacker — Germania Durach
Germania Forst — FC. Dierfeld

Kreisliga 1, Gruppe 1: D.N. Dorlanden — Postspori; Reichsbahn — Müppurr.
Gruppe 2: Zöhligen; Gruppe 3: Friedrichstal — Pforz. Neudorf; Pforz. Hochfelden — Pforz. Philippshaus; Pforz. Mäntelhof — Olympia Kirchbach; Pforz. Graben — Alemannia Eggenstein; Pforz. Zinkenheim — Pforz. Wieselthal.
Kreisliga 2, Gruppe 1: D.N. Weß — Wolfartsweier.
Gruppe 2: Riedolsheim — Weiber; Forst 2 — Stettfeld; Rheinhausen — Neuthard; Spök — Uthardt; Karlsruhe 3 — Gutteneim; Wieselthal, Ruckheim frei.
Gruppe 3: Mellingen — Eppingen; Neidsheim — Zeutern; Bauerbach — Sulzfeld; Niebingen — Kürnbach.

Agnes Klare, Loffe Morlok Loheland

Schule für Gymnastik, Landbau und Handwerk
Seit 1912 besteht die Idee, seit 1919 ist die Schule festhaft in der Rhein als deutsche Siedlung. Hier ist Gymnastik bodenständig geworden, durch zwei Frauen, Hedwig von Rohden und Luise Hanggard. Erkenntlich, wie Frauen in aller Stille und unter Dürftigen eine Idee aufbauten, die der Gegenpol war zu den zerrissenen, materialistischen Zeiten. Und jetzt leben sie ihre Arbeit best. Kein gefühlsmäßig taten sie damals das Nichtigste. 18 Banten stehen jetzt verteilt auf bewaldeter Höhe. Felder, Wiesen und Gärten stehen auf. Für die Hindwischung ist der Gegend eigens Vieh gekauft; Schafzucht ist in Aussicht genommen, um Rohstoff für die Weberen zu haben. Aus dem Landbau und den Werftstätten kommt fast alles was das Leben benötigt den Menschen entgegen. Gemüse, Früchte, Milch, Eier, Stoffe aus der Weberen, die in der Schneiderwerkstatt, der auch eine Filzfabrik angegliedert ist, verarbeitet werden können. Geschirf aus der Töpferer, Holzwaren aus der Drechlerei, Lederwaren aus der Lederwerkstatt. Außerdem gibt es eine Korb- und Mattenflecht- und eine Fotowerkstatt. Nicht zu vergessen die Doggenzucht, die außerordentlich schöne Tiere züchtet. Und in all dieser Vielseitigkeit lebt nun die werdende Gymnastiklehrerin in ihrer dreijährigen Ausbildungszeit, mit all den Menschen, die da oben irgendeinen Werdegang durchlaufen, geführt von dem Mitarbeiterkreise der Schule. Denn alle Werftstätten, der Garten, der Landbau, die Hauswirtschaft nehmen Lehrlinge auf. Im „Werkstattjahr“, „Freien Lehrjahr“, sind Jungmädels.
Was einem in Loheland gegeben wird, ist in wenig Worten nicht alles zu sagen. Das Wesentliche ist „Ehrentum“, vor allem was Leben heißt.

Käthe Schlörer: Die Schule Schwarzherden

Ausbildungsinstitute für sozial angewandte Gymnastik und Körperpflege, liegt in schönster Gebirgslandschaft der Rhein am südwestlichen Abhang der Wassertuppe.

Doppel-Bock

Ein hervorragender Festtrunk vollmundig, von anerkannter Wohlbekömmlichkeit!

Goepfner-Bräu

Ab heute und über die Weihnachts- und Neujahrs-Feiertage in folgenden Ausschankstellen:

Mitteltadt: Kaiserhof, am Adolf-Siller-Platz Gold-Krone, am Ludwigsplatz König von Württemberg, Jähringerstr. 2 Blume, Sirkel 28 Kronprinz, Sirkel 9	Oststadt: Burghof, Karl-Wilhelm-Str. 50 Café Grüner Baum, Kaiserstr. 3 Restaurant Grüner Baum, Kaiserstr. 3	Wa. Friedrich, Gernwigstr. 2 Schlachthof, Robert-Wagner-Allee Kornblume, Kapellenstr. 28 Hofenblume, Kaiserstr. 39	Südstadt: Prinz Ludwig, Müppurrer Str. 28 Au, Augustenstr. 46 Fägerhube, Werderstr. 21	Weststadt: Rote Lanze, Kriegsstr. 276 Gans, Honellstr. 34 (Rheinhafen)	Mitteltadt: Stadt Straßburg, Markgrafstr. 9/11
---	--	---	---	--	---

Lieferung in Flaschen (Brauereiabfüllung) durch Obige und durch Brauereibüro, Fernsprecher Nr. 17

Amliche Anzeigen

Achern

Für den Landwirt Albert Müller... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale in Mannheim.

Für den Landwirt Hermann Klump... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale in Mannheim.

Für den Landwirt Karl Hofmeister... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Für den Landwirt Heinrich Walter... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Für den Landwirt Franz Josef Reich... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Für den Landwirt Bernhard Döfler... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Für den Landwirt Hermann Walter... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Für den Landwirt Hermann Walter... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Für den Landwirt Hermann Walter... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Für den Landwirt Hermann Walter... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Für den Landwirt Hermann Walter... Zur Entschuldigungsstelle wird ernannt die Badische Kommunale Landesbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Grötzingen

Aufforderung... Alle diejenigen, welche bei der Gemeindefestsetzung mit nicht gekündigten Pachtverträgen...

Karlsruhe... Öffentliche Ausschreibung... Für den Erweiterungsbau...

Karlsruhe... Bekannmachung... Der Bezirksrat hat für das Jahr 1934 beschlossen...

Karlsruhe... Pferde-Versteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Gernsbach

Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Grötzingen

Aufforderung... Alle diejenigen, welche bei der Gemeindefestsetzung mit nicht gekündigten Pachtverträgen...

Karlsruhe... Öffentliche Ausschreibung... Für den Erweiterungsbau...

Karlsruhe... Bekannmachung... Der Bezirksrat hat für das Jahr 1934 beschlossen...

Karlsruhe... Pferde-Versteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Grötzingen

Aufforderung... Alle diejenigen, welche bei der Gemeindefestsetzung mit nicht gekündigten Pachtverträgen...

Karlsruhe... Öffentliche Ausschreibung... Für den Erweiterungsbau...

Karlsruhe... Bekannmachung... Der Bezirksrat hat für das Jahr 1934 beschlossen...

Karlsruhe... Pferde-Versteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...

Karlsruhe... Laht... Zwangsversteigerung... Am Dienstag, den 11. Dezember 1934...



Das Mädchen, das nicht teilen wollte

Heute wollen wir die Geschichte hören von einem jungen, netten Mädchen, das bei aller Nettigkeit nicht recht glücklich war. Wenn wir die Wahrheit sagen wollen: das Mädchen war schrecklich verbittert! Ob zu recht oder zu unrecht, und ob jemand überhaupt das Recht hat, so verbittert zu sein, das wollen wir lieber garnicht unterfragen / Jedenfalls, als die Weihnachtszeit herankam, da sagte sich unser liebes, junges Mädchen: „Ich plage mich tagaus, tagein, verdiene mein wenig Geld schwer genug, und wer kümmert sich schon um mich! Ich werde den Heiligen Abend für mich selber so nett wie möglich machen und damit basta!“

Verloren... Ein Hund, ein Koffer, ein Mantel. Karlsruher Zwangsversteigerung... Ihre Werbung... Offenburg...

Advertisement for 'Das Mädchen' featuring illustrations of a woman, a man, and a child, along with text about a Christmas story.

